Herausgeber

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

7
Juli 1995

Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

47. Jahrgang · Juli 1995

ISSN 0934–6767

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

Hauptschriftleitung: Dr. Diemar Kühn
Redaktion: Udo Nockemann, Hans Lohmann

Jahresabonnement: 48,-DM, Einzelheft: 5,-DM

Bestellungen nehmen entgegen:
das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW,
Postfach 10 11 05, 40002 Düsseldorf,
Mauerstraße 51, 40476 Düsseldorf
Fernruf: (02 11) 94 49-01

sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet

Bestell-Nr. Z 01 1 9507

Inhalt

Erwerbstätigkeit	Die Entwicklung der Beschäftigung 1988 - 1994	355
Bevölkerung	Die Zeitverwendung der privaten Haushalte Erste Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung 1991/92	367
	Familien mit Kindern im Jahre 1994	366
	Aktuelle Ergebnisse	399
Bildung	Die beliebtesten Ausbildungsberufe weiblicher Auszubildender am 31. Dezember 1994	366
Preise	Preisindex für die Lebenshaltung im Juni 1995	396
	Baupreisindizes für Wohngebäude und Straßenbau im Mai 1995	396
	Aktuelle Ergebnisse	398
Verkehr	*Aktuelle Ergebnisse*	404
Zahlenspiegel	*Ausgewählte Eckzahlen* *für Nordrhein-Westfalen im Zeitvergleich*	406

Zentrale Information und Beratung ☎ (02 11) 94 49-24 95/25 25

Zeichenerklärung

0	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
–	nichts vorhanden (genau null)
.	Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
. . .	Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
( )	Der Wert ist mit einem mittleren bis großen Zufallsfehler behaftet (über 10 % bis 20 %); die Aussagefähigkeit ist deutlich eingeschränkt.
[ ]	Der angegebene Wert ist mit einem sehr hohen Zufallsfehler behaftet (über 20 % bis 30 %) mit Hilfe des angegebenen Wertes kann die Größenordnung des wahren Wertes eingeschätzt werden.
/	Der Zufallsfehler ist so groß, daß eine Angabe des Wertes nicht sinnvoll erscheint.
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
p	vorläufige Zahl
r	berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Dipl.-Soz.-Wiss. Alfred Hullmann

Die Entwicklung der Beschäftigung 1988 – 1994

Zur Beobachtung des Arbeitsmarktes liefert die Beschäftigtenstatistik regelmäßig Daten in tiefer wirtschaftlicher und regionaler Gliederung.

Die Daten für den Zeitraum von Juni 1988 bis Juni 1994 spiegeln die Wachstumsphase und den Konjunktureinbruch im Jahre 1992 deutlich wieder. Dem allgemeinen Beschäftigungsanstieg folgte ein Abbau von Arbeitsplätzen, der sich auf den Produktionssektor konzentrierte und die meisten Großstädte stärker als die ländlichen Regionen betroffen hat. Insgesamt hat sich in den Jahren 1988 bis 1994 der Prozeß der Tertiärisierung beschleunigt fortgesetzt.

Die Beschäftigtenstatistik als Datengrundlage

Für die ständige Beobachtung der Entwicklung des Arbeitsmarktes liefert die Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit eine wesentliche Datenbasis. Sie stellt eine sekundärstatistische Auswertung der von den Arbeitgebern erstatteten Meldungen über alle sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer dar.

Ergänzend zu den Auswertungen der Bundesanstalt für Arbeit haben das Statistische Bundesamt und die statistischen Landesämter vor allem die Aufgabe, die für allgemeine Zwecke wichtigen Tabellen aufzustellen und Angaben über den Beschäftigtenstand und die Beschäftigtenstruktur vierteljährlich in sektoraler und tiefer regionaler Gliederung zu veröffentlichen.

Die in der Beschäftigtenstatistik erfaßten sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer repräsentieren rund 80 % aller Erwerbstätigen. Unberücksichtigt bleiben Beamte, Selbständige und mithelfende Familienangehörige sowie alle geringfügig beschäftigten Arbeitnehmer.

Für Auswertungen hinsichtlich der Zahl und Struktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stehen soziodemographische Merkmale wie Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit und erwerbsstatistische Merkmale wie Stellung im Beruf, ausgeübter Beruf, Ausbildung, Vollzeit-/Teilzeitbeschäftigung, Wirtschaftszweig sowie Arbeitsort zur Verfügung.

Anders als der Begriff „Erwerbstätigkeit", mit dem die Angebotsseite durch Befragung der Bevölkerung dargestellt wird, repräsentiert die Beschäftigtenstatistik mit den Angaben der Arbeitgeber als Informationsquelle die Nachfrageseite nach Arbeitskräften.

Nachfolgend soll auf der Grundlage der Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik die Arbeitsplatzentwicklung in NRW von 1988 bis 1994 dargestellt werden. Dabei werden die Daten zum Stichtag 30. Juni jeden Jahres zugrunde gelegt.

Die Entwicklung der Beschäftigung

Nach einer längeren Phase günstiger konjunktureller Entwicklung mit Wirtschaftswachstum und Ausweitung der Beschäftigung in der Zweiten Hälfte der 80er Jahre erfolgte 1992 ein Konjunktureinbruch, der die ohnehin schon bestehenden Arbeitsmarktprobleme erneut verschärfte. Während von 1989 bis 1991 – jeweils zur Jahresmitte betrachtet – die Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr um 1,7 %, 3,5 % und 3,0 % kräftig angestiegen war, lagen die entsprechenden Veränderungsraten 1992 bei 1,1 %, 1993 bei −2,0 % und 1994 bei −1,9 %.

Die Gesamtzahl der Beschäftigten in Nordrhein-Westfalen stieg von 5,59 Mill. am 30. 6. 1988 auf 6,13 Mill. am 30. 06. 1992, das entspricht einem Zuwachs von 537 000. In den folgenden zwei Jahren wurden dann insgesamt 240 000 Arbeitsplätze abgebaut, so daß Ende Juni 1994 noch knapp 5,89 Mill. Menschen eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit ausübten.

Hinter dieser gesamtwirtschaftlichen Entwicklung verbergen sich allerdings sehr unterschiedliche Konjunkturverläufe und Arbeitsplatzveränderungen in den einzelnen Branchen und Regionen. Daher sollen im folgenden die Veränderungen der Beschäftigtenstruktur in NRW in dem Zeitraum von 1988 bis 1994 sektoral und regional differenziert dargestellt werden. Um eine überschaubare Darstellung der verschiedenen Beschäftigungsverläufe zu ermöglichen, wurden auf der Grundlage der Wirtschaftszweigsystematik der Bundesanstalt für Arbeit 33 Branchen gebildet.

Von diesen 33 Branchen rechnen 19, in denen zusammen 2,56 Mill. Menschen beschäftigt sind, zum sekundären Sektor. Die größten Branchen des sekundären Sektors sind das Baugewerbe, die Eisen- und Stahlerzeugung sowie der Maschinenbau.

In den 13 Branchen des tertiären Sektors arbeiten zusammen 3,28 Mill. Beschäftigte. Die größten Wirtschaftsgruppen sind der Einzel- und Großhandel, das Gesundheitswesen, die Gebietskörperschaften, die sonstigen Dienstleistungen sowie der Bereich des Verkehrs und der Nachrichtenübermittlung.

Somit waren Mitte 1994 55,7 % der Beschäftigten im Dienstleistungssektor, 43,5 % im Produktionssektor und nur 0,8 % im primären Sektor tätig. Allein in dem hier betrachteten Zeitraum von nur sechs Jahren hat der Anteil der Beschäftigung im Produktionssektor um 5 Prozentpunkte abgenommen, während der Anteil der Ar-

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 1994 nach Wirtschaftssektoren, -abteilungen und Wirtschaftsgruppen

Systematik Nr.	Wirtschaftssektor Wirtschaftsabteilung Wirtschaftsgruppe	Beschäftigte am 30. Juni 1994	
		Anzahl	%
00 – 03	**Land-, und Forstwirtschaft, Tierhaltung, Fischerei[1]**	**46 673**	**0,8**
05 – 61	**Produzierendes Gewerbe[2]**	**2 559 583**	**43,5**
04	Energiewirtschaft, Wasserversorgung	79 533	1,4
05 – 08	Bergbau	107 307	1,8
09 – 58	Verarbeitendes Gewerbe	2 000 549	34,0
09 – 11	chemische Industrie	184 231	3,1
12 – 13	Kunststoffverarbeitung	99 966	1,7
14 – 16	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Herstellung und Verarbeitung von Glas	64 017	1,1
17 – 22	Eisen-, Stahlerzeugung, Gießerei Ziehereien, Stahlverformung	254 239	4,3
23 – 25	Stahl-, Leichtmetallbau	114 933	2,0
26 – 27	Maschinenbau	248 731	4,2
28 – 32	Fahrzeugbau	159 525	2,7
33	Herstellung und Reparatur von EDV-Anlagen und Büromaschinen	11 749	0,2
34	Elektrotechnik	201 912	3,4
37	Herstellung von EBM-Waren	148 697	2,5
35, 36, 38, 39	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren, Schmuck und Spielwaren	33 769	0,6
40 – 44	Sägewerke, Holzverarbeitung; Möbelherstellung, Papiererzeugung und -verarbeitung, Druckerei	218 136	3,7
45 – 46	Ledererzeugung und -verarbeitung, Herstellung von Schuhen	9 922	0,2
47 – 51	Textilverarbeitung	51 531	0,9
52 – 53	Bekleidungsgewerbe	40 548	0,7
54 – 58	Herstellung von Nahrungs- und Genußmittel	158 643	2,7
59 – 61	Baugewerbe	372 194	6,3
62 – 93	**Tertiärer Sektor**	**3 280 529**	**55,7**
620 – 621	Großhandel einschl. Handelsvermittlung	384 111	6,5
622 – 625	Einzelhandel	503 615	8,6
63 – 68	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	284 474	4,8
69	Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	225 430	3,8
70 – 71	Gaststätten-, Beherbergungsgewerbe; Kinder- und Altenheime	214 373	3,6
72 – 73	Reinigung und Körperpflege	103 160	1,8
74 – 77	Wissenschaft; Kunst; Publizistik	242 631	4,1
78	Gesundheits- und Veterinärwesen	410 033	7,0
79	Rechts- und Wirtschaftsberatung	114 126	1,9
80 – 86	Sonstige Dienstleistungen	285 371	4,8
87 – 90	Organisationen ohne Erwerbszweck	169 544	2,9
91, 92, 94	Gebietskörperschaften	288 450	4,9
93	Sozialversicherung	55 211	0,9
99	**Ohne Angabe**	**28**	**0**
00 – 99	**Insgesamt**	**5 886 813**	**100**

1) primärer Wirtschaftssektor – 2) sekundärer Wirtschaftssektor

beitsplätze im tertiären Sektor um 5 Prozentpunkte zugenommen hat. Diese Zahlen verdeutlichen den weiter andauernden Strukturwandel von der Produktions- zur Dienstleistungsgesellschaft. Sowohl die konjunkturelle Aufschwungphase mit Beschäftigungszuwachs als auch die Abschwungphase mit Stellenabbau haben diesen Strukturwandel noch verstärkt.

Dies wird an der Veränderung des Beschäftigungsumfangs in den Sektoren besonders deutlich. Von 1988 bis 1992 wurden fast 537 000 neue Arbeitsplätze geschaffen, davon entfielen knapp 80 % auf den Dienstleistungssektor. Nur jeder Fünfte neue Arbeitsplatz entstand im Produktionssektor. Aufgrund der 1992 einsetzenden Rezession wurden in der Zeit bis 1994 knapp 240 000 Arbeitsplätze abgebaut. Dabei war die Entwicklung der Beschäftigung in den Sektoren gegenläufig. Während im Dienstleistungssektor die Beschäftigung um 41 000 ausgeweitet wurde, nahm die Beschäftigtenzahl im Produktionssektor um ca. 281 000 ab.

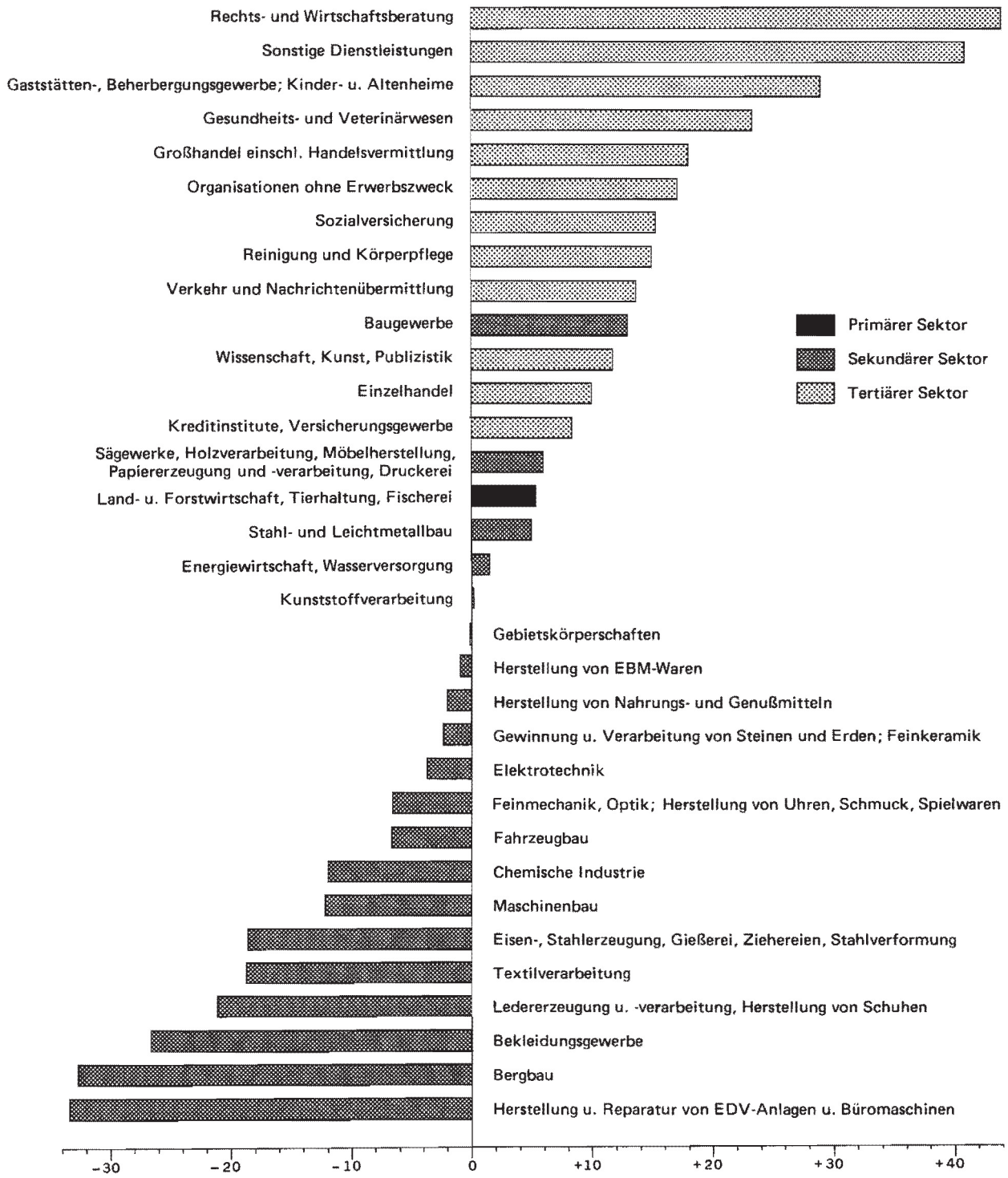
Wie die nebenstehende Grafik zeigt, haben alle Branchen des Dienstleistungssektors trotz des konjunkturellen Einbruchs über den Gesamtzeitraum hinweg ihre Beschäftigung ausgeweitet, während aus dem Produktionssektor 15 Branchen Arbeitsplätze kontinuierlich oder ab 1992 abgebaut haben. Diese Zahlen zeigen sehr deutlich, in welch unterschiedlichem Ausmaß die Wirtschaftsbereiche von der konjunkturellen Entwicklung betroffen sind.

Die Entwicklung der Beschäftigung in den Branchen

Die meisten Branchen des Produktionssektors haben auch von der günstigen konjunkturellen Entwicklung bis 1992 profitiert und konnten ihre Beschäftigung ausweiten. Neue Arbeitsplätze wurden vor allem im Bau-

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsgruppen

Veränderung 1994 gegenüber 1988 in %



gewerbe (+38 000), in der Holz- und Papierverarbeitung (+24 000) und in der Elektrotechnik (+20 000) geschaffen. Im betrachteten 4-Jahres-Zeitraum wurden auch in der Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren, in der Kunststoffverarbeitung sowie im Stahl- und Leichtmetallbau, im Maschinenbau und im Fahrzeugbau zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen. In den Eisen- und Stahlerzeugung wurde die Zahl der industriellen Arbeitsplätze annähernd konstant gehalten.

Am stärksten vom Arbeitsplatzabbau betroffen war der Bergbau, der allein bis 1992 33 000 Beschäftigte verlor und damit seinen langandauernden Stellenabbau fortsetzten mußte. Aber auch in der chemischen Industrie und im Bekleidungsgewerbe verhinderte die günstige Konjunktur nicht die Reduzierung der Beschäftigtenzahlen um 4 400 bzw. 4 600.

In dem nachfolgenden Konjunkturabschwung konnte nur noch das Baugewerbe seine Beschäftigung leicht ausweiten (+4 800). Alle anderen Branchen des Produktionssektors mußten Beschäftigungsverluste hinnehmen.

Am stärksten betroffen waren die Wirtschaftszweige, die in den Jahren zuvor noch deutliche Beschäftigungsgewinne melden konnten. In der Eisen- und Stahlerzeugung wurde aufgrund der Stahlkrise die Beschäftigtenzahl um 59 000, im Maschinenbau um 46 000 und in der Elektrotechnik um 28 000 reduziert. Weiterhin gingen in der Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren, in der Kunststoffverarbeitung, im Fahrzeugbau sowie in der Holz-, Möbel- und Papierindustrie zuvor gewonnene Arbeitsplätze wieder verloren.

Unvermindert führte auch die Kohlekrise zu einem weiteren Abbau der Beschäftigung im Bergbau. Die abflauende Konjunktur reduzierte auch die Beschäftigungslage in der chemischen Industrie.

Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1988 – 1994 nach Wirtschaftssektoren, -abteilungen und Wirtschaftsgruppen

Systematik Nr.	Wirtschaftssektor Wirtschaftsabteilung Wirtschaftsgruppe	Veränderung der Beschäftigtenzahl		
		30. 6. 1992 gegenüber 30. 6. 1988	30. 6. 1994 gegenüber 30. 6. 1992	30. 6. 1994 gegenüber 30. 6. 1988
00 – 03	**Land-, und Forstwirtschaft, Tierhaltung, Fischerei[1]**	**+ 2 372**	**– 25**	**+ 2 347**
04 – 61	**Produzierendes Gewerbe[2]**	**+110 794**	**–280 831**	**–170 037**
04	Energiewirtschaft, Wasserversorgung	+ 2 358	– 1 207	+ 1 151
05 – 08	Bergbau	– 33 008	– 19 047	– 52 055
09 – 58	Verarbeitendes Gewerbe			
09 – 11	chemische Industrie	– 4 402	– 20 500	– 24 902
12 – 13	Kunststoffverarbeitung	+ 14 885	– 14 682	+ 203
14 – 16	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Herstellung und Verarbeitung von Glas	+ 1 601	– 3 134	– 1 533
17 – 22	Eisen-, Stahlerzeugung, Gießerei Ziehereien, Stahlverformung	+ 978	– 59 031	– 58 053
23 – 25	Stahl-, Leichtmetallbau	+ 11 532	– 6 027	+ 5 505
26 – 27	Maschinenbau	+ 11 179	– 45 547	– 34 368
28 – 32	Fahrzeugbau	+ 10 076	– 21 516	– 11 440
33	Herstellung und Reparatur von EDV-Anlagen und Büromaschinen	– 1 574	– 4 299	– 5 873
34	Elektrotechnik	+ 20 047	– 27 826	– 7 779
37	Herstellung von EBM-Waren	+ 17 692	–19 018	–1 326
35, 36, 38, 39	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren, Schmuck und Spielwaren	– 141	– 2 264	– 2 405
40 – 44	Sägewerke, Holzverarbeitung; Möbelherstellung, Papiererzeugung und -verarbeitung, Druckerei	+ 24 430	– 11 987	+ 12 443
45 – 46	Ledererzeugung und -verarbeitung, Herstellung von Schuhen	– 1 369	– 1 306	– 2 675
47 – 51	Textilverarbeitung	– 2 207	– 9 671	– 11 878
52 – 53	Bekleidungsgewerbe	– 4 634	– 10 125	– 14 759
54 – 58	Herstellung von Nahrungs- und Genußmittel	+ 5 200	– 8 397	– 3 197
59 – 61	Baugewerbe	+ 38 151	+ 4 753	+ 42 904
62 – 93	**Tertiärer Sektor**	**+427 990**	**+ 41 133**	**+469 123**
620 – 621	Großhandel einschl. Handelsvermittlung	+ 61 335	– 2 800	+ 58 535
622 – 625	Einzelhandel	+ 55 922	– 10 397	+ 45 525
63 – 68	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	+ 42 427	– 8 171	+ 34 256
69	Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	+ 15 013	+ 2 252	+ 17 265
70 – 71	Gaststätten-, Beherbergungsgewerbe; Kinder- und Altenheime	+ 37 231	+ 10 948	+ 48 179
72 – 73	Reinigung und Körperpflege	+ 13 751	– 312	+ 13 439
74 – 77	Wissenschaft; Kunst; Publizistik	+ 23 384	+ 2 145	+ 25 529
78	Gesundheits- und Veterinärwesen	+ 54 876	+ 22 288	+ 77 164
79	Rechts- und Wirtschaftsberatung	+ 23 712	+ 11 105	+ 34 817
80 – 86	Sonstige Dienstleistungen	+ 72 105	+ 10 538	+ 82 643
87 – 90	Organisationen ohne Erwerbszweck	+ 16 116	+ 8 722	+ 24 838
91, 92, 94	Gebietskörperschaften	+ 6 401	– 6 756	– 355
93	Sozialversicherung	+ 5 717	+ 1 571	+ 7 288
99	**Ohne Angabe**	**– 4 361**	**– 463**	**– 4 824**
00 – 99	**Insgesamt**	**+536 795**	**–240 186**	**+296 609**

1) primärer Wirtschaftssektor – 2) sekundärer Wirtschaftssektor

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 1988 – 1994 nach Wirtschaftssektoren, -abteilungen und Wirtschaftsgruppen

Systematik Nr.	Wirtschaftssektor / Wirtschaftsabteilung / Wirtschaftsgruppe	Beschäftigte am 30. Juni							Veränderung der Beschäftigtenzahl		
		1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	30. 6. 1994 gegenüber 30. 6. 1988	30. 6. 1994 gegenüber 30. 6. 1993	30. 6. 1993 gegenüber 30. 6. 1992
00 – 03	**Land-, und Forstwirtschaft, Tierhaltung, Fischerei[1]**	**44 326**	**43 120**	**44 968**	**46 258**	**46 698**	**46 356**	**46 673**	**+ 2 347**	**+ 317**	**– 342**
04 – 61	**Produzierendes Gewerbe[2]**										
04	Energiewirtschaft, Wasserversorgung	78 382	78 779	79 090	80 869	80 740	81 036	79 533	+ 1 151	– 1 503	+ 296
05 – 08	Bergbau	159 362	150 393	141 509	134 746	126 354	117 241	107 307	– 52 055	– 9 934	– 9 113
09 – 58	Verarbeitendes Gewerbe										
09 – 11	chemische Industrie	209 133	211 462	211 907	209 048	204 731	195 138	184 231	– 24 902	– 10 907	– 9 593
12 – 13	Kunststoffverarbeitung	99 763	103 128	107 470	113 213	114 648	105 043	99 966	+ 203	– 5 077	– 9 605
14 – 16	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Herstellung und Verarbeitung von Glas	65 550	64 743	66 465	66 622	67 151	65 041	64 017	– 1 533	– 1 024	– 2 110
17 – 22	Eisen-, Stahlerzeugung, Gießerei Ziehereien, Stahlverformung	312 292	319 652	324 873	323 665	313 270	284 687	254 239	– 58 053	– 30 448	– 28 583
23 – 25	Stahl-, Leichtmetallbau	109 428	111 052	116 216	119 019	120 960	117 551	114 933	+ 5 505	– 2 618	– 3 409
26 – 27	Maschinenbau	283 099	290 065	301 022	304 714	294 278	270 515	248 731	– 34 368	– 21 784	– 23 763
28 – 32	Fahrzeugbau	170 965	174 904	178 868	182 094	181 041	170 496	159 525	– 11 440	– 10 971	– 10 545
33	Herstellung und Reparatur von EDV-Anlagen und Büromaschinen	17 622	18 282	17 183	16 805	16 048	12 567	11 749	– 5 873	– 818	– 3 481
34	Elektrotechnik	209 691	219 059	229 111	232 231	229 738	214 127	201 912	– 7 779	– 12 215	– 15 611
37	Herstellung von EBM-Waren	150 023	155 671	162 186	167 884	167 715	156 440	148 697	– 1 326	– 7 743	– 11 275
35, 36, 38, 39	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren, Schmuck und Spielwaren	36 174	36 119	36 105	36 735	36 033	34 427	33 769	– 2 405	– 658	– 1 606
40 – 44	Sägewerke, Holzverarbeitung; Möbelherstellung, Papiererzeugung und -verarbeitung, Druckerei	205 693	210 225	218 510	229 033	230 123	223 860	218 136	+ 12 443	– 5 724	– 6 263
45 – 46	Ledererzeugung und -verarbeitung, Herstellung von Schuhen	12 597	12 137	11 674	11 937	11 228	10 027	9 922	– 2 675	– 105	– 1 201
47 – 51	Textilverarbeitung	63 409	63 259	63 809	64 201	61 202	55 682	51 531	– 11 878	– 4 151	– 5 520
52 – 53	Bekleidungsgewerbe	55 307	54 607	54 316	54 556	50 673	44 907	40 548	– 14 759	– 4 359	– 5 766
54 – 58	Herstellung von Nahrungs-und Genußmittel	161 840	159 899	160 293	166 506	167 040	162 972	158 643	– 3 197	– 4 329	– 4 068
59 – 61	Baugewerbe	329 290	330 642	350 302	360 138	367 441	371 137	372 194	+ 42 904	+ 1 057	+ 3 696
62 – 93	**Tertiärer Sektor**										
620 – 621	Großhandel einschl. Handelsvermittlung	325 576	334 417	350 208	373 905	386 911	388 273	384 111	+ 58 535	– 4 162	+ 1 362
622 – 625	Einzelhandel	458 090	464 619	481 256	500 918	514 012	509 221	503 615	+ 45 525	– 5 606	– 4 791
63 – 68	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	250 218	253 214	271 096	286 214	292 645	288 299	284 474	+ 34 256	– 3 825	– 4 346
69	Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	208 165	210 196	214 024	218 537	223 178	225 782	225 430	+ 17 265	– 352	+ 2 604
70 – 71	Gaststätten-, Beherbergungsgewerbe; Kinder- und Altenheime	166 194	171 898	185 221	194 247	203 425	209 090	214 373	+ 48 179	+ 5 283	+ 5 665
72 – 73	Reinigung und Körperpflege	89 721	90 259	96 652	100 255	103 472	103 763	103 160	+ 13 439	– 603	+ 291
74 – 77	Wissenschaft; Kunst; Publizistik	217 102	220 516	226 838	235 263	240 486	241 750	242 631	+ 25 529	+ 881	+ 1 264
78	Gesundheits- und Veterinärwesen	332 869	339 995	354 074	368 801	387 745	397 382	410 033	+ 77 164	+ 12 651	+ 9 637
79	Rechts- und Wirtschaftsberatung	79 309	83 088	88 984	96 970	103 021	109 025	114 126	+ 34 817	+ 5 101	+ 6 004
80 – 86	Sonstige Dienstleistungen	202 728	218 935	240 853	258 999	274 833	275 933	285 371	+ 82 643	+ 9 438	+ 1 100
87 – 90	Organisationen ohne Erwerbszweck	144 706	145 261	148 587	155 004	160 822	165 412	169 544	+ 24 838	+ 4 132	+ 4 590
91, 92, 94	Gebietskörperschaften	288 805	290 163	294 213	296 842	295 206	294 717	288 450	– 355	– 6 267	– 489
93	Sozialversicherung	47 923	49 810	50 397	51 775	53 640	54 161	55 211	+ 7 288	+ 1 050	+ 521
99	**Ohne Angabe**	**4 852**	**3 970**	**1 934**	**677**	**491**	**279**	**28**	**– 4 824**	**– 251**	**– 212**
00 – 99	**Insgesamt**	**5 590 204**	**5 683 539**	**5 880 214**	**6 058 681**	**6 126 999**	**6 002 337**	**5 886 813**	**+296 609**	**–115 524**	**–124 662**

1) primärer Wirtschaftssektor – 2) sekundärer Wirtschaftssektor

Anders stellt sich die Situation im Dienstleistungssektor dar. In acht der dreizehn Dienstleistungsbranchen wurde die Beschäftigung nicht nur in der allgemeinen Wachstumsphase bis 1992, sondern auch in den beiden folgenden Rezessionsjahren ausgeweitet. Den relativ größten Arbeitsplatzzuwachs verzeichnete die Rechts- und Wirtschaftsberatung, die in dem gesamten Zeitraum die Zahl der Beschäftigten um 44 % erhöhte

Fünf Branchen zeigten eine größere Konjunkturabhängigkeit und mußten infolge der Rezession in den Jahren 1992 bis 1994 Arbeitsplätze abbauen. Hiervon betroffen waren der Handel, der Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie das Reinigungsgewerbe. In diesen Wirtschaftszweigen wurde mit einem Rückgang von zusammen knapp 22 000 der vor 1992 neugeschaffenen 173 000 Arbeitsplätze rechnerisch jeder achte Arbeitsplatz wieder abgebaut.

Innerhalb des tertiären Sektors übertrifft allein bei den Gebietskörperschaften der Beschäftigungsrückgang seit 1992 geringfügig den Zugewinn an Arbeitsplätzen in den Jahren davor.

Im Ergebnis haben die Dienstleistungsbranchen auch in den Rezessionsjahren 1992 bis 1994 ihre Beschäftigung, wenn auch nur geringfügig, ausgeweitet. Allerdings konnten die Arbeitsplatzverluste im Produktionssektor dadurch auch nicht annähernd ausgeglichen werden.

Die Entwicklung der Beschäftigung nach Regionen

Die unterschiedliche Entwicklung der Arbeitsplätze in den Branchen schlägt sich auch in regional unterschiedlichen Veränderungen des Arbeitsplatz-Angebotes nieder. Insbesondere aufgrund räumlicher Konzentrationen bestimmter Industriezweige ergeben sich auch Abhängigkeiten von wirtschaftlichen Wachstums- oder Schrumpfungsprozessen.

Von 1988 bis 1994 nahm die Beschäftigung in Nordrhein-Westfalen um 5,3 % zu. Überdurchschnittlich hohe Zuwachsraten bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verzeichneten die Regierungsbezirke Detmold (12,9 %) und Münster (9,3 %). In diesen Regierungsbezirken haben die meisten Kreise sogar zweistellige Zuwachsraten verbuchen können. Diese Zuwachsraten setzen sich aus Beschäftigungsgewinnen sowohl im sekundären als auch im tertiären Sektor zusammen.

(−14,4 %) sowie die angrenzenden Städte Krefeld (−4,2 %) und Hagen (−0,9 %) und der Ennepe-Ruhr-Kreis (−3,4 %) hinnehmen. Auch die Bergischen Städte Solingen (−3,1 %) und Wuppertal (−3,2 %) sowie Leverkusen (−4,0 %) mußten einen Abbau an Arbeitsplätzen verkraften.

In vielen anderen Städten und Kreisen übertrafen hingegen die Zuwächse im Dienstleistungssektor die Verluste im Sekundärbereich. Arbeitsplatzgewinne konnten die Ruhrgebietsstädte Bottrop (15,2 %), Bochum (5,0 %), Essen (2,4 %), Dortmund (1,7 %) und Mülheim (1,3 %) verzeichnen. Durchweg höhere Beschäftigtenzuwächse

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 1988, 1992 und 1994 nach Regierungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Beschäftigte am 30. Juni			Veränderung	
	1988	1992	1994	30. 6. 1992 gegenüber 30. 6. 1988	30. 6. 1994 gegenüber 30. 6. 1992
	Anzahl			%	
Regierungsbezirke					
Düsseldorf	1 811 761	1 952 446	1 853 074	7,8	−5,1
Köln	1 288 409	1 404 443	1 359 529	9,0	−3,2
Münster	691 075	770 378	755 598	11,5	−1,9
Detmold	619 989	713 352	699 747	15,1	−1,9
Arnsberg	1 178 970	1 286 380	1 218 865	9,1	−5,2
Nordrhein-Westfalen	**5 590 204**	**6 126 999**	**5 886 813**	**9,6**	**−3,9**
darunter					
kreisfreie Städte	2 879 537	3 083 811	2 928 923	7,1	−5,0
Kreise	2 710 667	3 043 188	2 957 890	12,3	−2,8

Während alle Kreise und kreisfreien Städte von Stellenzuwächsen im Dienstleistungsbereich profitierten, waren insbesondere die großen Städte der Rheinschiene und des Ruhrgebietes vom Stellenabbau im sekundären Sektor betroffen. Dieser Abbau übertraf in einigen Städten den Zuwachs im tertiären Sektor, so daß die Beschäftigtenzahl im Zeitraum von 1988 bis 1994 zurückging.

Arbeitsplatzverluste mußten besonders die Ruhrgebietsstädte Duisburg (−7,9 %), Oberhausen (−3,0 %), Gelsenkirchen −(2,8 %) und Herne

erzielten die Dienstleistungszentren außerhalb des Ruhrgebiets, vor allem Bonn (13,9 %), Münster (10,3 %) und Aachen (+9,7 %). Aber auch Köln (+3,3), Düsseldorf (+3,1 %) und Bielefeld (+2,7 %) weisen im gesamten Zeitraum günstige Arbeitsplatzentwicklungen auf. Die höchsten Zuwächse jedoch gab es in den Kreisen Coesfeld (20,8 %), Gütersloh (20,7 %), Warendorf (16,4 %), Höxter (15,9 %), Soest (15,5 %) sowie Borken (15,2 %). In weiteren 11 Kreisen wurden Beschäftigtenzuwächse von mehr als 10 % erzielt, dabei in allen Kreisen des Regierungsbezirkes Det-

Fortsetzung auf Seite 366

Anteil des tertiären Sektors an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt

1994

35 bis unter 40 %
40 bis unter 45 %
45 bis unter 50 %
50 bis unter 55 %
55 bis unter 60 %
60 und mehr %

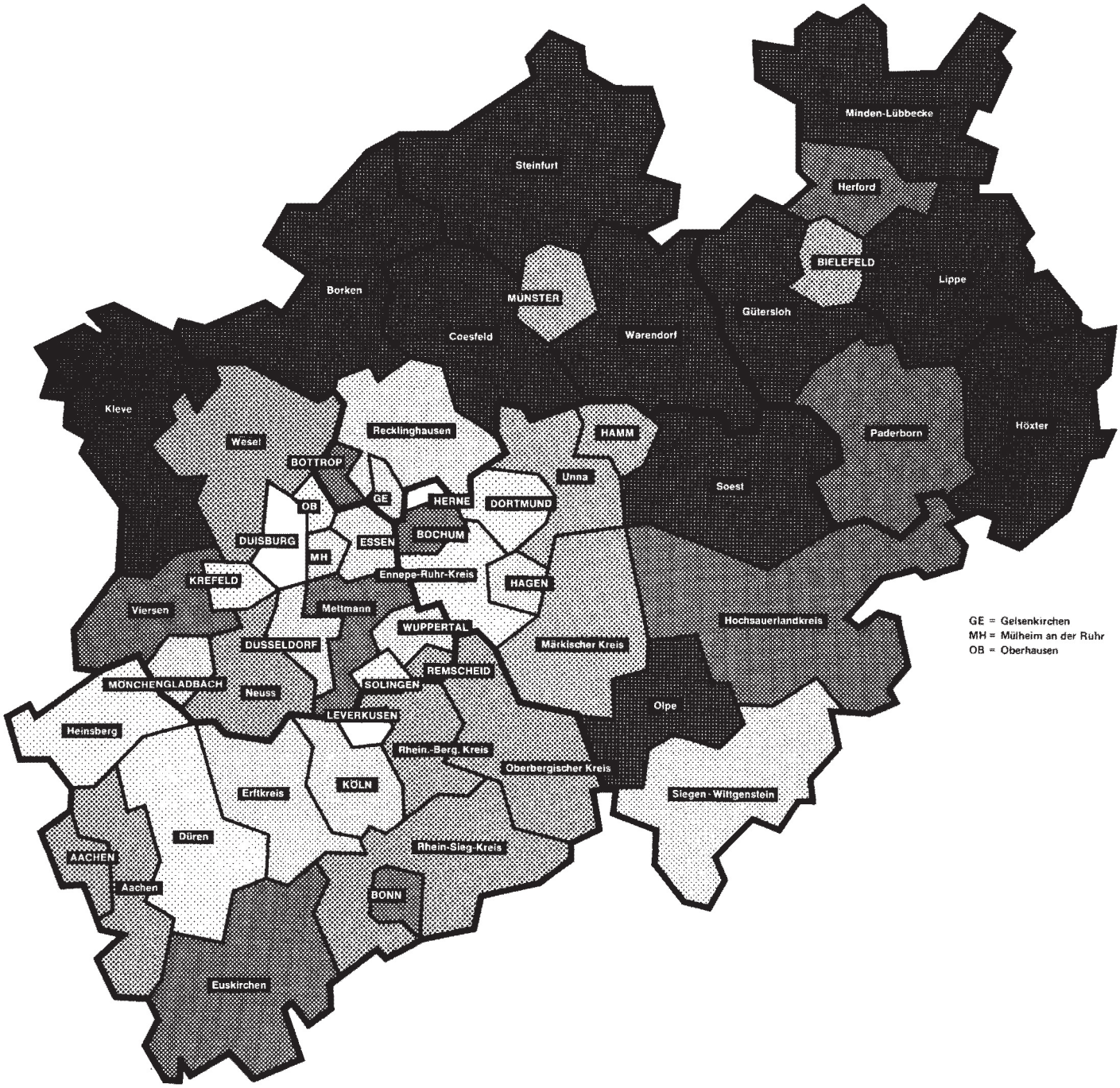
GE = Gelsenkirchen
MH = Mülheim an der Ruhr
OB = Oberhausen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Veränderung 1992 gegenüber 1988

Zunahme:

- bis unter 3 %
- 3 bis unter 6 %
- 6 bis unter 9 %
- 9 bis unter 12 %
- 12 bis unter 15 %
- 15 und mehr %



GE = Gelsenkirchen
MH = Mülheim an der Ruhr
OB = Oberhausen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Veränderung 1994 gegenüber 1992

Zunahme:

0 bis unter 1 %

Abnahme:

0 bis unter 2 %

2 bis unter 4 %

4 bis unter 6 %

6 bis unter 8 %

8 und mehr %

GE = Gelsenkirchen
MH = Mülheim an der Ruhr
OB = Oberhausen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 1988, 1992, 1994 nach Verwaltungsbezirken und Wirtschaftssektoren

Verwaltungsbezirk	Beschäftigte am 30. Juni								
	insgesamt			davon in den Wirtschaftssektoren					
				primär		sekundär		tertiär	
	1988	1992	1994	1988	1994	1988	1994	1988	1994
Kreisfreie Städte									
Düsseldorf	338 613	366 365	349 028	732	719	106 481	88 452	231 400	259 857
Duisburg	185 103	186 035	170 557	660	688	97 266	75 577	87 177	94 292
Essen	217 675	231 083	222 880	1 171	1 233	83 593	73 205	132 911	148 442
Krefeld	95 293	98 327	91 299	630	598	51 155	43 782	43 508	46 919
Mönchengladbach	87 079	93 957	88 855	414	545	42 234	37 358	44 431	50 952
Mülheim an der Ruhr	60 929	64 976	61 737	291	432	30 850	27 005	29 788	34 300
Oberhausen	63 045	66 572	61 126	463	373	32 144	24 219	30 438	36 534
Remscheid	51 917	56 622	52 049	200	243	33 893	31 923	17 824	19 883
Solingen	54 300	57 219	52 609	473	212	31 625	27 516	22 202	24 881
Wuppertal	141 669	151 017	137 136	514	645	72 295	62 274	68 860	74 217
Kreise									
Kleve	63 805	74 040	72 535	2 235	2 428	28 075	29 939	33 495	40 168
Mettmann	153 133	175 492	166 912	903	969	80 722	78 673	71 508	87 270
Neuss	117 890	128 610	127 163	1 160	1 309	63 104	57 366	53 626	68 488
Viersen	72 456	82 749	80 828	1 055	1 169	37 528	36 929	33 873	42 730
Wesel	108 854	119 382	118 360	1 484	1 726	59 701	58 641	47 669	57 993
Reg.-Bez. Düsseldorf	**1 811 761**	**1 952 446**	**1 853 074**	**12 385**	**13 289**	**850 666**	**752 859**	**948 710**	**1 086 926**
Kreisfreie Städte									
Aachen	97 128	108 499	106 596	285	301	33 459	32 586	63 384	73 709
Bonn	122 999	138 835	140 125	384	428	25 225	24 156	97 390	115 541
Köln	418 180	452 872	431 904	1 449	1 321	144 655	123 168	272 076	307 415
Leverkusen	75 077	76 668	72 106	145	193	52 199	46 517	22 733	25 396
Kreise									
Aachen	66 215	73 706	69 938	435	485	38 995	34 418	26 785	35 035
Düren	73 685	76 873	72 083	818	817	38 915	33 113	33 952	38 153
Erftkreis	101 994	110 242	109 041	1 046	1 119	58 428	53 473	42 520	54 449
Euskirchen	38 695	44 004	43 244	678	557	17 872	19 375	20 145	23 312
Heinsberg	51 107	52 693	51 194	694	680	30 083	25 932	20 330	24 582
Oberbergischer Kreis	78 825	87 900	82 350	502	558	48 417	47 741	29 906	34 051
Rhein.-Berg. Kreis	60 651	66 373	64 040	703	643	31 245	27 610	28 703	35 787
Rhein-Sieg-Kreis	103 853	115 778	116 908	1 574	1 748	52 828	51 568	49 451	63 592
Reg.-Bez. Köln	**1 288 409**	**1 404 443**	**1 359 529**	**8 713**	**8 850**	**572 321**	**519 657**	**707 375**	**831 022**
Kreisfreie Städte									
Bottrop	27 300	31 147	31 457	264	322	12 937	14 434	14 099	16 701
Gelsenkirchen	91 622	97 088	89 056	511	446	48 515	45 380	42 596	43 230
Münster	107 757	118 260	118 814	1 201	1 422	25 115	26 106	81 441	91 286

Noch: **Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 1988, 1992, 1994 nach Verwaltungsbezirken und Wirtschaftssektoren**

Verwaltungsbezirk	Beschäftigte am 30. Juni								
	insgesamt			davon in den Wirtschaftssektoren					
				primär		sekundär		tertiär	
	1988	1992	1994	1988	1994	1988	1994	1988	1994
Kreise									
Borken	91 437	106 235	105 303	1 936	2 099	52 329	56 227	37 172	46 977
Coesfeld	39 391	47 237	47 587	1 195	1 292	17 609	20 250	20 587	26 045
Recklinghausen	163 641	174 283	168 029	1 277	1 460	88 045	81 126	74 319	85 443
Steinfurt	101 124	116 347	115 290	1 443	1 435	55 673	60 012	44 008	53 843
Warendorf	68 803	79 781	80 062	1 425	1 306	41 903	46 485	25 475	32 271
Reg.-Bez. Münster	**691 075**	**770 378**	**755 598**	**9 252**	**9 782**	**342 126**	**350 020**	**339 697**	**395 796**
Kreisfreie Stadt									
Bielefeld	129 202	141 575	132 697	576	554	57 659	51 560	70 967	80 583
Kreise									
Gütersloh	105 156	126 685	126 946	1 120	1 346	67 140	76 925	36 896	48 675
Herford	79 631	91 220	90 419	603	686	46 356	49 801	32 672	39 932
Höxter	36 377	42 087	42 162	851	755	17 316	19 784	18 210	21 623
Lippe	95 879	111 203	109 256	1 299	1 282	50 596	55 788	43 984	52 186
Minden-Lübbecke	97 356	112 842	111 098	976	1 056	48 523	52 706	47 857	57 336
Paderborn	76 388	87 740	87 169	781	824	41 077	42 454	34 530	43 891
Reg.-Bez. Detmold	**619 989**	**713 352**	**699 747**	**6 206**	**6 503**	**328 667**	**349 018**	**285 116**	**344 226**
Kreisfreie Städte									
Bochum	128 813	144 468	135 205	551	589	61 561	55 962	66 701	78 654
Dortmund	203 876	214 657	207 298	1 101	1 126	85 017	73 569	117 758	132 603
Hagen	76 699	82 575	75 994	221	274	36 598	31 666	39 880	44 054
Hamm	51 947	56 932	54 773	446	543	25 904	23 660	25 597	30 570
Herne	53 314	48 062	45 622	261	144	32 799	20 850	20 254	24 628
Kreise									
Ennepe-Ruhr-Kreis	107 519	113 721	103 835	608	774	66 548	55 632	40 363	47 429
Hochsauerlandkreis	82 687	94 722	92 771	1 118	1 085	48 861	52 058	32 708	39 628
Märkischer Kreis	152 990	170 231	157 888	810	791	102 911	99 548	49 269	57 549
Olpe	38 996	45 418	44 647	406	412	25 485	28 322	13 105	15 913
Siegen-Wittgenstein	102 448	111 324	105 884	390	484	57 568	53 326	44 490	52 074
Soest	79 388	92 163	91 680	949	968	41 295	45 171	37 144	45 541
Unna	100 293	112 107	103 268	909	1 059	56 145	48 293	43 239	53 916
Reg.-Bez. Arnsberg	**1 178 970**	**1 286 380**	**1 218 865**	**7 770**	**8 249**	**640 692**	**588 057**	**530 508**	**622 559**
Nordrhein-Westfalen	**5 590 204**	**6 126 999**	**5 886 813**	**44 326**	**46 673**	**2 734 472**	**2 559 611**	**2 811 406**	**3 280 529**
darunter									
kreisfreie Städte	2 879 537	3 083 811	2 928 923	12 943	13 351	1 223 179	1 060 925	1 643 415	1 854 647
Kreise	2 710 667	3 043 188	2 957 890	31 383	33 322	1 511 293	1 498 686	1 167 991	1 425 882

mold. Die für die Beschäftigten günstigste Entwicklung fand demnach im Münsterland und im Paderborner Raum statt.

Die unterschiedliche Entwicklung zwischen den Kreisen und den kreisfreien Städten bestätigt sich auch bei getrennter Betrachtung der gegenläufigen wirtschaftlichen Entwicklungphasen innerhalb des betrachteten Zeitraums.

In der Wachstumsphase bis 1992 wurde der Beschäftigungsumfang in den Kreisen insgesamt mit +12,3 % deutlich stärker ausgeweitet als in den kreisfreien Städten, die zusammen ein Plus von 7,1 % verzeichneten. In den nachfolgenden Rezessionsjahren ist in den Kreisen der Abbau von Beschäftigung mit −2,8 % deutlich geringer ausgefallen als in den Städten, in denen 5 % der Arbeitsplätze verloren gingen. Infolge der Stadt-Land-Wanderung und zunehmender Attraktivität der ländlichen Regionen haben Dienstleistungsbetriebe, die wachstumsstark oder weniger konjunkturanfällig sind, die Umlandregionen und deren Bedeutung für den Arbeitsmarkt gestärkt.

Insgesamt zeigt sich, daß ein hoher Tertiärisierungsgrad als gewollte Folge des wirtschaftlichen Strukturwandels kein hinreichender Schutz vor neuen oder steigenden Arbeitsmarktproblemen in Rezessionsphasen ist. Die Zahl neuer Arbeitsplätze kann den Verlust im Produktionssektor nicht ausgleichen, die positiven Effekte der Tertiärisierung werden von Krisen und Beschäftigungsrückgängen bestimmter Branchen überlagert, von denen wiederum die Großstädte überproportional betroffen sind. So haben bis auf Bonn und Münster die anderen Großstädte mit einem Tertiärisierungsgrad von mehr als 60 % einen Beschäftigungsrückgang zwischen 1,8 % und 6,3 % in der Zeit von 1992 bis 1994 hinnehmen müssen. Gleichwohl stehen sie im Vergleich zu den anderen Städten mit einem Tertiärisierungsgrad von weniger als 60 % relativ günstig da, da deren Beschäftigtenrückgang von 1992 bis 1994 mit Ausnahme von Bottrop zwischen −3,8 % und −9,2 % lag. ■

Familien mit Kindern im Jahre 1994

Die Zahl der Familien mit Kindern unter 18 Jahren in Nordrhein-Westfalen ist von 1990 bis 1994 um knapp 54 000 auf 1,97 Millionen gestiegen. Damit ist der rückläufige Trend der 80er Jahre gestoppt. Dennoch liegt die Zahl der Familien mit Kindern immer noch um rund 400 000 niedriger als 1980, während die Zahl der Familien ohne Kinder seit damals kontinuierlich um 680 000 auf 3,93 Millionen (1994) gestiegen ist.

Von den Familien mit Kindern sind knapp 1,7 Millionen „typische" Familien, also Ehepaare mit einem oder mehreren Kindern. Bei den übrigen 272 000 handelt es sich um „unvollständige" Familien. Somit gibt es in jeder siebten Familie mit Kindern unter 18 Jahren nur noch ein Elternteil. Die Aufgabe der Erziehung ohne Partner kommt dabei zu 84 % den Müttern zu. Von den alleinerziehenden Frauen wiederum leben fast zwei Drittel (63,5 %) getrennt oder geschieden von ihrem Partner.

Dominierend bleibt bei den Familien mit Kindern unter 18 Jahren die „Ein-Kind-Familie". In jeder zweiten Familie, bei Alleinerziehenden sogar in zwei von drei Familien, lebt ein Einzelkind. Bezogen auf die insgesamt rund 3,3 Millionen Kinder unter 18 Jahren wachsen 30 % derzeit allein auf, 44 % leben mit einem Bruder oder einer Schwester zusammen, und 27 % haben zwei oder mehr Geschwister.

Die beliebtesten Ausbildungsberufe weiblicher Auszubildender am 31. Dezember 1994

Jede neunte der rund 128 000 weiblichen Auszubildenden in Nordrhein-Westfalen will Arzthelferin werden. Dieser Beruf führt seit 1991 die Rangliste an, vor dem Ausbildungsberuf Bürokauffrau, der von 1987 bis 1990 die Nummer eins gewesen war. Insgesamt konzentrierten sich Ende 1994 weit mehr als die Hälfte (57,4 %) aller weiblichen Auszubildenden auf nur zehn Ausbildungsberufe. Einzelheiten zeigt die folgende Tabellenübersicht.

Die zehn am häufigsten gewählten Ausbildungsberufe weiblicher Auszubildender am 31. 12. 1994

Rangziffer		Ausbildungsberuf	Weibliche Auszubildende	
1994	dagegen 1993		Anzahl	%
1	1	Arzthelferin	14 115	11,0
2	2	Bürokauffrau	8 611	6,7
3	3	Industriekauffrau	8 521	6,7
4	6	Zahnarzthelferin	8 348	6,5
5	4	Friseurin	7 470	5,8
6	5	Bankkauffrau	7 382	5,8
7	7	Kauffrau im Einzelhandel	6 558	5,1
8	8	Kauffrau im Groß- und Außenhandel	4 501	3,5
9	9	Fachgehilfin in steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen	4 199	3,3
10	10	Verkäuferin	3 683	2,9
x	x	**Weibliche Auszubildende insgesamt**	**127 859**	**100**

Dipl.-Volkswirt Helmut Eppmann
RAng'e Anneliese Heinen

Die Zeitverwendung der privaten Haushalte

Erste Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung 1991/92

In diesem Beitrag werden die Methode und erste Ergebnisse der erstmals in Nordrhein-Westfalen durchgeführten Erhebung der Zeitverwendungsstrukturen der privaten Haushalte dargestellt. Mit der Erhebung wurde durch detaillierte Anschreibung in Tagebüchern der zeitliche Umfang der einzelnen Tätigkeiten der Haushaltsmitglieder, die 12 Jahre und älter waren, festgestellt.

Im Vordergrund stehen dabei folgende Fragen:
1. *Wie gestalten sich die Zeitverwendungsstrukturen einzelner Bevölkerungsgruppen im Vergleich?*
2. *Lassen die Ergebnisse der Erhebung Aussagen über die zeitliche Belastung einzelner Bevölkerungsgruppen zu?*

Die Zeitverwendungsstrukturen von Bevölkerungsgruppen werden im wesentlichen auf der Ebene von relativ groben Aktivitätsbereichen dargestellt. Eine tiefere Gliederung in einzelne Aktivitäten und Tätigkeiten ist aufgrund des Stichprobenumfangs nur für die Befragten insgesamt möglich.

Die zeitliche Belastung wird anhand eines Ansatzes, der über die Frage, mit wem die Zeit verbracht wurde, nach persönlicher, familialer und öffentlicher Zeit differenziert.

Darüber hinaus wird, um auch die Struktur der zeitlichen Belastung darstellen zu können, in einem eigenen, pragmatischen Ansatz zwischen Aktivitäten mit hohem Verpflichtungsgrad und geringem Verpflichtungsgrad unterschieden und auf dieser Basis versucht, die zeitliche Belastung bzw. Freizeit einzelner Bevölkerungsgruppen zu quantifizieren.

Die Ergebnisse zeigen, daß die zeitliche Belastung abhängig ist von der jeweiligen Lebensphase und im wesentlichen durch den Umfang der Erwerbstätigkeit und die familiäre Situation bestimmt wird. Die zeitliche Belastung beeinflußt auch die Zeitverwendungsstrukturen, die nach wie vor deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede aufweisen.

Methodische Vorbemerkungen

In den Jahren 1991/92 wurde auf der Grundlage des § 7 Abs. 2 Bundesstatistikgesetz (BStatG) erstmalig in der BRD eine repräsentative Erhebung zur Zeitverwendung der privaten Haushalte durchgeführt.

Nach § 7 Abs. 2 BStatG sind Erhebungen ohne Auskunftspflicht zur Klärung wissenschaftlich-methodischer Fragestellungen auf dem Gebiet der Bundesstatistik zulässig.

Mit der Erhebung der Zeitverwendung der privaten Haushalte, der sog. Zeitbudgeterhebung, wurden vor allem drei Ziele verfolgt[1]:
1. Erfassung von Daten über die Zeitverwendungsstrukturen von Bevölkerungsgruppen und Haushaltstypen für frauen- und familienpolitische Untersuchungen, z. B. die zeitliche Belastung von Frauen durch Beruf, Haushalt und Kinder, sowie für allgemeine und spezielle Fragestellungen zur Zeitverwendung, z. B. Freizeitverhalten oder Medienkonsum
2. Bereitstellung von Daten als Grundlage der wertmäßigen Erfassung der unentgeltlich erbrachten Leistungen der Haushalte zum Aufbau eines Satellitensystems „Haushaltsproduktion" zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen
3. Untersuchung der Möglichkeiten und Grenzen der Datengewinnung sowie der Erprobung bestimmter Erhebungsmethoden und -instrumente im Hinblick auf die Entwicklung einer geeigneten Methode zur Erfassung der Zeitverwendung

Das unter 2. genannte Ziel ist auf die Forderung nach einer Berücksichtigung der produktiven Leistungen, die in privaten Haushalten erbracht werden, im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zurückzuführen. Ausgangspunkt ist dabei die Kritik an der Verwendung des Bruttosozialprodukts als Wohlstandsindikator und die Diskussion um die gesellschaftliche Anerkennung der unentgeltlichen Leistungen der privaten Haushalte. Durch den Aufbau eines Satellitensystems „Haushaltsproduktion" zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung soll dieser Forderung Rechnung getragen werden. Voraussetzung für die Berechnung der Haushaltsproduktion ist die Kenntnis über den zeitlichen Umfang der verschiedenen Aktivitäten der Haushalte. Diese Informationen sollen durch die Zeitbudgeterhebung gewonnen werden[2].

Auf die unter 3. genannten Möglichkeiten und Grenzen der Datengewinnung und Eignung der Erhebungsmethode soll nur sehr kurz eingegangen werden. Die Erhebungsmethode, dies zeigen die Ergebnisse, hat sich im Hinblick auf die Erfassung von Daten zur Zeitverwendung der privaten Haushalte grundsätzlich als geeignet erwiesen. Einschränkungen ergeben sich für sehr spezielle Fragestellungen aufgrund des geringen Erhebungsumfangs. Größere Probleme traten dagegen bei der Aufbereitung und Auswertung der Ergebnisse auf. Die Vielzahl der erhobenen Informationen und die Interdependenzen zwischen den einzelnen Tätigkeiten, auch in bezug auf die vorhandenen Strukturmerkmale, führten zu ungewöhn-

1) Vgl. Schweitzer, Rosemarie von; Ehling Manfred; Schäfer, Dieter u. a.: Zeitbudgeterhebungen, Ziele, Methoden und Konzepte; Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik, Bd. 13 Stuttgart, 1990 S. 154f.

2) Vgl. auch „Die Zeitverwendung der Bevölkerung" – Methode und erste Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung 1991/92 –, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Januar 95, S. 9 ff.

lich arbeits- und zeitaufwendigen Aufbereitungs- und Kontrollarbeiten, die letztlich Ursache dafür sind, daß auch zu diesem Zeitpunkt erst ein Teil der Ergebnisse vorliegt. Auch die Auswertung, d. h. die Darstellung und Interpretation der Ergebnisse gestaltet sich schwierig, da aufgrund der Mehrdimensionalität vieler Aktivitäten Probleme bei der Abgrenzung und Zuordnung auftreten. Wie die Ergebnisse zeigen werden, führt dies dazu, daß bereits eine objektive, nachvollziehbare Differenzierung zwischen zeitlich belastenden Tätigkeiten und Freizeit nur eingeschränkt möglich ist.

Dieser Beitrag beschränkt sich im wesentlichen auf die Darstellung der ersten statistischen Ergebnisse im Sinne der unter 1. genannten Zielsetzungen und verzichtet auch weitgehend auf eine den vorhandenen sozialwissenschaftlichen und wirtschaftstheoretischen Ansätzen und Überlegungen[3] entsprechende Analyse; der gegenwärtige Stand der Auswertungen würde dies nur mit erheblichen Einschränkungen zulassen.

Das Erhebungsdesign und das Fragenprogramm werden bereits an anderer Stelle[4] beschrieben, so daß hier nur eine knappe Darstellung der für das Verständis der nachfolgenden Ergebnisse erforderlichen methodischen und inhaltlichen Aspekte vorangestellt wird.

Die Erhebung wurde in vier Befragungswellen (Oktober 91, Januar, März und Juni 92) durchgeführt, um auf diese Weise jahreszeitlich und saisonal bedingte Verzerrungen zu vermeiden.

Sie wurde als Quotenstichprobe durchgeführt, da Aussagen auch für Bevölkerungsgruppen ermöglicht werden sollten, für die eine Zufallsstichprobe keine hinreichenden Besetzungszahlen erbracht hätte. Die Quoten wurden im Hinblick auf die tatsächliche Bevölkerungsstruktur disproportional vorgegeben.

Testerhebungen, die sowohl als Quotenstichproben als auch als reine Zufallsstichproben durchgeführt wurden, lieferten keine Anhaltspunkte für eine höhere Qualität und Repräsentativität einer Zufallsstichprobe[5]. Als Quotierungsmerkmale wurden die Gemeindegrößenklassen, die Bezugsperson (Hauptverdiener), die Stellung im Beruf, die Haushaltstypen und das Alter des jüngsten Kindes herangezogen.

Eine Anpassung (Hochrechnung) erfolgte im Rahmen der Auswertung auf der Grundlage des damaligen Mikrozensusergebnisses.

Der Stichprobenumfang betrug für Nordrhein-Westfalen 1 624 Haushalte mit 4 680 Personen, von denen 3 645 ein Tagebuch führten.

Die teilnehmenden Haushalte wurden über eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit und gezielte Anschreiben an Haushalte, die bereits an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe teilgenommen hatten, gewonnen.

Das Erhebungsverfahren stellte einen Methodenmix dar, bestehend aus einem Einführungs- und einem Abschlußinterview und Zeitanschreibungen durch die Haushalte in einem Tagebuch.

Mit dem Einführungsinterview wurden einige Grunddaten zum Haushalt wie Struktur des Haushalts, Ausstattung und Nutzung langlebiger Gebrauchsgüter, die Wohnverhältnisse sowie sozioökonomische Merkmale der Haushaltsmitglieder erhoben; im Abschlußinterview wurden Fragen gestellt über regelmäßige und unregelmäßige Hilfe von haushaltsfremden Personen, Nebentätigkeiten und Heimarbeit, die Betreuung pflegebedürftiger Personen sowie die Dauer und Häufigkeit von Tätigkeiten, die nur relativ selten ausgeübt werden[4].

Die Zeitanschreibungen im Tagebuch wurden von allen Haushaltsmitgliedern, die 12 Jahre oder älter waren, für jeweils zwei ausgewählte Wochentage vorgenommen.

Die Auswahl erfolgte so, daß alle Wochentage in der Stichprobe gleichmäßig vertreten waren.

Die Aktivitäten wurden im Klartext mit den eigenen Worten des Haushaltsmitglieds in das Tagebuch eingetragen; die Befragten erhielten jedoch zur Information eine Liste mit insgesamt rd. 200 Tätigkeiten. Alle Klartextangaben wurden bei der späteren Aufbereitung der erhobenen Angaben einer dieser Aktivitäten zugeordnet.

Die Tagebücher enthielten Zeitachsen mit 5 Minuten-Intervallen, auf denen der Anfangs- und Endzeitpunkt jeder Tätigkeit einzutragen war. Dies galt sowohl für die primäre Aktivität (die hauptsächliche Tätigkeit, z. B. Bügeln) als auch für die sekundäre Aktivität (die gleichzeitig durchgeführte Tätigkeit, z. B. Radiohören).

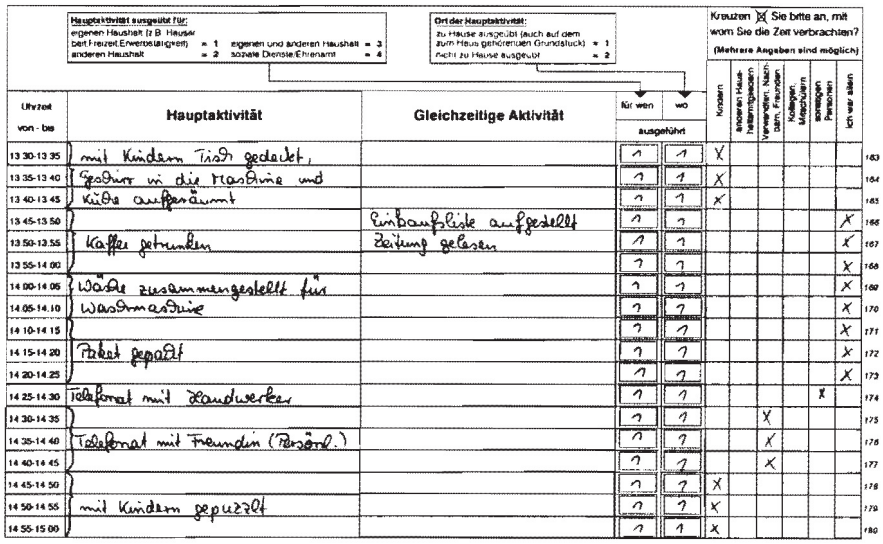
Neben dem Zeitaufwand für die einzelnen Aktivitäten wurde mit den Tagebuchaufzeichnungen dokumentiert, für wen die jeweilige Tätigkeit ausgeübt wurde (eigener Haushalt, anderer Haushalt, soziale Organisation).

Weiterhin wurde erfragt, mit wem die Zeit verbracht wurde (Kinder, andere Haushaltsmitglieder, Verwandte, Freunde, Nachbarn oder allein) und wo die jeweilige Tätigkeit

3) Vgl. Schweitzer, Rosemarie von, Zeitstrukturmuster von Bevölkerungen, in Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaften, Jg. 16, 3/4 – 1990, Harald Boldt Verlag, S. 452 ff.

4) Vgl. „Die Zeitverwendung der Bevölkerung" ... a. a. O., S. 2 ff.

5) Vgl. Hullmann, A.: Der Pretest zur Zeitbudgeterhebung: Ablauf und Bedeutung für die Haupterhebung, in „Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen", Heft 5/92, S. 228.



Hauptaktivität ausgeübt für:
eigenen Haushalt (z B Hausar beit,Freizeit,Erwerbstätigkeit) = 1
anderen Haushalt = 2
eigenen und anderen Haushalt = 3
soziale Dienste/Ehrenamt = 4

Ort der Hauptaktivität:
zu Hause ausgeübt (auch auf dem zum Haus gehörenden Grundstück) = 1
nicht zu Hause ausgeübt = 2

Kreuzen ☒ Sie bitte an, mit wem Sie die Zeit verbrachten? (Mehrere Angaben sind möglich)

Uhrzeit von - bis	Hauptaktivität	Gleichzeitige Aktivität	für wen	wo ausgeführt	Kindern	anderen Haushaltsmitgliedern	Verwandten, Nachbarn, Freunden	Kollegen, Mitschülern	sonstigen Personen	Ich war allein	
13 30-13 35	mit Kindern Tisch gedeckt,		1	1	X						163
13 35-13 40	Gehwege in die Maschine und		1	1	X						164
13 40-13 45	Küche aufgeräumt		1	1	X						165
13 45-13 50		Einkaufsliste aufgestellt	1	1						X	166
13 50-13 55	Kaffee getrunken	Zeitung gelesen	1	1						X	167
13 55-14 00			1	1						X	168
14 00-14 05	Wäsche zusammengestellt für		1	1						X	169
14 05-14 10	Waschmaschine		1	1						X	170
14 10-14 15			1	1						X	171
14 15-14 20	Paket gepackt		1	1						X	172
14 20-14 25			1	1						X	173
14 25-14 30	Telefonat mit Handwerker		1	1					X		174
14 30-14 35			1	1			X				175
14 35-14 40	Telefonat mit Freundin (Persönl.)		1	1			X				176
14 40-14 45			1	1			X				177
14 45-14 50			1	1	X						178
14 50-14 55	mit Kindern gepuzzelt		1	1	X						179
14 55-15 00			1	1	X						180

ausgeübt wurde (zu Hause oder außerhalb des Hauses).

Die einzelnen durch die Haushalte angegebenen Tätigkeiten wurden 9 Aktivitätsbereichen mit rd. 60 Aktivitäten und ca. 200 Tätigkeitsbereichen zugeordnet. Die Zeitverwendung aller tagebuchführenden Personen innerhalb einer Woche verteilt sich nach den Ergebnissen dieser Erhebung im Durchschnitt wie folgt auf die einzelnen Aktivitätsbereiche:

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten	20,4 Stunden
Handwerkliche Tätigkeiten	2,1 Stunden
Erwerbstätigkeit	21,5 Stunden
Ehrenamt/soziale Dienste (unbezahlt)	(1,1) Stunden
Qualifikation und Bildung	4,2 Stunden
Physiologische Regeneration	76,1 Stunden
Soziale Kontakte	11,7 Stunden
Freizeitaktivitäten	27,0 Stunden
Pflege und Betreuung von Personen	3,5 Stunden

Als hauswirtschaftliche Tätigkeiten sind die Beköstigung, d. h. Zubereitung von Mahlzeiten, Geschirrspülen, Tischdecken etc. (rd. 6 Std.), Wäschepflege, d. h. Pflege und Reinigung, Stricken, Nähen, Stopfen etc. (rd. 2,5 Std.), Pflege und Reinigung von Haus und Wohnung, d. h. Aufräumen, Putzen, Müllbeseitigung, Gehwege reinigen etc. (rd. 4 Std.), Pflanzen und Tierpflege (rd. 2 Std.), Einkäufe, z. B. von Lebensmitteln, Haushaltsgeräten, Kleidung (rd. 2,5 Std.), Behördengänge, organisatorische und dispositive Dinge des Haushalts, Rüstzeiten für hauswirtschaftliche Tätigkeiten (rd. 1,5 Std.) und Wegezeiten (rd. 1,5 Std.) angesehen worden.

Den handwerklichen Aktivitäten wurden Fahrzeugreparatur und -pflege, Reparatur und Herstellung von Gebrauchsgütern, Bauen und Renovieren, sonstige Arbeiten im handwerklichen Bereich, Einkäufe, Planung und Organisation im handwerklichen Bereich, Wegezeiten zugerechnet. Aufgrund des geringen Anteils der Befragten, die die einzelnen handwerklichen Aktivitäten ausübten, wären die Ergebnisse für die einzelnen, den handwerklichen Aktivitäten zugeordneten Tätigkeiten nur beschränkt aussagefähig und werden daher nur für die handwerklichen Aktivitäten insgesamt ausgewiesen.

Auch für die nachfolgenden Aktivitäten und Tätigkeiten erfolgt eine Angabe des ermittelten Zeitaufwands nur bei Werten, die aufgrund des Beteiligungsgrads bzw. des relativen Standardfehlers als aussagekräftig angesehen werden können.

Zur Erwerbstätigkeit (erste und zweite Erwerbstätigkeit) wurden die Zeit am Arbeitsplatz, Dienstreisen, Dienstgänge (rd. 18,5 Std.), das Praktikum, die interne Aus- und Weiterbildung während der Arbeitszeit, Gespräche und Kontakte für den eigenen Erwerbsbereich außerhalb der Arbeitszeit, Arbeiten von abhängig Erwerbstätigen außerhalb der Arbeitszeit zu Hause, Rüstzeiten in Verbindung mit Erwerbstätigkeit/Arbeitssuche und Wegezeiten (rd. 2 Std.) gezählt.

Als ehrenamtliche Tätigkeiten und soziale Dienste wurden ehrenamtliche Funktionen, wie Tätigkeit als Schöffe, unbezahlte Gewerkschaftsarbeit, Mitwirkung bei der freiwilligen Feuerwehr, Tätigkeiten für Verbände, Vereine, Pflege und Betreuung von Personen bei Wohlfahrtsverbänden, kirchlichen und weltanschaulichen Organisationen und Selbsthilfeorganisationen/-gruppen angesehen.

Als Tätigkeiten im Rahmen der Qualifikation und Bildung wurden Schulbesuch/Studium (3 Std.), Fort- und Weiterbildung für die Berufstätigkeit, Qualifikation für Haushalt und Familie, Qualifikation aus persönlichen Gründen, Rüstzeiten für Qualifikation/Bildung und Wegezeiten zugeordnet.

Zur physiologischen Regeneration gehören Schlafen (rd. 59 Std.), Ausruhen, Nichtstun (rd. 1,5 Std.), Körperpflege, einschl. Friseur-, Arztbesuch (rd. 6 Std.), Essen (rd. 9 Std.) und Rüst- bzw. Wegezeiten (rd. 0,5 Std.).

Der Bereich Soziale Kontakte beinhaltet direkte Gespräche/Kontakte (rd. 2,5 Std.), Telefonate (rd. 1 Std.), Besuche, Besuch empfangen (rd. 5 Std.), Familienfestlichkeiten, Ausgehen (z. B. ins Café, Bistro und in Kneipe oder Disco, nicht aber Essengehen) rd. 1,5 Std., Ausflüge (rd. 0,5 Std.) und Rüst- bzw. Wegezeiten (rd. 1,5 Std.).

Die Freizeitaktivitäten setzen sich aus Fernsehen/Video (rd. 14 Std.), Radio,

Musik hören (rd. 0,5 Std.), Bücher lesen (rd. 1 Std.), Tageszeitung, Zeitschriften lesen (rd. 2 Std.), sonstiges Lesen (rd. 1 Std.), Tätigkeit am Computer (rd. 0,5 Std.), Sport (rd. 2 Std.), Spazierengehen (rd. 1,5 Std.), Spielen (rd. 1 Std.), Besuch von Freizeitveranstaltungen, Musizieren, Besuch von politischen/kulturellen/religiösen/sportlichen Veranstaltungen (rd. 1,5 Std.), Besuch von Ausstellungen/Museen/Theater/Kino/Kabarett, sonstige Freizeitaktivitäten (rd. 1,5 Std.) und Rüst- bzw. Wegezeiten (rd. 1,5 Std.) zusammen.

Zu berücksichtigen ist, daß hier nur die hauptsächliche Aktivität ausgewertet wurde; die gleichzeitig ausgeübte Nebenaktivität wurde hier nicht einbezogen. Dies dürfte insbesondere die relativ geringen Werte für Radio oder Musik hören erklären, da diese Tätigkeit häufig neben anderen Aktivitäten wie Hausarbeit o. ä. ausgeübt wird und davon ausgegangen werden kann, daß in diesen Fällen die andere Aktivität als Hauptaktivität angegeben wurde.

Bei den in diesem Beitrag dargestellten Zeitstrukturen handelt es sich um statistische Größen, in diesem Fall um Durchschnittswerte (arithmetisches Mittel) aus den Zeitverwendungen aller tagebuchführenden Personen, d. h. es gehen jeweils auch Personen in die Berechnung ein, die die jeweilige Aktivität gar nicht ausüben. Demgemäß kann ein geringer mittlerer Zeitaufwand für eine Aktivität auch zum großen Teil darauf zurückzuführen sein, daß nur ein kleiner Teil der Befragten diese Aktivität überhaupt ausübt, z. B. erklärt sich der geringe Zeitaufwand für ehrenamtliche Tätigkeiten/soziale Dienste (1,1 Std. pro Woche) vor allem daraus, daß nur rd. 9 % eine solche Tätigkeit überhaupt ausüben. Würde man nur den Personenkreis betrachten, der sich zur Übernahme solcher Tätigkeiten bereitgefunden hat, so läge für diese Personen die mittlere zeitliche Belastung bei rd. 12 Stunden pro Woche.

Der in diesem Beitrag dargestellte Zeitaufwand ergibt sich somit aus zwei Komponenten,

- dem Zeitaufwand, den die Personen aufwenden, die die jeweilige Aktivität ausüben und
- dem Beteiligungsgrad, d. h. dem Anteil der Personen, die diese Tätigkeit ausüben.

Je nach Fragestellung kann es sinnvoll sein, nur den Beteiligungsgrad oder nur die Personen, die die jeweilige Tätigkeit auch ausgeübt haben, heranzuziehen.

Ersteres würde keine Aussage über den zeitlichen Aufwand und damit über die Bedeutung der jeweiligen Aktivität innerhalb des Zeitbudgets zulassen; letzteres würde das Problem aufwerfen, daß bei jeder Aktivität bzw. Tätigkeit eine unterschiedliche Bezugsgröße (Gesamtheit) berücksichtigt wäre, so daß z. B. ein Vergleich zwischen einzelnen Bevölkerungsgruppen oder eine Zusammenfassung (Aggregation) von Zeitaufwänden verschiedener Tätigkeiten oder Aktivitäten durch einfache Addition nicht möglich wäre. Dies ist nur bei dem in diesem Beitrag, der einen ersten Überblick geben soll, verwendeten mittleren Zeitaufwand aller befragten Personen möglich. Zur Information enthält die folgende Tabelle jedoch eine Übersicht mit den Beteiligungsgraden zu den wichtigsten Aktivitäten und Tätigkeiten.

Der Beteiligungsgrad spielt auch eine wichtige Rolle für die Aussagekraft der Ergebnisse, da die Zahl der Personen, die eine Tätigkeit angegeben haben, entscheidend ist für die Zuverlässigkeit und Genauigkeit des ermittelten durchschnittlichen Zeitaufwandes.

Aus diesem Grunde kann in vielen Fällen nicht für jede Bevölkerungsgruppe jede Aktivität bzw. Tätigkeit mit hinreichender Zuverlässigkeit nachgewiesen werden. Als aussagekräftig werden Ergebnisse i. d. R. dann angesehen, wenn der Zufallsfehler kleiner ist als 10 %; Werte mit einem Zufallsfehler über 10 % bis 20 % werden als eingeschränkt aussagefähig in runden Klammern (), Werte mit einem Zufallsfehler über 20 % bis 30 %, die lediglich eine Einschätzung der Größenordnung des wahren Wertes ermöglichen, in eckigen Klammern | | ausgewiesen.

Die angestrebten Quoten konnten weitgehend erfüllt werden, so daß es ausgehend von den erreichten Besetzungszahlen für die Quotierungs- und Erhebungsmerkmale möglich war, einen großen Teil der vorgesehenen Auswertungen zu erstellen.

Da die Zeitbudgeterhebung für das gesamte Bundesgebiet nach einem einheitlichen Erhebungsdesign mit einem Stichprobenumfang von rd. 7 200 Haushalten durchgeführt wurde, sollen nachfolgend in einem ersten groben Überblick einige Ergebnisse im Vergleich dargestellt werden.

Dieser Vergleich mit den Ergebnissen einer deutlich höheren Stichprobe liefert einerseits Anhaltspunkte zur Validität der Ergebnisse für Nordrhein-Westfalen. Andererseits werden einige Unterschiede erkennbar, die sich aus den anderen Gemeindegrößen in NRW und den entsprechenden infrastrukturellen Gegebenheiten, unterschiedlichen Wohnverhältnissen und Haushaltsgrößen ergeben. Letzteres wird als tatsächliche Abweichung nur dann angesehen, wenn die Unterschiede deutlich über dem relativen Standardfehler für die jeweiligen NRW-Ergebnisse liegen.

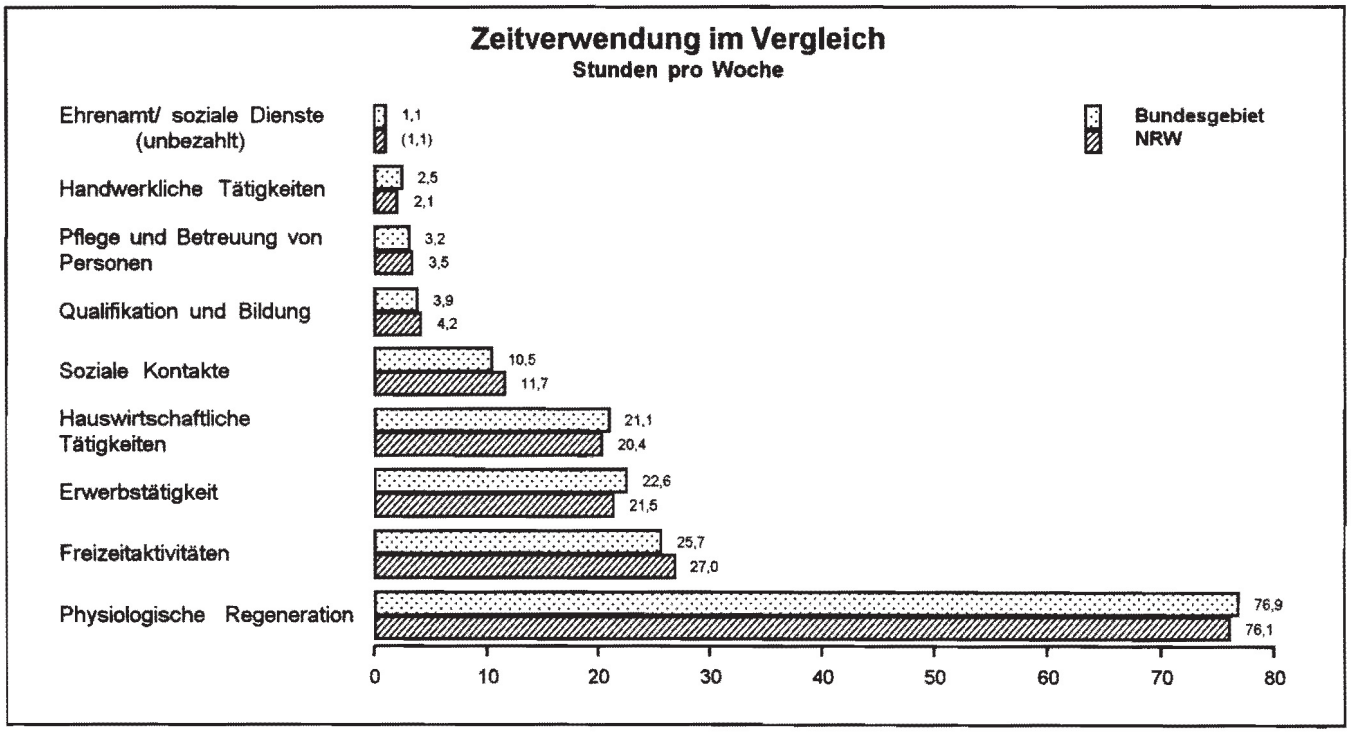
Der Vergleich der Ergebnisse NRWs mit denen des Bundesgebietes zeigt erwartungsgemäß ein hohes Maß an Übereinstimmung in der Grundstruktur. Die gegebenen Unterschiede erscheinen plausibel, da Unterschiede in

- den Haushaltsstrukturen (in NRW geringere mittlere Haushaltsgröße,

Beteiligung der befragten Personen an ausgewählten Aktivitäten nach Geschlecht, Erwerbstätigkeit und Altersgruppen

Ausgewählte Aktivitäten	Beteiligung der befragten Personen								
	insgesamt	und zwar der							
		Männer	Frauen	Erwerbstätigen	Personen im Alter von ... bis unter ... Jahren				
					12 – 18	18 – 25	25 – 40	40 – 60	60 und mehr
	%								
Hauswirtschaftliche Tätigkeiten	**94,0**	**89,4**	**98,2**	**91,6**	**87,3**	**87,6**	**94,9**	**94,8**	**96,6**
darunter									
Beköstigung	82,1	69,0	93,7	75,6	55,5	65,3	83,5	84,5	91,1
Wäschepflege	45,5	15,8	72,1	34,3	(13,6)	(20,5)	47,3	50,8	55,4
Pflege und Reinigung von Haus und Wohnung	72,5	52,4	90,5	61,3	57,1	53,2	72,1	71,3	86,7
Pflanzen- und Tierpflege	47,2	36,9	56,5	39,8	(26,3)	(20,6)	42,2	52,3	62,4
Einkäufe	63,9	52,6	74,0	55,9	37,2	49,8	65,6	64,7	73,7
Behördengänge und ähnliches	47,3	43,8	50,4	43,7	(16,1)	29,2	50,7	51,1	54,2
Wegezeiten	55,2	47,7	61,8	51,3	28,1	44,5	58,4	57,3	60,3
Handwerkliche Tätigkeiten	**31,1**	**43,9**	**19,7**	**34,8**	**(14,5)**	**26,0**	**37,7**	**33,5**	**27,6**
darunter									
Fahrzeugreparatur und -pflege	11,9	18,5	(5,9)	15,7	|4,7|	(17,1)	13,9	13,0	(7,7)
Reparatur von Gebrauchsgütern	8,7	12,6	(5,2)	7,8	|5,7|	|4,7|	(9,6)	8,6	(10,4)
Bauen und Renovieren	(4,0)	(6,6)	(1,6)	(5,1)	/	/	(5,6)	(5,4)	/
sonstige Arbeiten im handwerklichen Bereich	6,8	11,5	(2,7)	7,2	/	/	(7,2)	(8,7)	(7,4)
Einkäufe	(2,6)	(4,1)	|1,3|	(3,4)	/	/	(4,6)	(2,4)	/
Planung und Organisation im handwerklichen Bereich	5,6	(6,9)	(4,4)	(5,9)	/	|3,8|	(6,3)	(5,8)	(6,6)
Wegezeiten	11,0	15,2	7,3	13,5	/	(12,2)	15,3	11,0	(8,3)
Erwerbstätigkeit	**45,2**	**58,7**	**33,0**	**85,6**	**(14,4)**	**60,6**	**62,9**	**57,6**	**(11,2)**
darunter									
1. Erwerbstätigkeit	41,1	55,3	28,4	81,2	|8,2|	55,5	59,1	53,3	(8,4)
2. Erwerbstätigkeit	(1,1)	(1,5)	|0,7|	(1,9)	/	/	/	|1,1|	/
unbezahlte Arbeit im Bereich Erwerbstätigkeit	5,6	7,2	(4,1)	9,7	/	|4,9|	(6,9)	(7,0)	|3,2|
Arbeitssuche	|0,9|	|0,9|	|0,9|	/	/	/	|2,2|	/	–
Wegezeiten	38,3	50,8	27,1	74,8	(9,8)	54,5	56,3	48,9	(5,7)
Fahrdienste	(1,7)	(2,1)	|1,3|	(2,6)	/	/	|2,8|	|1,7|	/
Ehrenamt/soziale Dienste (unbezahlt)	**8,7**	**9,4**	**8,1**	**7,2**	**|4,6|**	**|6,7|**	**(6,7)**	**9,4**	**(11,9)**
darunter									
ehrenamtliche Funktion, soziale Dienste[1]	8,0	9,1	7,1	6,9	|3,8|	|6,3|	(6,5)	(8,7)	(10,5)
Wegezeiten	5,1	(4,6)	(5,6)	(4,3)	/	|5,1|	(3,8)	(5,5)	|6,5|
Qualifikation und Bildung	**17,5**	**18,9**	**16,3**	**12,0**	**81,8**	**44,6**	**14,8**	**(8,0)**	**(5,6)**
darunter									
Schule/Studium	10,7	11,6	10,0	(3,4)	80,4	36,3	(6,7)	/	–
Fortbildung für die Berufstätigkeit	(1,4)	(2,1)	|0,8|	(2,1)	/	|3,6|	|2,4|	/	/
Qualifikation für Haushalt und Familie	(1,7)	(2,6)	|0,9|	(2,1)	/	/	|2,1|	|2,2|	/
Qualifikation aus persönlichen Gründen	4,6	(4,0)	(5,1)	(4,8)	|5,0|	(8,9)	(3,9)	(4,3)	|3,8|
Wegezeiten	11,4	11,4	11,5	(4,9)	72,4	31,4	(8,7)	(3,4)	/
Physiologische Regeneration	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
darunter									
Schlafen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Körperspflege	99,8	99,7	99,9	99,8	99,9	99,9	100,0	99,6	99,8
Essen	99,6	99,6	99,6	99,2	99,6	99,8	99,2	99,5	100,0
Wegezeiten	21,7	20,6	22,7	19,9	(13,7)	(24,4)	18,7	22,3	24,8
Soziale Kontakte	**90,9**	**87,9**	**93,6**	**87,7**	**87,8**	**90,5**	**92,3**	**89,2**	**92,4**
darunter									
direkte Gespräche/Kontakte	64,2	61,4	66,7	61,5	70,0	67,1	68,0	64,1	57,7
Telefonate	53,0	39,1	65,4	45,3	33,2	50,8	57,8	49,3	58,5
zu Besuch/Besuch empfangen	50,4	45,7	54,7	44,6	41,5	57,0	54,4	43,2	55,1
Ausgehen (Café, Bistro, Disco)	16,7	19,7	14,0	18,4	(10,1)	35,1	17,8	13,0	(13,9)
Wegezeiten	44,0	45,4	42,8	43,1	37,8	64,7	51,1	34,9	41,1
Freizeitaktivitäten	**99,2**	**98,9**	**99,4**	**98,5**	**99,8**	**96,7**	**98,7**	**99,6**	**100,0**
darunter									
Mediennutzung	97,5	97,0	97,8	96,5	97,7	93,0	96,2	98,3	99,6
Spiel und Sport	53,7	53,5	53,8	46,6	80,8	52,4	46,8	52,2	56,7
Musik und Kultur	19,9	19,2	20,6	17,4	34,0	(24,2)	16,9	16,7	(21,9)
Sonstige Freizeitaktivitäten	26,8	22,8	30,4	19,8	(19,5)	(18,5)	21,3	26,4	38,3
Wegezeiten	38,4	38,3	38,5	36,6	58,5	51,6	35,1	36,2	34,0
Pflege und Betreuung von Personen	**36,9**	**32,1**	**41,1**	**37,4**	**(18,4)**	**(21,4)**	**58,9**	**35,8**	**27,1**
darunter									
Betreuung von Kindern[2]	23,8	20,5	26,8	25,8	(13,7)	|6,2|	51,8	20,2	(10,4)
Betreuung von pflegebedürftigen Personen	(1,7)	/	(2,3)	|0,7|	–	/	/	|2,0|	|3,1|
Betreuung von Jugendlichen und Erwachsenen[3]	7,7	(4,9)	10,2	(5,7)	|3,0|	/	(7,2)	(9,0)	(9,8)
Wegezeiten	20,5	16,9	23,6	20,1	(6,9)	(16,8)	33,1	18,7	(14,8)
nicht zuteilbare Zeiten	21,3	20,9	21,6	19,8	26,3	(22,4)	20,6	22,8	(18,2)
Insgesamt	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**

1) unbezahlte Pflege und Betreuung von Personen im Rahmen von Wohlfahrtsverbänden, Kirchen und sonstigen Einrichtungen – 2) Kinder unter 16 Jahren, die nicht dauernd pflegebedürftig sind – 3) Personen im Alter von 16 und mehr Jahren, die nicht dauernd pflegebedürftig sind



ein höherer Anteil an Einpersonenhaushalten)
- den Wohnverhältnissen (in NRW überwiegend städtische Siedlungsstrukturen)
- der örtlichen Infrastruktur (in NRW lebt ein größerer Teil der Haushalte in städtischen Gebieten mit wohnungsnahen Einkaufsmöglichkeiten, Restaurationsbetrieben, Bildungseinrichtungen und kulturellen Angeboten)

sich in gewissem Umfang auch in der Zeitverwendungsstruktur niederschlagen.

Dies wird tendenziell – soweit die Ergebnisse für andere, kleinere Bundesländer als aussagekräftig angesehen werden können – durch die Gegenüberstellung der eher ländlich strukturierten mit den eher städtisch strukturierten Bundesländern bestätigt.

So werden in Nordrhein-Westfalen offenbar in geringerem Maße hauswirtschaftliche Tätigkeiten ausgeübt als im Bundesgebiet insgesamt, sie nehmen in Nordrhein-Westfalen etwa 0,7 Stunden pro Woche weniger in Anspruch. Die Unterschiede sind vor allem auf die Beköstigung, d. h. die Zu- und Nachbereitung von Mahlzeiten (NRW mit 6,3 Std. rd. 20 min. weniger) und die Pflege von Pflanzen und Tieren (NRW mit 2,2 Std. rd. 35 min. weniger) zurückzuführen. Auch liegen die Wegezeiten für hauswirtschaftliche Aktivitäten mit 1,4 Stunden um rd. 17 % niedriger als der Bundesdurchschnitt. Dagegen liegen die 2,6 Std., die in Nordrhein-Westfalen für Einkäufe aufgewendet werden, deutlich (18 %) über dem Bundesdurchschnitt.

Für Aktivitäten im Bereich der schulischen und beruflichen Qualifikation und Bildung (Schulbesuch, Studium) wenden die Bürger Nordrhein-Westfalens etwa 7 % (28 min.) mehr, für handwerkliche Tätigkeiten etwa 17 % (20 min.) weniger Zeit auf als die Bundesbürger insgesamt. Gleichzeitig investieren sie mehr Zeit in die Pflege und Betreuung von Personen (+10 % = +20 min).

Weniger Zeit gönnen sich die Bürger Nordrhein-Westfalens offenbar für die physiologische Regeneration; sie schlafen zwar etwa gleich lang (rd. 59 Std.), essen jedoch mit 9 Stunden rd. 35 Minuten schneller.

Sie sind auch geselliger: für soziale Kontakte wenden sie 10 % mehr Zeit auf als die Bundesbürger insgesamt. Besonders deutlich sind die Unterschiede bei geselligen Anlässen; für Besuche (auch Besuch empfangen), Familienfestlichkeiten und Ausgehen liegen sie mit 6 Stunden rd. 50 Minuten über dem Bundesdurchschnitt.

Für Freizeitaktivitäten nehmen sich die NRW-Bürger rd. 1,3 Stunden (+5 %) mehr Zeit, wobei die Unterschiede hier vor allem im Bereich der

Mediennutzung und bei Sport und Spiel liegen.

Bei einer Interpretation dieser Ergebnisse ist zu berücksichtigen, daß es sich um rein statistische Größen, in diesem Fall Durchschnittswerte aller befragten Personen handelt, die keine Aussagen über die Zeitverwendungsstruktur oder die zeitliche Belastung einzelner Bevölkerungsgruppen oder Personen zulassen.

Nachfolgend werden daher für den Teil der Ergebnisse, die zum jetzigen Zeitpunkt verfügbar sind, die Zeitbudgetstrukturen einzelner Bevölkerungsgruppen dargestellt und untersucht.

Proportionen des Zeitbudgets

Für die Auswertung der ersten Ergebnisse könnten zwei Aspekte von Interesse sein:

1. Wie gestalten sich die Zeitverwendungsstrukturen einzelner Bevölkerungsgruppen im Vergleich (komparativ – statische Analyse)?
2. Lassen die Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung Aussagen über die zeitliche Belastung der einzelnen Bevölkerungsgruppen zu?

Der Darstellung der Zeitverwendungsstrukturen sind durch den Stichprobenumfang bei der fachlichen Gliederungstiefe Grenzen gesetzt. Das führt in vielen Fällen zu einer Beschränkung der Auswertung auf relativ pauschale Aktivitätsbereiche, die individuell sehr unterschiedlich ausgeprägt sein können. Außerdem sind die Möglichkeiten des Nachweises von Ergebnissen auf bestimmte, i. d. R. relativ große Bevölkerungsgruppen beschränkt.

Die Ermittlung der zeitlichen Belastung einzelner Bevölkerungsgruppen, z. B. die vielzitierte Doppelbelastung erwerbstätiger Frauen durch Haushalt und Beruf, wirft eine Reihe methodischer Fragen auf.

Die Entwicklung derartiger Profile setzt voraus, daß bestimmte Tätigkeiten in vollem Umfang als zwingend notwendige Aktivitäten mit ausschließlichem Verpflichtigungscharakter festgelegt werden.

Die Ergebnisse zeigen jedoch, daß der Zeitaufwand für eine bestimmte Aktivität nicht nur durch den Umfang der unbedingt zu leistenden Arbeiten, sondern auch durch die für diese Aktivität verfügbare Zeit, in gewissem Maße auch durch persönliche Neigung bestimmt werden. Anders wäre nicht zu erklären, daß Alleinerziehende deutlich weniger Zeit für hauswirtschaftliche Aktivitäten aufwenden als Frauen in anderen Haushaltstypen oder daß Männer in allen Haushaltstypen weniger Zeit für die physiologische Regeneration aufwenden als Frauen.

Auch die Intensität, mit der eine Tätigkeit ausgeübt wird, ist zu berücksichtigen, da der Zeitaufwand letztlich keine Aussage über die Arbeitsbelastung zuläßt, z. B. ist denkbar, daß Alleinerziehende bei den hauswirtschaftlichen Aktivitäten ein größeres Arbeitspensum in einer bestimmten Zeitspanne erledigen als Frauen in Haushalten ohne Kinder, denen für diese Tätigkeit mehr Zeit zur Verfügung steht.

Darüber hinaus sind für eine Reihe von Tätigkeiten Zuordnungsprobleme gegeben, da dieselbe Aktivität durchaus unterschiedliche Ausprägungen aufweisen kann; z. B. kann das Mittagessen als physiologische Regeneration, also als Freizeit angesehen werden, wenn es in einem Restaurant eingenommen wird, wird dagegen während des Mittagessens das Kleinkind gefüttert, wäre auch eine Zuordnung zu Pflege und Betreuung von Personen denkbar.

Für viele Tätigkeiten, insbesondere innerhalb der Wohnung, sind die Grenzen fließend. Vor diesem Problem stehen letztlich alle Zeitbudgetstrukturansätze[3]. Nach von Schweitzer werden drei Zeitdimensionen verwendet, „die von ihrer Sinnsetzung her eine abnehmende soziale und zugleich zunehmende personale Zwecksetzung der Zeitverwendung haben. Der Auslösegrund für eine Handlungssequenz ist für die Zuordnung 1. Grades entscheidend, erst bei der Zuordnung 2. Grades wird der Inhalt der Aktivität bestimmend[6]".

Nach diesem Ansatz wird unterschieden in
- öffentliche Zeit,
- familiale Zeit,
- persönliche Zeit.

Unter diesem Aspekt wurden die erhobenen Angaben dahingehend ausgewertet, mit wem die Zeit verbracht (Kinder, andere Haushaltsmitglieder, Verwandte, Nachbarn, Freunde, Kollegen, Mitschüler, sonstige Personen, allein) und für wen die Tätigkeit ausgeübt wurde (eigener Haushalt, anderer Haushalt, soziale Organisation). Ausgehend von diesen sozialen Bezugssystemen wurden die Aktivitäten zugeordnet, z. B. das Essen mit Kindern der familialen Zeit, das Essen mit Geschäftsfreunden der öffentlichen Zeit.

Die öffentliche Zeit umfaßt
- die entlohnte Erwerbszeit und selbständige Tätigkeiten zur Einkommenserzielung,
- bezahlte Überstunden und Nebentätigkeiten,
- unbezahlte Mithilfe bei der Einkommenserzielung, unbezahlte Überstunden, beruflich bedingte Ver-

6) Vgl. Schweitzer, a. a. O., S. 457 ff.

pflichtungen und Ehrenämter außerhalb der offiziellen Erwerbszeiten,
- Schul-, Ausbildungs- und Weiterbildungszeiten außerhalb der Erwerbszeit für die Erwerbskarriere.

Zur familialen Zeit gehören
- die haushaltsbezogenen Versorgungszeiten (Grundversorgung und Haushaltszusatzversorgung),
- die personenbezogene Versorgung, Pflege und Erziehung (Personengrundversorgung und Personenzusatzversorgung),
- familiale Netzwerkaktivitäten und Netzwerkhilfe zur Unterstützung und zur Regeneration von Personen oder familialen Gruppierungen mit familienbezogenem Verpflichtungsgrad,
- Qualifizierungszeiten für Haushalt und Familie, soweit sie nicht schulische Allgemeinbildung sind.

Zur persönlichen Zeit zählen
- die Qualifikationszeiten im allgemeinen Bildungswesen,
- die aktiven Regenerationszeiten primär zur persönlichen Bedürfnisbefriedigung,
- die physiologische Regeneration,
- die Geselligkeit im Freundeskreis[6].

Aufgrund der naturgemäß erforderlichen physiologischen Regeneration weist die **persönliche Zeit** den größten Anteil am Zeitbudget aller Personen auf, der jedoch je nach den Lebensumständen variiert.

Die meiste persönlich verfügbare Zeit haben Personen im Alter von 12 – 18 und von 60 Jahren und darüber; die geringste haben Personen im Alter von 25 bis 60 Jahren. Vor allem die Personen im Alter zwischen 25 und 40 Jahren verfügen über deutlich weniger persönliche Zeit als die übrigen; sie liegt in dieser Altersgruppe rd. 10 Stunden unter dem Durchschnitt. Die meiste persönliche Zeit weisen Personen auf, die 60 Jahre und älter sind; sie liegt sogar noch geringfügig höher als bei den 12 – 18 jährigen.

Frauen haben tendenziell mehr persönliche Zeit (rd. 3,5 Std. pro Woche) verfügbar; dies gilt jedoch nicht für jüngere Menschen im Alter bis zu 25 Jahren. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind in den Altersgruppen zwischen 18 und 40 Jahren sehr gering; sie sind dagegen deutlich ausgeprägt bei den Jugendlichen und bei den älteren Personen. Bemerkenswert ist, daß bei den Jugendlichen die männlichen (rd. 4 Std.) und bei den älteren Personen die Frauen (+rd. 6 Std.) über mehr persönliche Zeit verfügen.

Der Umfang der Erwerbstätigkeit spielt insofern eine wesentliche Rolle, als mit zunehmendem Umfang der Erwerbstätigkeit die persönliche Zeit weniger wird; sie ist bei den Vollzeitbeschäftigten gegenüber den Nichterwerbstätigen um gut 14 Std. geringer. Diese Tendenz ist besonders stark ausgeprägt bei den Männern; der Unterschied liegt hier bei rd. 21 Std. Bemerkenswert ist, daß dies für Frauen nicht uneingeschränkt gilt; teilzeitbeschäftigte Frauen weisen hier geringere Zeiten auf als vollzeitbeschäftigte und nichterwerbstätige. Die Ur-

Zeitverwendung nach Altersgruppen der befragten Personen

Art der Zeitverwendung a = Insgesamt b = männlich c = weiblich		Zeitverwendung der befragten Personen					
		insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren				
			12 – 18	18 – 25	25 – 40	40 – 60	60 und mehr
		Stunde je Woche					
Öffentliche Zeit							
	a	27,0	34,8	42,1	34,7	29,4	(7,0)
	b	37,2	34,1	45,2	49,0	42,1	(10,7)
	c	17,6	35,6	38,9	20,8	17,0	(4,6)
Familiale Zeit							
	a	52,9	33,6	29,3	54,8	56,9	60,3
	b	44,3	32,4	25,8	41,3	46,0	60,1
	c	60,4	34,9	33,1	68,0	67,8	60,6
Persönliche Zeit							
	a	87,6	98,8	96,0	77,9	80,9	100,0
	b	85,8	100,8	96,6	77,4	79,2	96,3
	c	89,3	96,7	95,3	78,6	82,4	102,3

Zeitverwendung nach der Erwerbsbeteiligung der befragten Personen

Art der Zeitverwendung a = Insgesamt b = männlich c = weiblich		Zeitverwendung der Erwerbstätigen			Nichterwerbstätige
		insgesamt	davon		
			Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte	
		Stunde je Woche			
Öffentliche Zeit					
	a	44,8	48,3	23,9	11,1
	b	50,8	51,1	37,1	15,6
	c	35,5	42,1	22,5	8,9
Familiale Zeit					
	a	42,9	39,6	62,7	62,4
	b	38,9	39,0	38,6	53,0
	c	49,0	40,8	65,2	67,1
Persönliche Zeit					
	a	79,8	79,6	80,6	93,8
	b	77,8	77,5	91,8	98,7
	c	82,8	84,5	79,5	91,4

Zeitverwendung nach Haushaltstypen

Haushaltstyp	Öffentliche Zeit	Familiale Zeit	Persönliche Zeit
	Stunden je Woche		
Haushalte ohne Kinder			
männlich	29,3	48,3	89,6
weiblich	13,9	56,8	96,7
Erwerbstätige	45,2	38,5	83,5
Nichterwerbstätige	(4,2)	62,8	100,3
Haushalte mit Kindern			
männlich	45,7	49,2	72,5
weiblich	10,3	82,0	75,0
Erwerbstätige	41,5	53,4	72,6
Nichterwerbstätige	(2,3)	89,0	76,0
Haushalte mit jüngstem Kind unter 6 Jahre alt			
männlich	45,0	51,3	71,3
weiblich	(6,8)	87,3	73,3
Erwerbstätige	40,0	56,6	71,1
Nichterwerbstätige	|1,4|	91,6	74,4
Haushalte mit jüngstem Kind zwischen 6 und 18 Jahre alt			
männlich	45,9	48,1	73,5
weiblich	14,6	74,9	77,8
Erwerbstätige	41,8	51,6	74,1
Nichterwerbstätige	|3,6|	84,4	79,5
Haushalte von Alleinerziehenden			
männlich	(57,8)	(34,8)	75,1
weiblich	17,3	66,3	83,8
Erwerbstätige	31,0	54,3	82,1
Nichterwerbstätige	/	77,6	84,4
Haushalte von Ehepaaren mit Kindern			
höchstens ein Partner erwerbstätig			
männlich	46,8	48,4	72,2
weiblich	(3,0)	90,3	74,0
Erwerbstätige	48,1	47,5	72,0
Nichterwerbstätige	(2,2)	90,9	74,2
beide Partner erwerbstätig			
männlich	48,7	47,6	71,3
weiblich	22,4	72,5	72,7
Erwerbstätige	37,5	58,2	71,9

sache liegt in der Mehrfachbelastung dieser Personengruppe durch Haushalt, Familie und Erwerbstätigkeit, da die familiale Zeit trotz Erwerbstätigkeit einen ähnlich hohen Wert wie bei den nichterwerbstätigen Frauen erreicht. Betrachtet man die verschiedenen Haushaltstypen, so wird dies bestätigt. In Haushalten mit Kindern weisen Frauen und Männer deutlich geringere persönliche Zeiten auf als in Haushalten ohne Kinder. Die geringsten persönlichen Zeiten findet man in Haushalten mit Kindern unter 6 Jahren und in Haushalten von Ehepaaren mit Kindern, in denen beide Partner erwerbstätig sind.

Die **familiale Zeit** nimmt, läßt man die Jugendlichen außer acht, mit zunehmendem Alter kontinuierlich zu; sie steigt von den 18 – 25jährigen bis zu den älteren Personen (ab 60) um mehr als 30 Stunden pro Woche an. In der Altersgruppe 60 Jahre und älter ist zwar die familiale Zeit der Frauen geringer als in der vorangegangenen Altersgruppe, dafür treten jedoch bei den Männern die höchsten Zeitaufwände auf. Die Ursache dafür liegt in Zeitaufwände dem weitgehenden Ausstieg aus dem Erwerbsleben; die dadurch gewonnene Zeit wird zu einem großen Teil mit der Familie verbracht.

Anders als bei der persönlichen Zeit, wo die geschlechtsspezifischen Unterschiede eher gering sind, ist die familiale Zeit bei den Frauen in allen Altersgruppen höher als bei den Männern. Die höchste familiale Zeit wird bei den Frauen in der Altersgruppe 25 – 60 Jahre erreicht, die geringste bei Frauen und Männern in der Altersgruppe 18 – 25 Jahre. Die größten geschlechtsspezifischen Unterschiede finden sich in der Altersgruppe 25 – 40 Jahre, sie betragen dort fast 27 Stunden pro Woche. Vor allem in dieser Altersgruppe wird die immer noch vorhandene klassische Rollenverteilung zwischen Mann und Frau deutlich. In dieser Altersgruppe ist bei den Männern die Erwerbsbeteiligung besonders hoch, bei den Frauen sind die Möglichkeiten zur Erwerbstätigkeit häufig begrenzt durch die Notwendigkeit der Kinderbetreuung.

Ähnlich wie bei der persönlichen Zeit steigt die familiale Zeit mit abnehmendem Umfang der Erwerbstätigkeit. Dieser Anstieg ist jedoch bei den Frauen deutlich höher als bei den Männern, die die durch geringere Erwerbstätigkeit (öffentliche Zeit) gewonnene Zeit stärker als persönliche Zeit nutzen. Vor allem bei den Teilzeitbeschäftigten werden die geschlechtsspezifischen Unterschiede deutlich (Frauen +rd. 27 Std.). Der Zeitaufwand liegt bei den teilzeitbeschäftigten Frauen nur geringfügig niedriger als bei den nichterwerbstätigen Frauen. Betrachtet man die verbleibende persönliche Zeit, so wird deutlich, daß insbesondere diese Frauen von der Mehrfachbelastung durch Haushalt, Familie und Beruf betroffen sind.

Dies wird auch erkennbar bei Betrachtung der verschiedenen Haushaltstypen. Die geringsten familialen Zeiten weisen Erwerbstätige in Haushalten ohne Kinder, die höchsten nichterwerbstätige (Frauen) in Haushalten mit Kindern auf. Letzteres gilt in be-

sonders starkem Maße für Haushalte mit Kindern unter 6 Jahren.

Die Unterschiede bei den familialen Zeiten zwischen den Haushaltstypen treten erwartungsgemäß vor allem bei den Frauen auf, während sie bei den Männern eher gering sind. Dies bestätigt, daß die Zeitverwendungsstrukturen in den einzelnen Lebensabschnitten unterschiedlich sind und daß es meistens die Frauen sind, „die hier Neustrukturierung von Zeit für das gemeinsame Leben übernehmen oder Zeitbelastung auffangen[7]".

Der Umfang an **öffentlicher Zeit** ist bei den Männern erheblich höher als bei den Frauen; dies gilt abgesehen von den 12 – 18jährigen für alle Altersgruppen. Sie erreicht bei den Männern ihren Höchstwert in der Altersgruppe 25 – 40, bei den Frauen in der Altersgruppe 18 – 25 Jahre; die geringsten Zeiten werden für Männer und Frauen in der Altersgruppe 60 Jahre und älter erreicht. Da die öffentlichen Zeiten in der Hauptsache durch die Erwerbstätigkeit bestimmt sind, liegen sie am höchsten bei den Vollzeitbeschäftigten, am niedrigsten bei den Nichterwerbstätigen.

Bemerkenswert bei der Betrachtung der Zeitverwendung nach Haushaltstypen ist, daß Erwerbstätige in Haushalten ohne Kinder zwar insgesamt mehr öffentliche Zeit aufbringen als Erwerbstätige in Haushalten mit Kindern, dies jedoch nicht gilt,
- wenn bei Ehepaaren mit Kindern nur ein Ehepartner erwerbstätig ist oder
- für den männlichen Erwerbstätigen, wenn beide Ehepartner erwerbstätig sind.

In den beiden letztgenannten Fällen liegt die öffentliche Zeit sogar um rd. 3 Stunden höher als bei den Erwerbstätigen in Haushalten ohne Kinder. Die Tatsache, daß in Haushalten mit Kindern, in denen beide Ehepartner erwerbstätig sind, die öffentliche Zeit der Männer deutlich über der der Frauen liegt, ist darauf zurückzuführen, daß Frauen in diesen Fällen häufig nur eine Teilzeitbeschäftigung ausüben können. Zu berücksichtigen bei den Haushalten ohne Kinder ist, daß hier sowohl die Haushalte jüngerer Leute als auch die Haushalte älterer Personen, die nicht mehr erwerbstätig sind, enthalten sind.

Die relativ hohen Werte bei den 12 – 18jährigen, die altersbedingt noch eine eher geringe Erwerbsbeteiligung aufweisen, sind auf den Zeitaufwand für Qualifikation und Bildung zurückzuführen.

Nimmt man die Summe der familialen und öffentlichen Zeiten als Kriterien für die zeitliche Belastung der einzelnen Bevölkerungsgruppen, so weisen statistisch gesehen Frauen und Männer im Alter von 25 – 60 Jahren die höchste Belastung auf, da in diesen Altersgruppen die meisten
- vollzeitbeschäftigten Männer und teilzeitbeschäftigten Frauen sowie
- Männer und Frauen in Haushalten mit Kindern, insbesondere in Haushalten mit Kindern unter 6 Jahren, enthalten sind.

Die in diesem Sinne geringsten zeitlichen Belastungen weisen die männlichen Personen der Altersgruppe 12 – 18 Jahre und Frauen ab 60 auf, da in diesen Altersgruppen die höchsten Anteile
- teilzeitbeschäftigter Männer, nichterwerbstätiger Männer und Frauen sowie
- von Männern und Frauen in Haushalten ohne Kinder auftreten.

Diese Feststellungen sind weder neu noch überraschend. Die Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung ermöglichen jedoch die Größenordnungen zu quantifizieren.

Der Ansatz nach von Schweitzer kann die Zuordnungsprobleme deutlich verringern, da nicht die einzelne Tätigkeit oder Aktivität im Vordergrund steht, sondern die durch die faktische Rollenverteilung gegebene Einbindung in die verschiedenen Lebensbereiche. Dabei wird vor allem die für die Frauen aufgrund der vielfältigen Anforderungen durch Familie und Haushalt vorhandene Einschränkung der persönlich verfügbaren Zeit deutlich.

„Ein wesentliches Merkmal der Zeitstruktur von Frauen besteht in ihrer hochgradigen Vernetzung mit Zeitvorgaben, die sie prinzipiell selbst nicht bestimmen können und die auch in Zeiträume hineinreichen, die eigentlich eine gewisse optionale Qualität hätten[8]".

Der Ansatz weist allerdings nur drei Zeitkategorien aus, die eine Unterscheidung nach Tätigkeiten oder Aktivitäten nur bedingt zulassen. Letzteres wäre jedoch im Hinblick auf die Zeitverwendungsstrukturen von Interesse.

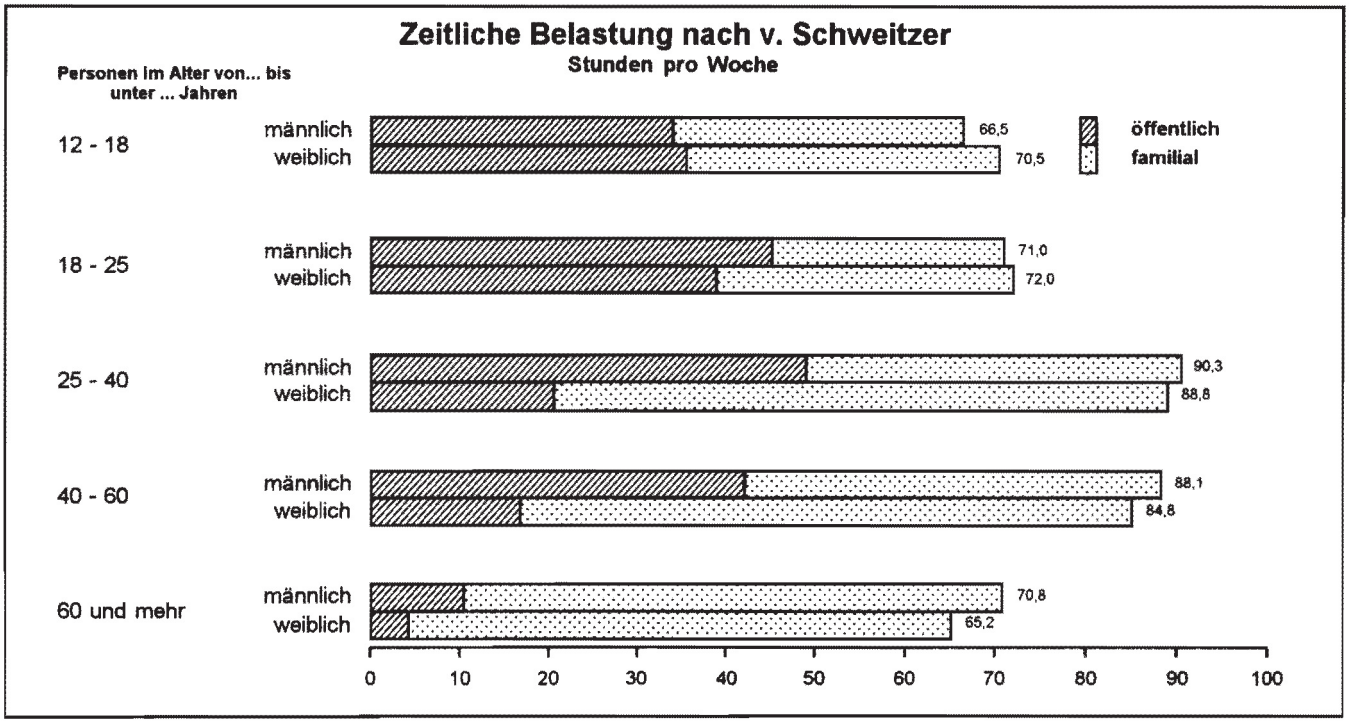
Dabei stellen sich vor allem folgende Fragen:
- Wie setzen sich zeitliche Belastungen und Freizeit zusammen, und wie hoch sind die Zeitanteile der einzelnen Aktivitäten?
- Welche Unterschiede in den Zeitverwendungsstrukturen bestehen zwischen den zeitlich stärker und den zeitlich geringer belasteten Bevölkerungsgruppen?

Ein entsprechender, theoretisch fundierter, sozialwissenschaftlicher Ansatz ist nicht bekannt, dürfte auch auf die eingangs beschriebenen Zuordnungsprobleme stoßen.

Um zumindest einige Aussagen in den Grobstrukturen ableiten zu können, wird nachfolgend – trotz der ge-

7) Romeiß-Stracke, F., Purschel, M.-B., Frauen und Zeitpolitik, Hrsg.: Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein-Westfalen (ILS-Schriften 8), Dortmund 1988, S. 10

8) Romeiß-Stracke, F., a. a. O., S. 9



nannten Vorbehalte – versucht, einen relativ einfachen pragmatischen Ansatz zu entwickeln.

Auf die wünschenswerte Differenzierung nach einzelnen Tätigkeiten, die eine präzisere Zuordnung ermöglichen würde, muß allerdings verzichtet werden, da der Stichprobenumfang den Nachweis valider Ergebnisse für einzelne Bevölkerungsgruppen i. d. R. nur bis zur Ebene der relativ groben Aktivitätsbereiche zuläßt.

Ausgangspunkt ist dabei die Überlegung, daß die Ausübung der meisten Aktivitäten zwar in gewissem Umfang als notwendig anzusehen ist, die tatsächlich aufgewendete Zeit aber auch durch andere Faktoren wie persönliche Neigungen oder die verfügbare Zeit beeinflußt wird.

Zur Ermittlung von Belastungsprofilen wird unterschieden in „Aktivitäten mit hohem Verpflichtungsgrad (Pflichtaktivitäten)" als Komponenten der zeitlichen Belastung und „Aktivitäten mit geringem Verpflichtungsgrad" als Komponenten der frei verfügbaren Zeit (Freizeit). Der Verpflichtungsgrad wird im Gegensatz zu den rein persönlichen Bedürfnissen und Neigungen als Ausmaß des – tatsächlich oder vermeintlich durch sachliche, gesellschaftliche, situationsbedingte Anforderungen oder durch dritte Personen ausgelösten – Empfindens bestimmte Tätigkeiten in einem bestimmten Umfang ausüben zu müssen, verstanden.

Dieser „Aktivitätenansatz" wird zwar die eingangs beschriebenen Ungenauigkeiten aufgrund der Zuordnungsproblematik aufweisen, die im Vergleich zum Ansatz von von Schweitzer jedoch zumindest teilweise evaluiert werden können, läßt aber andererseits eine differenziertere Betrachtung der Zeitverwendungsstrukturen zu.

Als zeitliche Belastung (= Summe der Aktivitäten mit hohem Verpflichtungsgrad) könnten dabei alle Aktivitäten angesehen werden, die üblicherweise für eine angemessene Lebens- und Haushaltsführung – unter Berücksichtigung familiärer Verpflichtungen, der persönlichen und beruflichen Anforderungen – zu einem großen Teil auch des angegebenen Zeitaufwandes als in diesem Sinne notwendige Aktivitäten zu leisten sind.

Dem Bereich Freizeit (= Summe der Aktivitäten mit geringem Verpflichtungsgrad) würden Tätigkeiten zugeordnet, die nur in geringem Maße als zwingend notwendig einzustufen wären sowie Aktivitäten im Bereich der persönlichen Regeneration und Freizeitgestaltung.

Demnach könnten als zeitliche Belastung angesehen werden:
– Hauswirtschaftliche Aktivitäten,
– Erwerbstätigkeit,

- Pflege und Betreuung von Personen,
- Qualifikation und Bildung.

Die Zuordnung der ersten drei Aktivitäten ergibt sich aus der o. g. Abgrenzung unmittelbar. Bei der Qualifikation und Bildung ist zu berücksichtigen, daß es sich hier beinahe ausschließlich um den Bereich von Schule und Studium und die in Verbindung damit zu leistenden Arbeiten handelt. Die übrigen Zeiten für Qualifikation und Bildung spielen nur eine sehr geringe Rolle. Demgemäß ist diese Aktivität vor allem für die jüngere Generation, d. h. die Schüler und Studenten von größerer Bedeutung.

Aufgrund der Ambivalenz der handwerklichen Aktivitäten, die sowohl als zeitliche Belastung als auch als freiwillige (Freizeit)-Aktivitäten angesehen werden können, erfolgt hier zunächst eine relativ willkürliche Zuordnung zu den Aktivitäten mit geringem Verpflichtungsgrad, die jedoch zu einem späteren Zeitpunkt ggf. korrigiert werden kann.

Die ehrenamtlichen Tätigkeiten und sozialen Hilfeleistungen werden ebenso willkürlich den freiwilligen Aktivitäten zugeordnet, obwohl nach Übernahme einer solchen Aufgabe ein durchaus hoher Verpflichtungsgrad bestehen kann. Beide Aktivitäten ergeben zusammen mit der physiologischen Regeneration, den Freizeitaktivitäten und den sozialen Kontakten den Bereich „Freizeit".

Betrachtet man die zeitliche Belastung (hoher Verpflichtungsgrad) und Freizeit (geringer Verpflichtungsgrad) unter den Gesichtspunkten Lebensalter, Haushaltstyp und Grad der Erwerbsbeteiligung, so ergibt sich insgesamt ein recht stimmiges Bild.

Das Ausmaß der Belastung ist zunächst durch das Lebensalter (die Lebensphase) relativ deutlich determiniert. Die Altersgruppen von 12 – 25 Jahren und von 60 Jahren und älter sind deutlich geringer belastet als die Altersgruppe von 25 – 60 Jahren, insbesondere von 25 – 40 Jahren. Dies erscheint unmittelbar einleuchtend, da in dieser Lebensphase i. d. R. Familien gegründet und die weiteren beruflichen Entwicklungen entscheidend geprägt werden, und stimmt sowohl mit den Ergebnissen für die Haushaltstypen überein als auch im Hinblick auf den Grad der Erwerbsbeteiligung.

In Haushalten ohne Kinder weisen Frauen und Männer mit jeweils rd. 45 Stunden eine deutlich geringere Belastung auf als in Hauhalten mit Kindern, insbesondere in Haushalten mit Kindern unter 6 Jahren oder in Haushalten mit Kindern, in denen beide Partner erwerbstätig sind. Die höchsten Werte erreichen Erwerbstätige in Haushalten mit Kindern unter 6 Jahren und erwerbstätige Alleinerziehende.

Nichterwerbstätige liegen insgesamt mit einer Gesamtbelastung von 40 Std. deutlich niedriger als die Teilzeitbeschäftigten und die Vollzeitbeschäftigten. Dabei sind die Unterschiede zwischen Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen bei den Männern größer als bei den Frauen.

Die zeitliche Belastung in den einzelnen Lebensphasen nach dem Aktivitätenansatz (Summe der Aktivitäten mit hohem Verpflichtungsgrad) liegt auf einem deutlich geringeren Niveau als nach dem Ansatz von von Schweitzer (im Mittel ca. um 30 Std.), wenn die öffentliche und familiale Zeit, im Sinne von nichtpersönlicher Zeit, als Belastung angesehen wird.

Da hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Erwerbstätigkeit, Pflege und Betreuung von Personen sowie Schul-, Ausbildungs- und Weiterbildungszeiten weitgehend sowohl zu den Aktivitäten mit hohem Verpflichtigungsgrad als auch zur öffentlichen/familialen Zeit zählen, ist das höhere Niveau der Summe von öffentlicher und familialer Zeit auf Unterschiede in der Zuordnung von Aktivitäten mit geringem Verpflichtigungsgrad zurückzuführen. Dies bedeutet, daß ein großer Teil der Zeit, die nach dem Aktivitätenansatz als Freizeit angesehen wird, wie z. B. soziale Kontakte oder Freizeitaktivitäten, nach dem Ansatz von von Schweitzer zur familialen Zeit gerechnet wird, da sie mit anderen gemeinsam (Familienmitglieder) verbracht wird.

Insbesondere die Freizeit von Frauen, die die Erwerbstätigkeit abgebrochen haben und (ausschließlich) in der Familie tätig sind, wird ganz erheblich dadurch beeinträchtigt, daß „gerade die Freizeit fast ausschließlich im Familienbereich genutzt"[9] wird.

Vergleicht man die „Lastenverteilung" zwischen den einzelnen Lebensphasen, so ergeben sich nach beiden Ansätzen in der Relation durchaus ähnliche Ergebnisse.

Den höchsten Zeitaufwand für Aktivitäten mit hohem Verpflichtungsgrad bzw. die höchsten öffentlichen und familialen Zeiten weist die Altersgruppe von 25 – 40 Jahren, vor den 40 – 60jährigen auf; den geringsten Zeitaufwand haben die Altersgruppen 12 – 18 Jahre und 60 Jahre und älter.

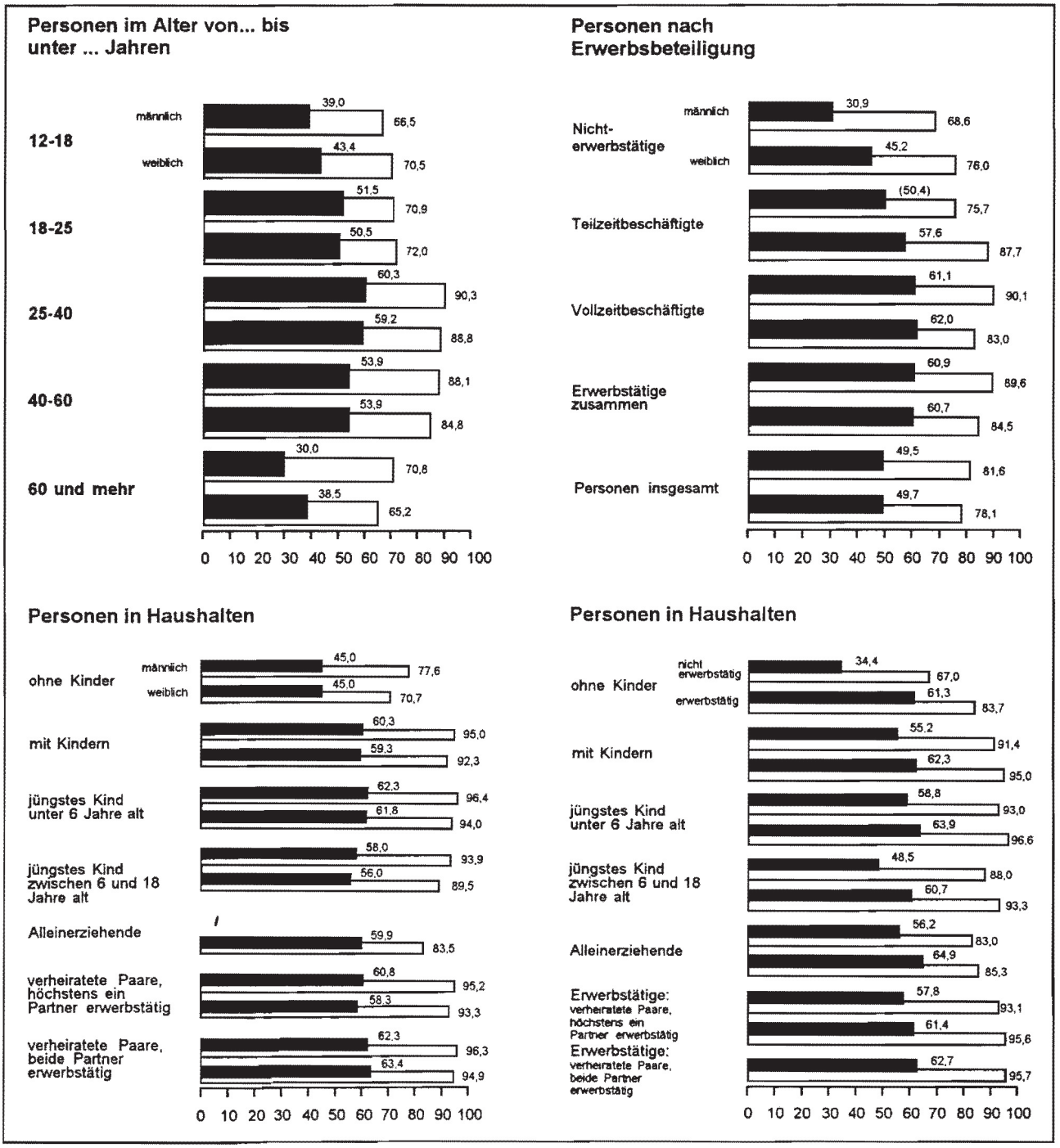
Nach beiden Ansätzen liegt der Zeitaufwand für Pflichtaktivitäten für die Männer in den stark belasteten Altersgruppen (25 – 60 Jahre) geringfügig höher und in der Altersgruppe 12 – 18 Jahre niedriger als bei den Frauen.

Geringe Unterschiede treten jedoch bei den Ergebnissen für die Altersgruppen 18 – 25 Jahre und 60 Jahre und älter auf.

9) Nave-Herz, R.: Familie und Freizeit, München 1978, S. 129

Vergleich der zeitlichen Belastung nach dem Aktivitätenansatz und nach dem Ansatz von v. Schweitzer

Stunden pro Woche



Bei den 18 – 25jährigen liegt die Summe der familialen und öffentlichen Zeit bei den Frauen um ca. 1 Stunde höher als bei den Männern; die Summe der Aktivitäten mit hohem Verpflichtungsgrad ist dagegen bei den Männern geringfügig höher. In dieser Altersgruppe weisen die Frauen ihre höchste Erwerbsbeteiligung auf. Sie liegt nur gut 5 Stunden pro Woche niedriger als bei den Männern. Da gleichzeitig hauswirtschaftliche Tätigkeiten (+rd. 5 Std.) und soziale Kontakte (+ rd. 4 Std.), die teilweise der familialen Zeit zuzurechnen sind, einen deutlich höheren zeitlichen Umfang erreichen als bei den Männern, erscheint dieses Ergebnis nach dem Ansatz von von Schweitzer plausibel.

Für die Abweichungen bei Männern ab 60 liegt die Ursache in der (bei nach wie vor höherer öffentlicher Zeit) erstmals vom Aufwand her den Frauen vergleichbaren familialen Zeit.

Der Einfluß der jeweiligen Lebensphase auf die Struktur der Zeitverwendung, vor allem auf die zeitliche Belastung, ist bei beiden Ansätzen zu erkennen und führt zu tendenziell vergleichbaren Ergebnissen.

Es wird aber auch deutlich, daß auch ein Ansatz, der über die Aktivitäten hinaus den Auslösegrund für die Aktivitäten – hier über den sozialen Kontext (mit wem wurde die Aktivität ausgeübt?) – berücksichtigt, unter dem Gesichtspunkt der Bestimmung der zeitlichen Belastung, Zuordnungsprobleme aufweist. Eine Ursache dafür dürfte in der Problematik der Bestimmung und Ermittlung objektiver Kriterien für z. T. subjektiv motivierte Auslösegründe liegen.

Der Ansatz von von Schweitzer läßt andererseits das Ausmaß der Einbindung in die Familie und die dadurch gegebene Einschränkung der persönlich verfügbaren Zeit erkennen.

Im Hinblick auf die Fragestellung der zeitlichen Belastung einzelner Bevölkerungsgruppen erscheint es jedoch vertretbar, die einzelnen Aktivitäten, ausgehend von der beschriebenen Zuordnung zu Aktivitäten mit hohem bzw. niedrigem Verpflichtungsgrad, weiterzuverfolgen, u. a. auch deshalb, weil nach den vorliegenden Ergebnissen eine höhere Gesamtbelastung der Frauen nach dem Aktivitätenansatz zumindest für die Altersgruppe 60 Jahre und älter insgesamt plausibler erscheint als eine höhere Gesamtbelastung der Männer nach dem Ansatz von von Schweitzer.

Vor allem ist aber, wie bereits erwähnt, nach dem Aktivitätenansatz eine Betrachtung der einzelnen Aktivitätsbereiche möglich, die eine stärkere Differenzierung der Struktur der Zeitverwendung ermöglicht.

Während der gesamte zeitliche Aufwand für Aktivitäten mit hohem Verpflichtungsgrad bei Männern und Frauen meist keine besonders deutlichen Unterschiede aufweist, unterscheidet sich die Struktur der Zeitverwendung erheblich.

Zeitaufwand nach Aktivitätsbereichen

Nach wie vor werden **hauswirtschaftliche Tätigkeiten** im wesentlichen durch die Frauen erledigt; sie verwenden mit rd. 17 % ihrer Zeit (28 Stunden pro Woche) für Hausarbeit mehr als doppelt soviel wie die Männer (7 % = rd. 12 Stunden). Dies gilt für alle Arten von hauswirtschaftlicher Tätigkeit, ausgenommen die Tier- und Pflanzenpflege, wo die Männer mit zwei Stunden pro Woche die Frauen knapp übertreffen. Immerhin beteiligten sich 89 % der Männer (Frauen 98 %), wenn auch häufig in eher geringerem Maße, überhaupt an der Hausarbeit.

Der Zeitaufwand für hauswirtschaftliche Tätigkeiten nimmt mit zunehmendem Lebensalter tendenziell zu. Er steigt von 7 Stunden bei den 12 – 18jährigen Personen auf 28 Stunden bei den Personen, die 60 Jahre oder älter sind. Diese Tendenz gilt für Männer und Frauen, jedoch ist der Anstieg bei den Männern deutlich geringer.

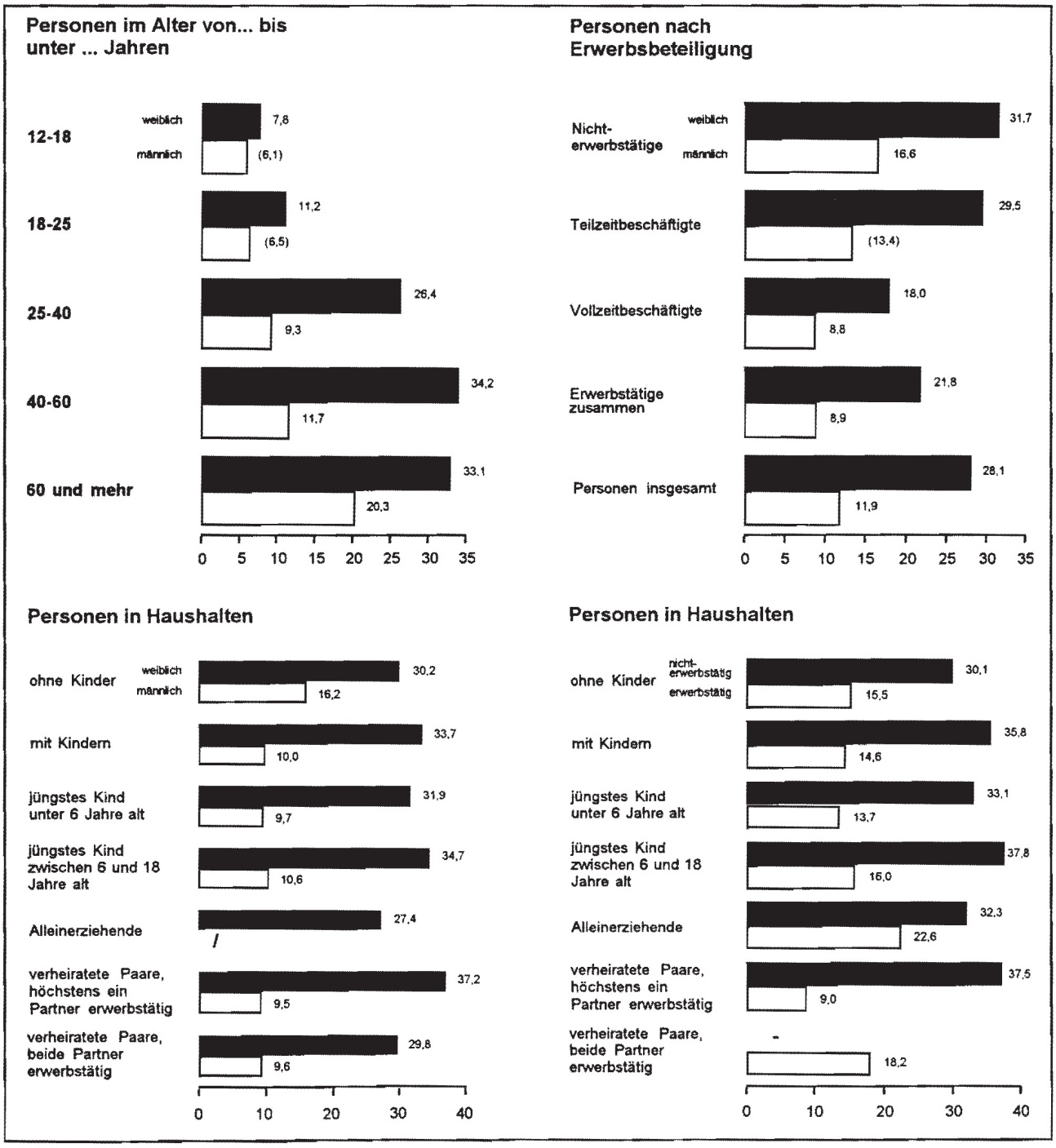
Die geschlechtsspezifischen Unterschiede verstärken sich mit zunehmendem Alter (bis zur Altersgruppe 40 – 60 Jahre); der Unterschied im Zeitaufwand liegt bei den 12 – 18jährigen zunächst bei knapp 2 Stunden und steigt bis zur Altersgruppe 40 – 60 Jahre auf ca. 23 Stunden an. Erst bei den älteren Personen reduzieren sich die geschlechtsspezifischen Unterschiede wieder auf knapp 13 Stunden.

Der hohe Zeitaufwand der Personen über 60 Jahre ist bemerkenswert, da davon auszugehen ist, daß die objektiv anfallende Hausarbeit in den Altersgruppen von 25 – 60 Jahren aufgrund der familiären Situation (Kinder) einen größeren Umfang aufweist. Tatsächlich liegt bei den Frauen in Haushalten mit Kindern der Zeitaufwand zwar deutlich höher als in den Haushalten ohne Kinder, die Unterschiede sind jedoch geringer als zwischen den Altersgruppen.

Im Vergleich der einzelnen Haushaltstypen lassen sich keine eindeutigen Zusammenhänge zwischen den aufgrund der Haushaltsstruktur zu erwartenden Anforderungen, im Sinne des tatsächlichen Umfangs der Hausarbeit, und der für diese Tätigkeit aufgewendeten Zeit erkennen. Zwar liegt der Zeitaufwand der Frauen in Haushalten mit Kindern tendenziell etwas höher als in Haushalten ohne Kinder, sind jedoch beide Partner erwerbstätig oder handelt es sich um eine Alleinerziehende, so sinkt der zeitliche Umfang der Hausarbeit sogar unter

Zeitaufwand für den Aktivitätsbereich
Hauswirtschaftliche Tätigkeiten

Stunden pro Woche



das Niveau von Haushalten ohne Kinder.

Insbesondere bei den Männern ist kein nennenswerter Unterschied zwischen den verschiedenen Haushaltstypen mit Kindern zu erkennen; sie weisen in Haushalten ohne Kinder sogar höhere Zeitaufwände auf als in Haushalten mit Kindern.

Der Umfang der Erwerbstätigkeit spielt hier offenbar eine große Rolle. Während die Vollzeitbeschäftigten mit rd. 12 Stunden wenig Zeit für hauswirtschaftliche Tätigkeiten aufwenden, weisen die Teilzeitbeschäftigten mit ca. 28 Stunden und die Nichterwerbstätigen mit etwa 27 Stunden einen höheren Aufwand auf.

Den höchsten Zeitaufwand haben bei den Nichterwerbstätigen erwartungsgemäß die Personen in Haushalten mit Kindern (rd. 36 Std.) zu verzeichnen, dagegen liegt bei den Erwerbstätigen auch für diesen Haushaltstyp der Zeitaufwand mit knapp 15 Stunden unter dem Durchschnitt aller Personen.

Der Zeitaufwand für die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wird demnach offenbar durch den Umfang der Erwerbstätigkeit, durch den Haushaltstyp, durch geschlechtsspezifische sowie durch generative und/oder altersbedingte Verhaltensmuster beeinflußt.

Während die Männer im Wochendurchschnitt 31 Stunden für **Erwerbstätigkeit** aufwenden, sind dies bei den Frauen nur rd. 13 Stunden. Da etwa 59 % der männlichen und 33 % der weiblichen Personen ab 12 Jahren im Untersuchungszeitraum einer Erwerbstätigkeit nachgingen, liegt die Ursache für die Unterschiede auch zu einem großen Teil in der Teilzeitbeschäftigung bzw. der geringfügigen Erwerbstätigkeit vieler Frauen begründet.

Die geringen Unterschiede im Zeitaufwand zwischen den männlichen Erwerbstätigen insgesamt und den männlichen Vollzeitbeschäftigten verdeutlichen, daß Teilzeitbeschäftigung für die Männer kaum eine Rolle spielt. Bei den Frauen ist die wöchentliche Stundenzahl bei den Vollzeitbeschäftigten deutlich höher, da bei den Erwerbstätigen insgesamt die mittlere Stundenzahl durch die Teilzeitbeschäftigung vieler Frauen reduziert wird.

Die Wegezeiten liegen bei den Männern mit rd. 2,5 Std. doppelt so hoch wie bei den Frauen.

Berücksichtigt man nur die erwerbstätigen Personen, so ergibt sich für die Männer ein durchschnittlicher Zeitaufwand von rd. 48 Stunden, für die Frauen von etwa 34 Stunden, jeweils einschl. der Wegezeiten.

Für die Erwerbstätigen betragen die Wegezeiten bei den Männern ca. 4 Std., bei den Frauen etwa 3 Std. Erwerbstätige Männer nehmen offenbar längere Fahrt- bzw. Wegezeiten in Kauf als Frauen. Die Ursache dafür liegt, wie die Ergebnisse zeigen, u. a. in den unterschiedlichen Zeitverwendungsstrukturen bzw. in den aufgrund der in stärkerem Maße von Frauen ausgeübten weiteren Tätigkeiten mit hohem Verpflichtungsgrad wie hauswirtschaftliche Aktivitäten und Kinderbetreuung.

Der Umfang der Erwerbstätigkeit liegt erwartungsgemäß in den Altersgruppen 12 – 18 Jahre und 60 Jahre und älter deutlich unter dem Durchschnitt aller Personen. Den höchsten Zeitaufwand weist die Altersgruppe von 25 – 40 Jahren auf.

Geschlechtsspezifische Unterschiede sind in allen Altersgruppen gegeben und in den Altersgruppen von 25 – 60 Jahren am deutlichsten ausgeprägt. Die Ursachen liegen in den geringeren Erwerbstätigkeitsquoten und höheren Anteilen von Teilzeitbeschäftigten und geringfügig Beschäftigten bei den Frauen. Hier dürfte die Haushaltssituation bei den Frauen im Hinblick auf die Erwerbsbeteiligung eine erhebliche Rolle spielen. So weisen die Erwerbstätigen in Haushalten ohne Kinder einen größeren Zeitaufwand für Erwerbstätigkeit auf als die Erwerbstätigen in Haushalten mit Kindern.

Weiterhin liegt bei verheirateten Paaren mit Kindern, bei denen nur ein Partner erwerbstätig ist, der Zeitaufwand höher als in Haushalten, in denen beide Partner erwerbstätig sind. Dies ist darauf zurückzuführen, daß Frauen mit Kindern sehr häufig nur eine Teilzeitbeschäftigung oder eine geringfügige Beschäftigung möglich ist.

Die **Pflege und Betreuung von Personen** wird überwiegend von Frauen wahrgenommen; rd. 41 % der Frauen und 32 % der Männer beteiligen sich daran. Die durchschnittliche Zeit für diese Tätigkeit liegt für die Frauen mehr als doppelt so hoch wie für die Männer.

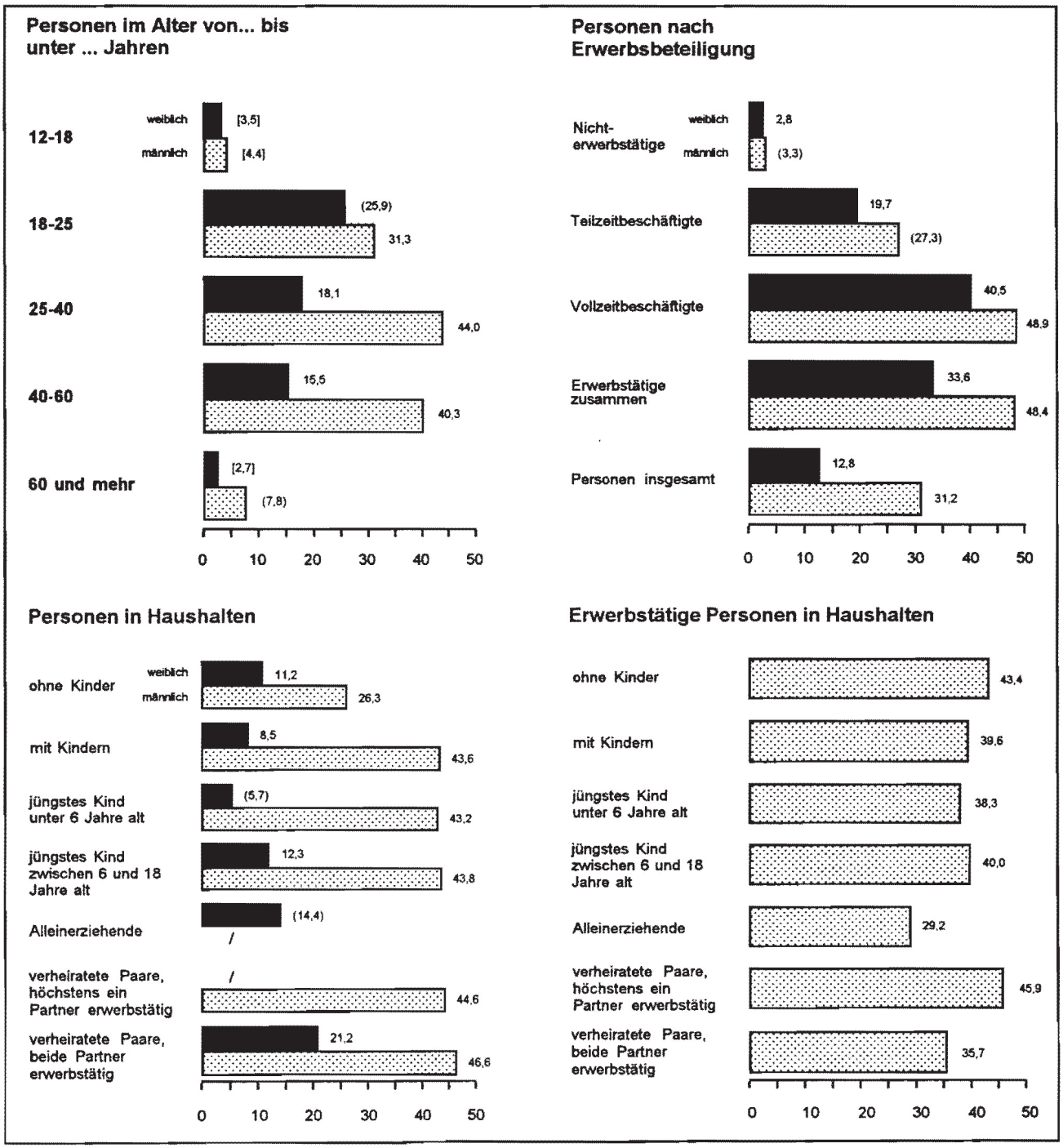
Der größte Teil dieser Zeit entfällt dabei auf die Betreuung von (eigenen) Kindern (Frauen rd. 3,5 Std., Männer rd. 1 Std.). An der Betreuung von Jugendlichen und Erwachsenen waren etwa 10 % der Frauen und ca. 5 % der Männer beteiligt.

Demgemäß nimmt der Zeitaufwand mit zunehmendem Alter bis zur Altersgruppe der 25 – 40jährigen auf rd. 8 Std. zu, um dann bis zur Altersgruppe 60 Jahre und älter auf knapp 2 Stunden zurückzufallen.

Erwartungsgemäß ist der Zeitaufwand für Betreuung in Haushalten mit Kindern erheblich höher als in Haushalten ohne Kinder; dies gilt für Frauen in stärkerem Maße als für Männer. In Haushalten ohne Kinder liegt der

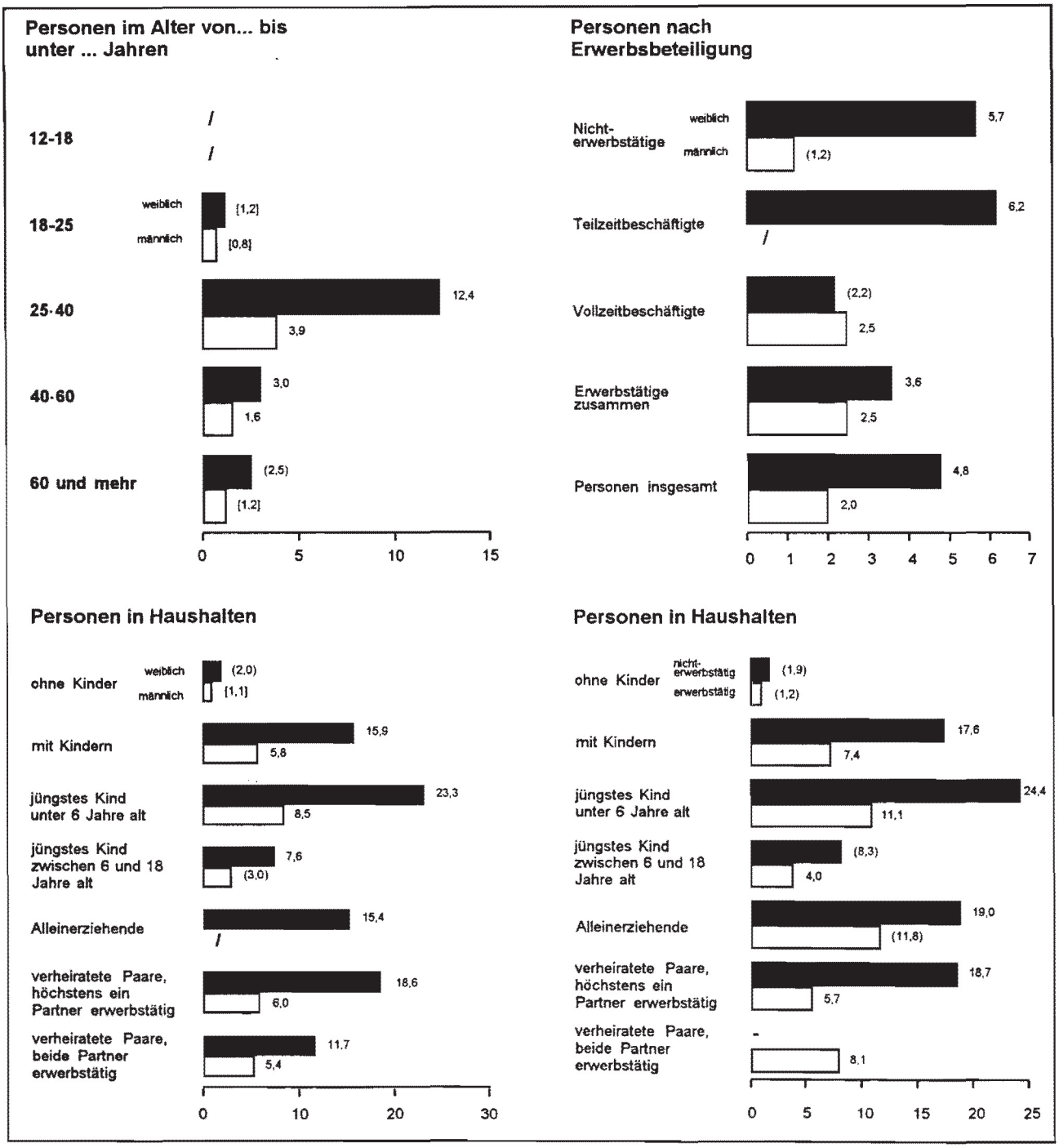
Zeitaufwand für den Aktivitätsbereich
Erwerbstätigkeit

Stunden pro Woche



Zeitaufwand für den Aktivitätsbereich
Pflege und Betreuung von Personen

Stunden pro Woche



Zeitaufwand bei den Frauen bei ca. 2 Std., bei den Männern bei etwa 1 Std., während in den Haushalten mit Kindern die Frauen rd. 16, die Männer rd. 6 Std. aufwenden.

Den höchsten Zeitaufwand für Kinderbetreuung weisen Frauen in Haushalten mit Kindern unter 6 Jahren sowie Frauen in Haushalten mit Kindern und nur einem erwerbstätigen Partner auf. Der Umfang der Erwerbstätigkeit und somit die verfügbare Zeit spielt hier eine erhebliche Rolle. Erwerbstätige beiderlei Geschlechts wenden in allen Haushaltstypen weniger Zeit für Betreuung auf als Nichterwerbstätige.

Für Aktivitäten im Bereich der **Qualifikation und Bildung** wenden die Bürger NRWs im Durchschnitt gut 4 Stunden auf, wobei die Unterschiede zwischen Frauen und Männern sehr gering sind. Nur etwa 16 % der Frauen und 19 % der Männer gaben diese Aktivität an. Die höhere Beteiligung der Männer ist in der größeren Zahl männl. Studierender und Männer in beruflicher Fortbildung zurückzuführen.

Der Zeitaufwand für diese Aktivität entfällt zum weitaus größeren Teil auf den Besuch von Schule/Hochschule und die damit verbundenen weiteren Tätigkeiten, wie Hausarbeit und Wegezeiten, im Bereich der allgemeinen und beruflichen Ausbildung.

Die Fortbildung für die Berufstätigkeit, die Qualifikation für Haushalt und Familie und die Qualifikation aus persönlichen Gründen spielten statistisch gesehen mit insgesamt etwa einer halben Stunde pro Woche nur eine geringe Rolle.

Der Aktivitätsbereich Qualifikation und Bildung weist daher für die jüngeren Personen, die sich noch in der schulischen Ausbildung befinden, einen sehr hohen Zeitaufwand aus, der mit zunehmendem Alter sinkt. Der höchste Zeitaufwand liegt bei den 12 – 18jährigen (rd. 29 Stunden pro Woche), der niedrigste bei den Personen ab 60 Jahren (ca. 0,5 Stunden pro Woche). Dies ist weitgehend darauf zurückzuführen, daß mit zunehmendem Alter der Anteil der Personen, die diese Aktivität ausüben, sinkt. Weisen von den 12 – 18jährigen noch 82 % diese Tätigkeit aus, so sind es bei den ab 60jährigen nur noch ca. 6 %.

Bemerkenswert ist, daß in den Altersgruppen 12 – 18 und 40 – 60 Jahre Frauen mehr Zeit für diese Tätigkeiten aufwenden als Männer, während es in den Altersgruppen 25 – 40 und 60 Jahre und älter umgekehrt ist. Offenbar sind Schülerinnen im allgemeinen Bildungsbereich im Durchschnitt „fleißiger" als ihre männlichen Mitschüler. In der Altersgruppe 40 – 60 Jahre könnte der größere Zeitaufwand bei den Frauen in der Wiederaufnahme der aufgrund der familiären Situation (Kinder) unterbrochenen beruflichen Tätigkeit und dem damit häufig verbundenen Schulungs- und Qualifizierungsbedarf begründet sein.

Die Summe der Aktivitäten mit geringem Verpflichtungsgrad, d. h. der freiwilligen Aktivitäten, der Freizeitgestaltung und der physiologischen Regeneration ergibt sich als Differenz aus Gesamtzeit und Zeitaufwand für Pflichtaktivitäten und ist somit von keinem besonderen Erkenntniswert. Von Interesse ist dagegen die Zeitverwendungsstruktur der einzelnen Bevölkerungsgruppen.

Handwerkliche Aktivitäten sind eine Domäne der Männer geblieben, die mit rd. 3,4 Stunden pro Woche fast viermal soviel Zeit für diese Tätigkeiten aufwenden wie Frauen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß mehr als 40 % der Männer, aber nur etwa jede 5. Frau diese Tätigkeit ausüben.

Die Schwerpunkte der handwerklichen Tätigkeiten liegen in den Bereichen Fahrzeugpflege, -reparatur, Reparatur von Gebrauchsgütern sowie Bauen und Renovieren.

Der Umfang der handwerklichen Tätigkeiten steigt zunächst mit zunehmendem Alter, wobei der größte Zeitaufwand in der Altersgruppe 40 – 60 Jahre gegeben ist (ca. 2,5 Std.), um bei den Personen, die 60 Jahre oder älter sind, zu sinken (ca. 2 Std.).

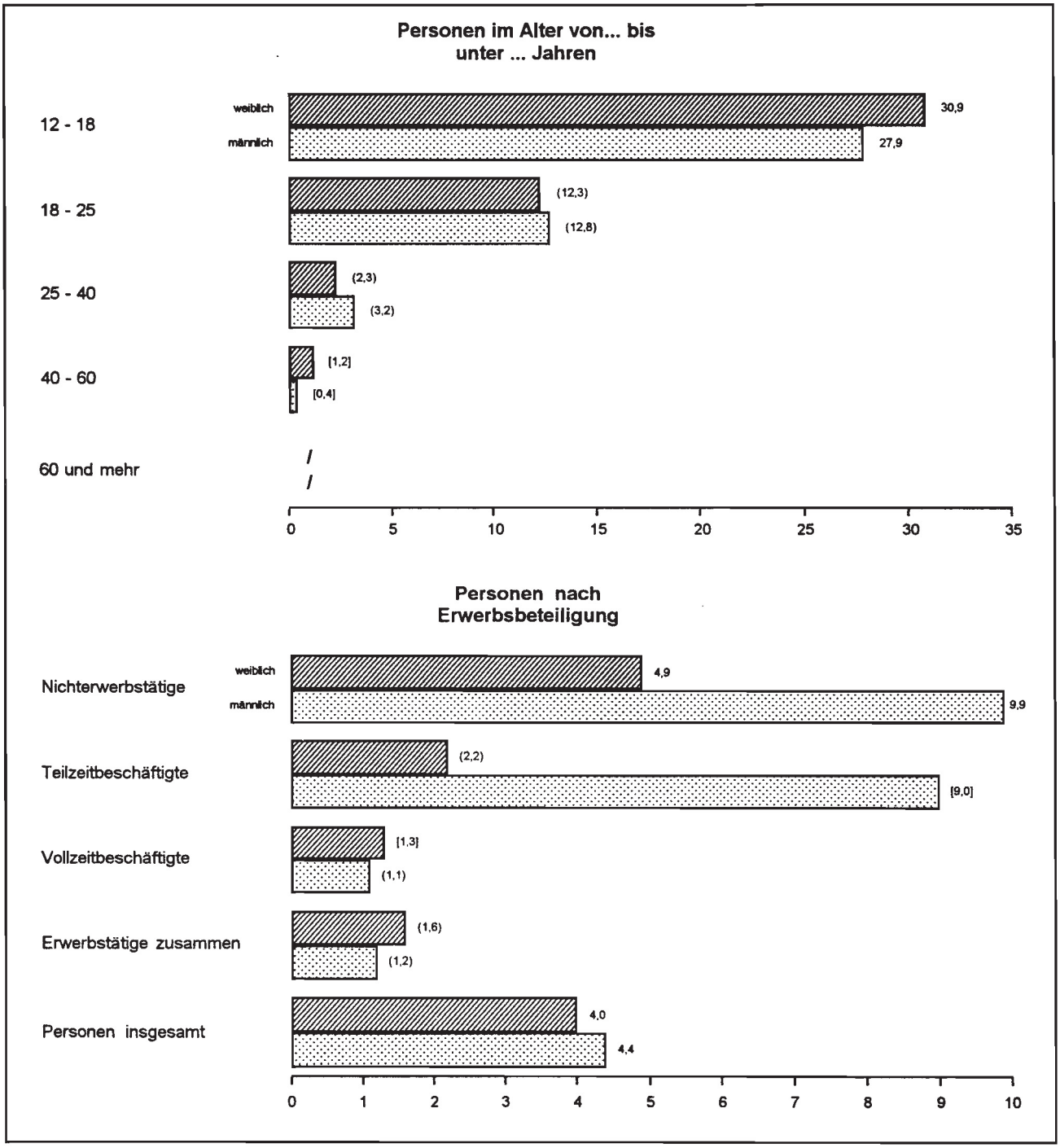
Den größten Zeitaufwand haben die Männer in den Altersgruppen 25 – 60 Jahre aufzuweisen, den niedrigsten die Altersgruppe 12 – 18 Jahre. Der Umfang der Erwerbstätigkeit und damit die verfügbare Zeit spielen hier offenbar keine besondere Rolle, da der Zeitaufwand für handwerkliche Aktivitäten bei Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen etwa gleich hoch ist.

Es wird jedoch erkennbar, daß in Haushalten mit Kindern vermutlich ein höherer handwerklicher Handlungsbedarf besteht, da die für diese Tätigkeit aufgewendete Zeit deutlich höher liegt als in Haushalten ohne Kinder.

Die Tatsache, daß der Umfang handwerklicher Aktivitäten in den ohnehin zeitlich stark belasteten Bevölkerungsgruppen höher liegt, als bei den zeitlich geringer belasteten Bevölkerungsgruppen, deutet darauf hin, daß es sich hier zu einem größeren Teil auch um Aktivitäten mit hohem Verpflichtungsgrad handelt. Bei den alleinerziehenden Frauen, die zu den stark belasteten Bevölkerungsgruppen zählen, ist der Umfang der handwerklichen Tätigkeiten relativ gering, allerdings tendenziell höher als bei den übrigen Frauen. Dies könnte jedoch z. T. auch auf das nach Abzug der übrigen Pflichtaktivitäten besonders geringe Zeitbudget der Alleinerziehenden zurückzuführen sein, das auch bei den hauswirtschaftlichen Tä-

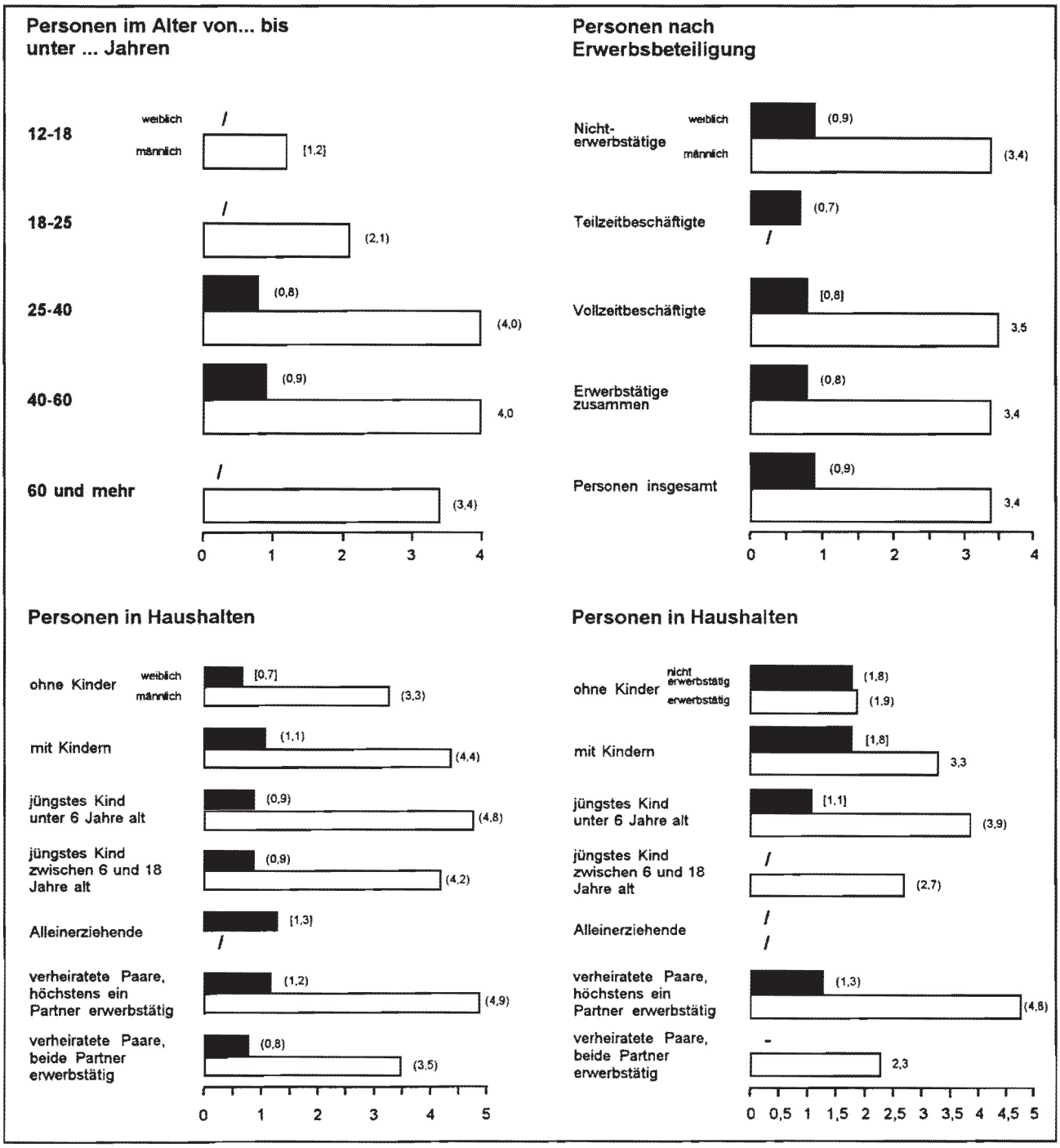
Zeitaufwand für den Aktivitätsbereich
Qualifikation und Bildung

Stunden pro Woche



Zeitaufwand für den Aktivitätsbereich
Handwerkliche Tätigkeiten

Stunden pro Woche



tigkeiten zu einem geringeren Zeitaufwand als bei den übrigen Frauen führt.

Ähnlich wie bei den hauswirtschaftlichen Aktivitäten bestehen erhebliche geschlechtsspezifische Unterschiede, die sowohl Ausdruck der unterschiedlichen persönlichen Neigungen, als auch einer gegebenen Rollenverteilung zwischen Mann und Frau sein können.

Die Zuordnung zu den Aktivitäten mit geringerem Verpflichtungsgrad wurde damit nicht bestätigt; vielmehr deutet vieles darauf hin, daß der größere Teil der aufgewendeten Zeit als Aktivität mit hohem Verpflichtungsgrad anzusehen ist.

Auf eine entsprechende Anpassung des Aktivitätenansatzes und der Ergebnisse wird jedoch an dieser Stelle verzichtet, da die Ergebnisse für die handwerklichen Aktivitäten einen relativ hohen Zufallsfehler aufweisen und die Zuordnung zu den geringer und stärker belasteten Bevölkerungsgruppen nicht verändert, sondern lediglich die Unterschiede verstärkt würden.

Ehrenamtliche Tätigkeiten und soziale Dienste (unbezahlt) werden im Wochendurchschnitt von Männern und Frauen ca. 1 Std. geleistet. Dabei ist zu berücksichtigen, daß nur etwa 9 % der Männer und 8 % der Frauen derartige Tätigkeiten angegeben haben.

Betrachtet man nur die Personen, die eine derartige Tätigkeit ausüben, so ergibt sich ein Zeitaufwand von 13 Stunden pro Woche bei den Männern und von 11 Stunden bei den Frauen.

Der Umfang ehrenamtlicher Tätigkeiten steigt für Männer und Frauen mit zunehmendem Alter auf ca. 2 Stunden in der Altersgruppe ab 60 Jahre.

Insgesamt liegt der Umfang der ehrenamtlichen Tätigkeit bei den Erwerbstätigen geringer als bei den Nichterwerbstätigen, ist also offenbar auch durch die verfügbare Zeit beeinflußt.

Dies wird durch die Tatsache bestätigt, daß Frauen und Männer in Haushalten ohne Kinder in größerem Umfang ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben als in Haushalten mit Kindern.

Die Zuordnung zu den Aktivitäten mit geringem Verpflichtungsgrad erscheint damit vertretbar.

Frauen pflegen **soziale Kontakte** in stärkerem Maße als Männer. Bei den einzelnen Formen der zwischenmenschlichen Kontakte werden jedoch geschlechtspezifische Unterschiede erkennbar. Frauen wenden mehr Zeit auf für direkte Gespräche (rd. 2,5 Std., Männer gut 2 Std.), für Telefonate (1,5 Std., Männder rd. 0,5 Std.) und für Besuche (gut 5 Std., Männer knapp 4,5 Std.); Männer gehen dagegen öfter bzw. länger aus (rd. 1,5 Std., Frauen ca. 1 Std.)

Abgesehen von der Altersgruppe 60 Jahre und älter, in der die Männer mit knapp 12 Stunden geringfügig mehr Zeit aufwenden als die Frauen, gilt diese Aussage für alle Altersgruppen.

Die sozialen Kontakte haben mit knapp 9 Stunden ihr Minimum in der Altersgruppe 12 – 18 Jahre und erreichen ihr Maximum in der darauf folgenden Altersgruppe (18 – 25 Jahre) mit knapp 16 Stunden pro Woche. In den übrigen Altersgruppen sind die Unterschiede eher gering; der Zeitaufwand liegt zwischen gut 10 und knapp 13 Stunden. Der überraschend geringe Zeitaufwand der 12 – 18jährigen erklärt sich vermutlich aus einer von den übrigen Altersgruppen abweichenden Wahrnehmung und der Tatsache, daß in dieser Altersgruppe der Zeitaufwand für Sport und Spiel weit über dem Durchschnitt liegt. Hier ist davon auszugehen, daß z. B. Besuche, die zu den sozialen Kontakten zählen, aufgrund der Tatsache, daß während der Zeit eines Besuches häufig gespielt wird, nicht der Aktivität „Soziale Kontakte" zugeordnet wurden.

Der Zeitaufwand für soziale Kontakte wird u. a. durch die verfügbare Zeit bestimmt. So weisen die Vollzeitbeschäftigten mit gut 10 Stunden einen geringeren Zeitaufwand als die Teilzeitbeschäftigten (knapp 12 Std.) und die Nichterwerbstätigen (rd. 12 Std.) auf. Erwerbstätige haben in allen Haushaltstypen weniger Zeit für soziale Kontakte als Nichterwerbstätige.

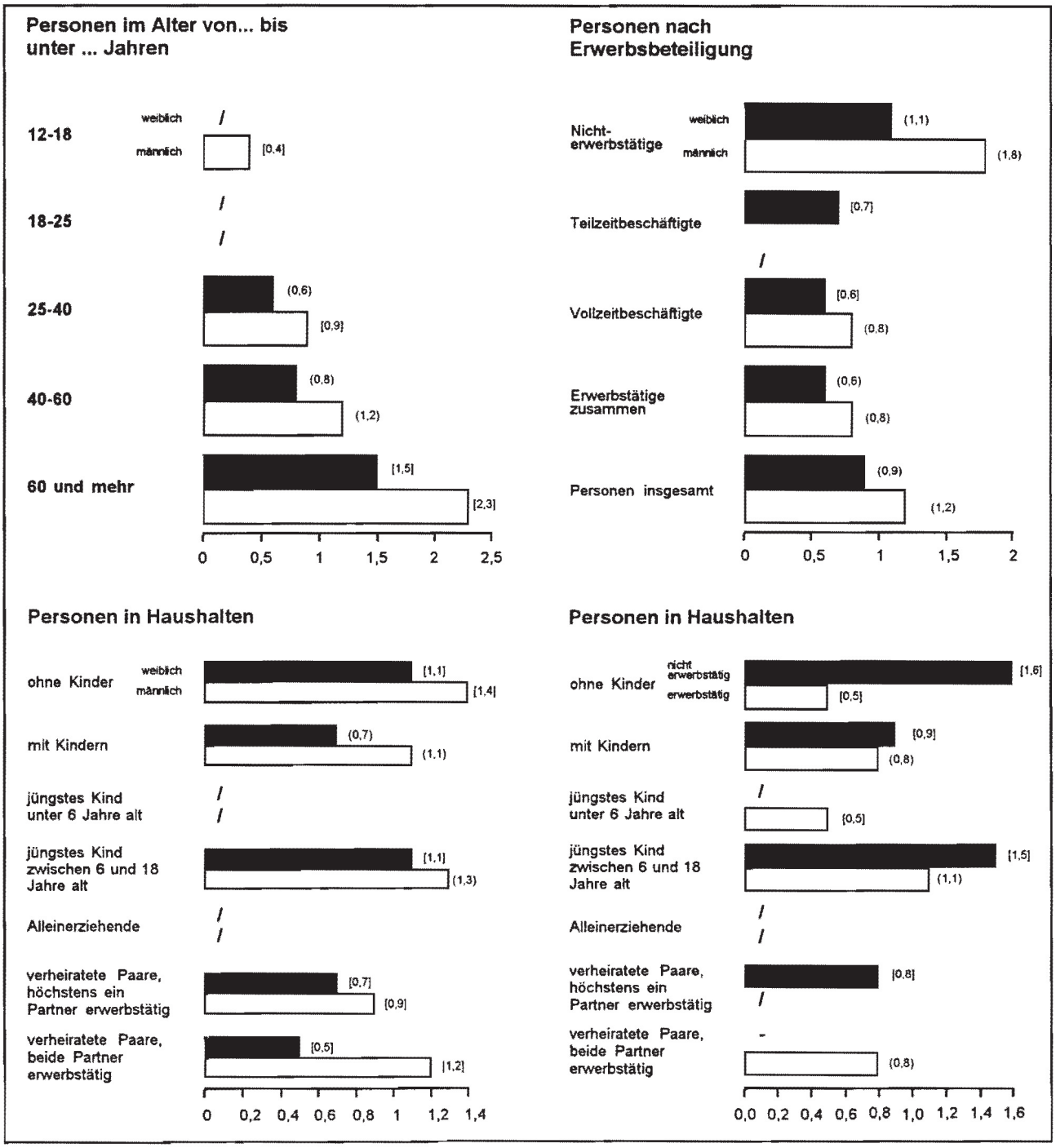
Den höchsten Zeitaufwand weisen die Nichterwerbstätigen in Haushalten mit Kindern unter 6 Jahren, den geringsten die Erwerbstätigen mit nichterwerbstätigem Partner in Haushalten mit Kindern auf. Letztere haben zunächst durch ihre Berufstätigkeit weniger verfügbare Zeit und sind aufgrund der durch die Nichterwerbstätigkeit ihrer Partner in den Bereich der privaten Kontakte, die durch die Kinder verursacht sind (Kindergarten, Schule, Kontakt mit anderen Müttern), nur zu einem kleineren Teil eingebunden. Dies kann sich sowohl aus Sicht der Männer ungewollt ergeben, aber auch Ergebnis dieser Art von bewußter Aufgabenteilung sein.

Insgesamt wenden Frauen in Haushalten mit Kindern unter 6 Jahren und alleinerziehende Frauen deutlich mehr Zeit auf als die Frauen in anderen Haushalten. Dagegen investieren Männer in Haushalten ohne Kinder deutlich mehr Zeit für Kontakte als ihre Geschlechtsgenossen in anderen Haushalten.

Für **Freizeitaktivitäten** wenden Männer mehr Zeit auf als Frauen. Dies gilt

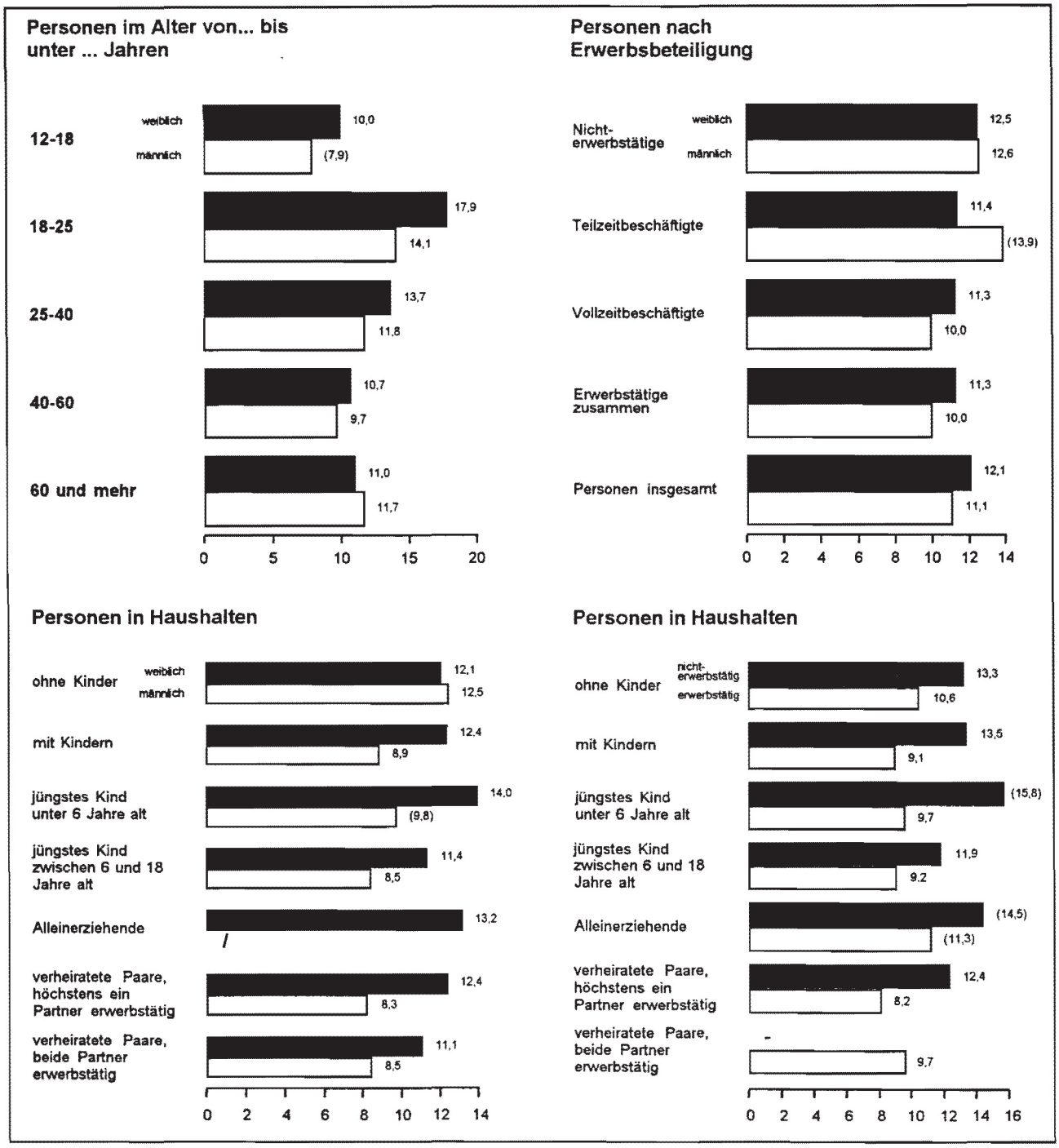
Zeitaufwand für den Aktivitätsbereich
Ehrenamt / soziale Dienste (unbezahlt)

Stunden pro Woche



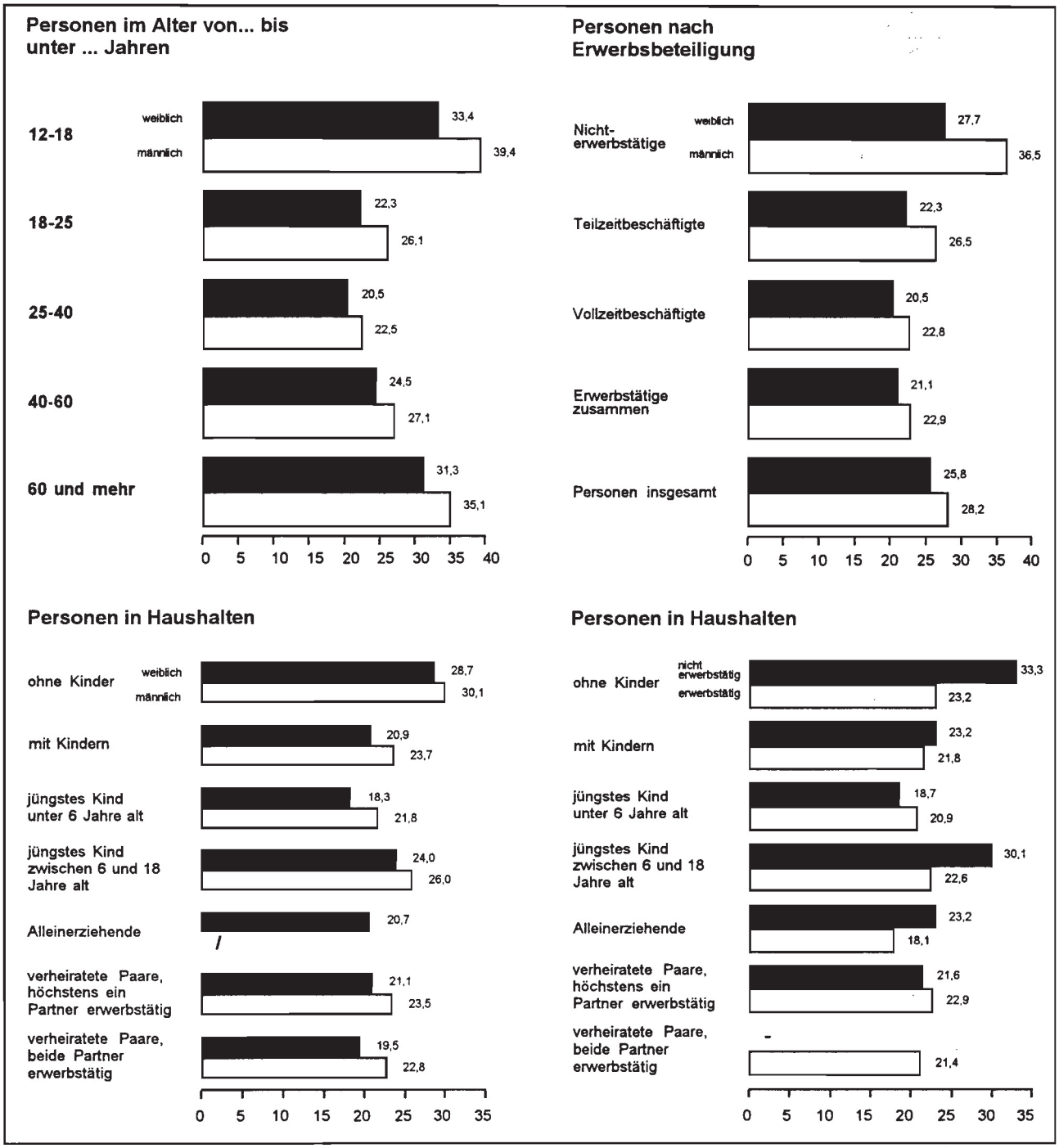
Zeitaufwand für den Aktivitätsbereich
Soziale Kontakte

Stunden pro Woche



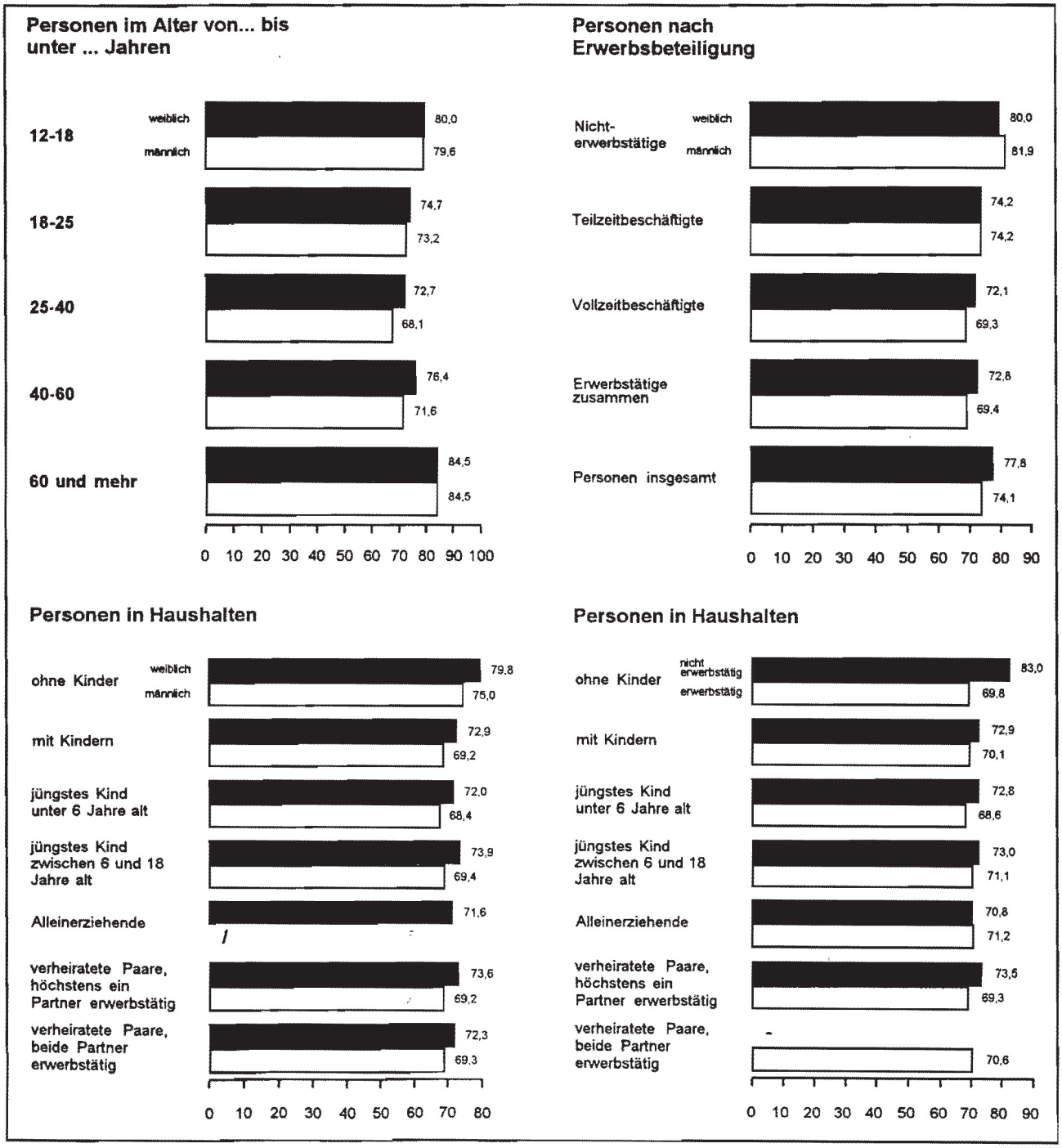
Zeitaufwand für den Aktivitätsbereich
Freizeitaktivitäten

Stunden pro Woche



Zeitaufwand für den Aktivitätsbereich
Physiologische Regeneration

Stunden pro Woche



für Sport und Spiel (5 Std., Frauen rd. 4 Std.) und für die Mediennutzung insgesamt (rd. 19,5 Std., Frauen rd. 17,5 Std.).

Bei der Struktur der Mediennutzung treten einige bemerkenswerte Unterschiede auf: Während Männer bei den Medien Fernsehen/Video und bei den Tageszeitungen vorne liegen (Männer rd. 14,5 Std. bzw. gut 1,5 Std., Frauen 13 Std. bzw. knapp 1,5 Std.), lesen Frauen mehr (knapp 3 Std., Männer knapp 2 Std.).

Die meiste Zeit für Freizeitaktivitäten wenden Kinder und Jugendliche auf (36,5 Std.), wobei die männlichen Personen im Alter von 12 – 18 Jahren deutlich mehr Zeit investieren als die Mädchen.

Der Umfang der Freizeitaktivitäten nimmt dann mit zunehmendem Alter zunächst ab, erreicht sein Minimum in der Altersgruppe 25 – 40 Jahre, um dann bis zur Altergurppe 60 Jahre und älter wieder auf knapp 33 Stunden anzusteigen.

Der Zeitaufwand ist hier in starkem Maße durch die verfügbare Zeit bestimmt, er entspricht dem spiegelbildlichen Verlauf der Aktivitäten mit hohem Verpflichtungsgrad. Demgemäß weisen Nichterwerbstätige hier den höchsten Wert auf, während mit zunehmendem Umfang der Erwerbstätigkeit immer weniger Freizeitaktivitäten ausgeübt werden. Auch weisen Frauen und Männer in Haushalten ohne Kinder hier deutlich höhere Zeiten auf als Frauen und Männer in Haushalten mit Kindern. Die geringste hierfür verfügbare Zeit weisen Frauen mit Kindern unter 6 Jahren und erwerbstätige Alleinerziehende auf.

Bei der **physiologischen Regeneration** sind einige bemerkenswerte geschlechtsspezifische Unterschiede gegeben. Zwar handelt es sich hier um Zeitverwendungen, die naturgemäß bei jeder Person auftreten (Beteiligungsgrad 100 %), jedoch nehmen sich Männer und Frauen unterschiedlich viel Zeit dafür.

Sie liegt bei den Frauen mit rd. 78 Stunden um rd. 4 Stunden (4,8 %) höher als bei den Männern. Die wesentlichen Unterschiede sind beim Zeitbedarf für Schlafen und Ausruhen (rd. 58 Std. bei den Männern, rd. 60 Std. bei den Frauen) und bei der Körperpflege (rd. 5,5 Std. Männer, rd. 6,5 Std. Frauen) gegeben. Geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Nahrungsaufnahme bestehen dagegen nicht (jeweils rd. 9 Std.).

Die Zeit, die sich Personen für die physiologische Regeneration nehmen, wird in starkem Maße durch die frei verfügbare Zeit bestimmt. Sie erreicht in der Altersgruppe 60 Jahre und älter mit knapp 85 Stunden ihr Maximum und liegt damit in dieser Altersgruppe noch deutlich höher als bei den 12 – 18jährigen (knapp 80 Std.). Die wenigste Zeit nehmen sich oder haben zur Verfügung die besonders stark durch Aktivitäten mit hohem Verpflichtungsgrad belasteten Personen der Altersgruppe 25 – 40 Jahre mit knapp 71 Stunden. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind besonders stark ausgeprägt in den Altersgruppen 25 – 40 und 40 – 60 Jahre (Frauen knapp 5 Std. mehr), während sie in den Altersgruppen, die nur eine geringe Gesamtbelastung aufweisen, vernachlässigbar sind.

Die Abhängigkeit von der verfügbaren Zeit wird auch deutlich, wenn nach dem Grad der Erwerbstätigkeit differenziert wird. Vollzeitbeschäftigte liegen mit nur gut 70 Stunden deutlich niedriger als Teilzeitbeschäftigte (gut 74 Std.) oder Nichterwerbstätige (knapp 81 Std.). Bemerkenswert ist, daß sich offenbar nur vollzeitbeschäftigte Männer weniger Zeit für die Regeneration nehmen. Bei den Teilzeitbeschäftigten ist die jeweilige Zeit bei Männern und Frauen bereits gleich. Nichterwerbstätige Männer nehmen sich sogar mehr Zeit als Frauen. Dies deutet auf eine relativ einseitige Fixierung der Männer auf die Erwerbstätigkeit hin. Die verfügbare Zeit der Frauen ist dagegen durch mehrere Aktivitäten mit hohem Verpflichtungsgrad bestimmt.

Frauen in Haushalten mit Kindern unter 6 Jahren und Alleinerziehende haben daher weniger Zeit zur Erholung als Frauen in anderen Haushalten, insbesondere in Haushalten ohne Kinder. Ähnlich sind die Unterschiede bei den Männern, die in Haushalten mit Kindern deutlich weniger Zeit für die Regeneration haben als in Haushalten ohne Kinder. Die Ursache dürfte hier allerdings in der Hauptsache in der hohen Erwerbsbeteiligung der Männer in Haushalten mit Kindern liegen.

Vergleicht man unabhängig vom Geschlecht die Regenerationszeit der Erwerbstätigen in den verschiedenen Haushaltstypen, so sind die Unterschiede eher gering; sie sind deutlich geringer als die zwischen Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen. Dagegen wirkt sich der Haushaltstyp bei den Nichterwerbstätigen offenbar deutlich stärker aus. Haben die Nichterwerbstätigen in Haushalten ohne Kinder eine mittlere Zeit für physiologische Regeneration von 83 Stunden angegen, so liegt sie in den Haushalten mit Kindern nur noch bei 73 Stunden, bei den Alleinerziehenden nur noch bei 71 Stunden.

Zusammenfassung

Zeitbudgets können zwar vom Grundsatz her mit Wirtschafts- oder Haushaltsrechnungen verglichen werden, jedoch gibt es einige wesentliche Unterschiede. Anders als bei Haushaltsrechnungen ist zunächst grundsätzlich von einem gleichen Ausgangsniveau auszugehen, denn der Tag hat für jeden 24 Stunden, die auch in

jedem Fall verausgabt werden. Sparen oder Kapitalisierung von Zeit ist in diesem Sinne nicht möglich.

Dies führt bei oberflächlicher Betrachtung immer wieder zu dem banalen Ergebnis, daß ein Mehr an Zeit, das für eine Aktivität aufgewendet wird, zu einer Verringerung der Zeit für die übrigen Aktivitäten führt und umgekehrt.

Im Gegensatz zu den Wirtschafts- oder Haushaltsrechnungen, die die finanzwirksamen Ereignisse i. d. R. eindeutig zuordnen können, ist dies bei den Zeitstrukturerhebungen nur sehr begrenzt möglich. Hier kann beinahe jede Tätigkeit in irgendeiner Zeitverwendungsart mehrere Dimensionen aufweisen. So würde eine Hausfrau, die morgens zwischen 9.00 und 10.00 Uhr mit ihrem Kleinkind und der Schwiegermutter (zu Besuch) am Eßtisch sitzt, selbst frühstückt, dabei das Kind versorgt, das Radio eingeschaltet hat (es läuft Musik) und dabei überlegt, was für die nächsten Tage einzukaufen ist (Erstellung eines Einkaufszettels), bei einer Reflexion ihrer Aktivitäten erstaunt feststellten, daß sie mehr oder weniger gleichzeitig folgende Aktivitäten i. S. der Zeitbudgeterhebung ausgeübt hat: Besuch empfangen (= soziale Kontakte), Einnahme einer Mahlzeit (= physiologische Regeneration), Betreuung des eigenen Kindes (= Pflege und Betreuung von Personen), dispositive Dinge des Haushalts erledigen (= hauswirtschaftliche Tätigkeit) und Musik oder Radio hören (= Freizeitaktivität).

Die tatsächliche Angabe im Rahmen einer Zeitbudgeterhebung wird in jedem Fall erheblich durch die subjektive Wahrnehmung und Bewertung (welche Tätigkeit ist aus ihrer Sicht die wichtigste?) der Hausfrau beeinflußt werden.

Der Zeitstrukturansatz von von Schweitzer, der allerdings auch eine andere Zielsetzung hat, kann die Zuordnungsprobleme verringern, indem die Zuordnung auch die Angaben, mit wem die Zeit verbracht wurde, berücksichtigt, aber nicht gänzlich beseitigen.

Auf der in diesem Beitrag dargestellten relativ groben Ebene der Aktivitäten (Aktivitätenansatz) konnten andererseits Ergebnisse dargestellt werden, die insgesamt in sich schlüssig und nach der durchgeführten Fehlerrechnung auch als hinreichend zuverlässig und aussagekräftig angesehen werden können.

Die Zeitverwendungsstrukturen und die persönliche Belastung werden nach den Ergebnissen dieser Zeitbudgeterhebung weitgehend, wie die Altersgliederung verdeutlicht, bestimmt durch die Lebensphase des einzelnen.

Die Personen in der Altersgruppe 25 – 40 Jahre weisen die höchste Erwerbsbeteiligung auf und stellen den größten Teil der Haushalte mit Kindern, insbesondere mit Kleinkindern. In dieser Phase fallen häufig wesentliche Entscheidungen für die berufliche Entwicklung, d. h. das Berufsleben ist durch überproportionales Engagement gekennzeichnet. Gleichzeitig befindet der Haushalt sich oft noch in der Gründungsphase oder kurz danach, so daß in vielen Fällen noch keine hinreichende finanzielle Absicherung gegeben ist. Weiterhin sind durch das Vorhandensein von Kindern, insbesondere bei Kleinkindern, die Möglichkeiten einer Erwerbstätigkeit für beide Partner eingeschränkt, so daß der erwerbstätige Partner u. U. auch aus finanziellen Gründen den Umfang seiner Erwerbstätigkeit ausweitet. Dies bedeutet für den nichterwerbstätigen Partner zusätzliche Belastungen in allen anderen Bereichen, da er weitgehend auf sich allein gestellt ist.

Die Tatsache, daß bei verheirateten Paaren mit Kindern und nur einem erwerbstätigen Partner der erwerbstätige Partner mit knapp 46 Stunden den höchsten Zeitaufwand für Erwerbstätigkeit erreicht, bestätigt dies.

In dieser Lebensphase sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede im Hinblick auf die Gesamtbelastung sehr gering, im Hinblick auf die Zeitverwendungsstrukturen jedoch recht deutlich ausgeprägt.

Die Belastung der Frauen setzt sich aus den Komponenten Haushalt, Erwerbstätigkeit und Kinder zusammen, während Männer relativ eindimensional auf die Erwerbstätigkeit fixiert sind.

Der Zeitaufwand für Aktivitäten mit hohem Verpflichtungsgrad ist in der Lebensphase mit hoher Gesamtbelastung bei Männern und Frauen etwa gleich hoch, z. T. sogar bei den Männern geringfügig höher. In den Lebensphasen mit geringerer Gesamtbelastung ist der Zeitaufwand bei den Frauen für „Pflichtaktivitäten" höher als bei den Männern.

Die Variabilität der hauswirtschaftlichen Aktivitäten in Abhängigkeit von der verfügbaren Zeit deutet darauf hin, daß diese Tätigkeiten zwar zum größten Teil, nicht aber in vollem Umfang den Pflichtaufgaben zuzuordnen sind. Die Zunahme des Zeitaufwandes für Hausarbeit mit abnehmender Belastung durch Beruf und Kinderbetreuung zeigt, daß die Arbeitsintensität bei dieser Tätigkeit nicht unerheblich variiert und/oder der Aufwand durch geschlechtsspezifische Verhaltensmuster oder Neigungen beeinflußt wird.

Umgekehrt sind die handwerklichen Tätigkeiten vermutlich nur zum kleineren Teil dem Bereich Freizeit zuzuordnen, da sich gezeigt hat, daß für diese Tätigkeit von ohnehin stark belasteten Personen im Alter zwischen 25 und 40 Jahren und von Personen, die in Haushalten mit Kindern leben,

deutlich mehr Zeit aufgewendet wird als von anderen Personen.

Bei einer Zuordnung zu den Pflichtaktivitäten ergibt sich in den mittleren Altersgruppen bei den Männern eine deutlich höhere Gesamtbelastung als bei den Frauen.

Im Grundsatz können jedoch die Größenordnungen der Belastung und Zeitverwendungsstruktur der einzelnen Bevölkerungsgruppen als aussagekräftig angesehen werden. Dies wird auch durch die jeweiligen Verhältnisse zwischen öffentlicher, familialer und persönlich verfügbarer Zeit bestätigt. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede zwischen öffentlicher und familialer Zeit deuten darauf hin, daß die klassische Rollenverteilung zwischen Mann und Frau auch heute noch in weiten Teilen vorhanden ist. Nach diesen Zeitverwendungsstrukturen liegt der Schwerpunkt der Aktivitäten der Frauen immer noch in der Versorgung von Haushalt und Familie, bei den Männern in der Erwerbstätigkeit. Die Beteiligung der Männer an den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten erhöht sich zwar deutlich, wenn sie nicht mehr erwerbstätig sind; die zusätzlich verfügbare Zeit wird jedoch auch zu einem großen Teil für Freizeitaktivitäten und die physiologische Regeneration verwendet.

Abgesehen vom Einfluß der jeweiligen Lebensphase auf die Zeitverwendungsstrukturen spielen auch (geschlechtsspezifisch) unterschiedlich ausgeprägte Neigungen bzw. Verhaltensmuster in einigen Fällen eine erhebliche Rolle.

Dies gilt zum Teil für die hauswirtschaftlichen Aktivitäten, da die Ergebnisse zeigen, daß Frauen in stärkerem Maße als Männer zusätzlich verfügbare Zeit stärker für Tätigkeiten wie Zubereitung von Mahlzeiten, Wäschepflege, Pflege und Reinigung der Wohnung einsetzen.

Die wenigen vergleichenden Zeitbudgetstudien erwerbstätiger und nichterwerbstätiger Frauen zeigen, daß Hausfrauen einen großen Teil der Zeit, den erwerbstätige Frauen außer Haus verbringen, in die Hausarbeit stecken. Das kann mehrere Gründe haben:

- keine technischen Geräte zur Rationalisierung (bei ca. 20 % der Haushalte),
- sorgfältigere und häufigere Ausführung der notwendigen Arbeiten,
- „Dehnung" von Tätigkeiten; langsamere, weniger gezielte, „gemütlichere" Arbeitsweise,
- in den statistischen Zeitbudgetkategorien nicht erscheinende Neben- und Zusatzarbeiten, die die Qualität des „Produktes" verbessern."[10]

Ebenso sind handwerkliche Aktivitäten nach wie vor eine Domäne der Männer geblieben; dies gilt für alle Altersgruppen und fast alle Haushaltstypen.

Frauen nehmen sich tendenziell mehr Zeit für soziale Kontakte, insbesondere für persönliche Gespräche und Telefonate sowie in allen Altersgruppen und Haushaltstypen für die physiologische Regeneration, insbesondere Schlafen und Körperpflege, während Männer in allen Altersgruppen und Haushaltstypen mehr Zeit für die Mediennutzung sowie Sport und Spiel aufwenden.

Diese ersten Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung bestätigen, daß die Zeitverwendungsstrukturen und die Belastung des einzelnen offenbar weitgehend durch die jeweilige Lebensphase und geschlechtsspezifische Verhaltensmuster oder Neigungen bestimmt werden. Die jeweilige Lebensphase wird dabei weitgehend geprägt durch den Umfang der Erwerbstätigkeit und die familiäre Situation.

10) Romeiß-Stracke, F., a. a. O., S. 10/11

Die Ergebnisse zeigen aber auch, daß es letztlich trotz sehr differenzierter Erhebung von einzelnen Tätigkeiten in 5-Minuten-Intervallen kaum möglich ist, die Komplexität von realen Tagesabläufen mit ihrer Vielzahl von sich wechselseitig beeinflussenden Faktoren und Komponenten in inhaltlich bewertbare statistische Kategorien zu fassen und auf diesem Wege zu neuen Erkenntnissen zu gelangen. Die wesentlichen Aussagen und Ergebnisse dieses Beitrages führen überwiegend zu einer Bestätigung der ohnehin bekannten Zusammenhänge und Verhaltensmuster, allerdings mit der Möglichkeit, Größenordnungen zu quantifizieren.

Ohne den weiteren Auswertungen und entsprechenden Analysen vorgreifen zu wollen, ist zu erwarten, daß in diesem Bereich Längsschnittanalysen, die Veränderungen in den Zeitverwendungsstrukturen aufzeigen können (z. B. wie sich Struktur und Umfang der Hausarbeit und ihre Verteilung auf die Haushaltsmitglieder im Zeitablauf entwickeln), von größerem sozialwissenschaftlichem Erkenntniswert sein dürften als Querschnittanalysen, die nur die Strukturen zu einem bestimmten Zeitpunkt untersuchen.

Längsschnittanalysen werden voraussichtlich in einigen Jahren möglich sein, da die EU beabsichtigt, im Jahre 1997 in allen Mitgliedsstaaten eine methodisch weitgehend vergleichbare Zeitbudgeterhebung durchführen. ■

Preisindex für die Lebenshaltung im Juni 1995

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen seit vorigem **Monat** (Mitte Juni/Mitte Mai) um +0,3 % auf 124,6 Punkte gestiegen (Basis 1985 = 100); gegenüber dem **Vorjahr** (Juni 1994) beträgt die Indexveränderung +2,3 %. Im Mai hatte der Preisanstieg noch bei +2,1 % gelegen.

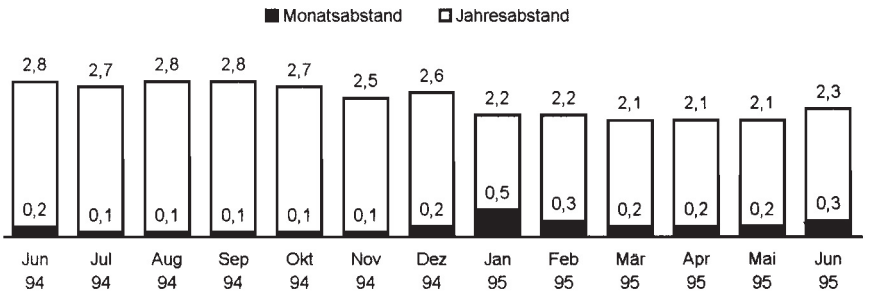
Damit ist die Jahresrate des Preisauftriebs erstmals seit Dezember wieder gestiegen. Verursacht hat dies vor allem die Preisentwicklung bei Dienstleistungen, die sich insbesondere aus saisonalen Gründen z. T. kräftig verteuerten (z. B. Urlaubsreisen); ohne Berücksichtigung von Dienstleistungen und Reparaturen wäre der Preisindex gegenüber Mai 1995 nur um 0,1 % und gegenüber Juni 1994 um 1,8 % gestiegen. In Monatsfrist wurden Mineralölprodukte (Kraftstoffe, Heizöl) um 0,8 % teurer, und Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten) stiegen um 0,4 %, während Nahrungsmittel um 0,4 % billiger wurden.

Für das erste Halbjahr 1995 errechnet sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine durchschnittliche Veränderungsrate des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte von +2,2 % (Januar bis Juni 1994/93: +3,0 %).

Für Vier-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit **mittlerem Einkommen** betrug die Indexveränderung gegenüber dem Vormonat +0,2 % (auf 123,9 Punkte) und in Jahresfrist +2,1 %, für Vier-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit **höherem Einkommen** (auf 125,9 Punkte) +0,4 % bzw. +2,4 % und für Zwei-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit **geringem Einkommen** (auf 124,3 Punkte) +0,2 % bzw. +2,4 %.

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in NRW

Veränderungen in Prozent



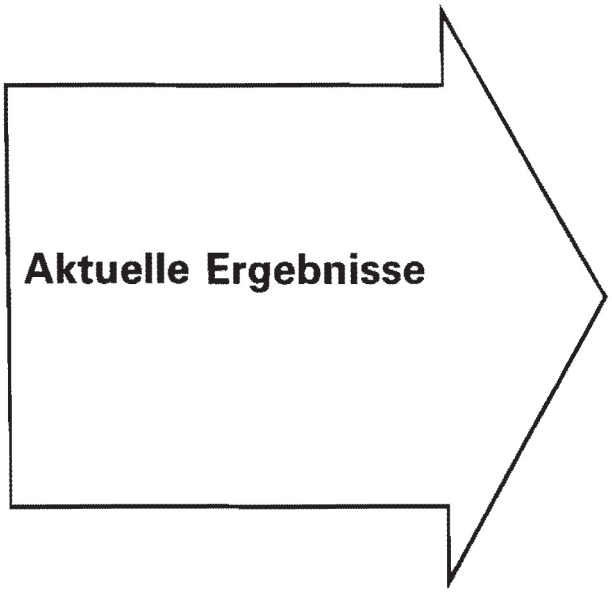
Baupreisindizes für Wohngebäude und Straßenbau im Mai 1995

Der Baupreisindex für **Wohngebäude** (Bauleistungen am Bauwerk) in Nordrhein-Westfalen ist von Februar bis Mai 1995 um 1,4 % auf 118,0 Punkte gestiegen (Basis 1991 = 100). Gegenüber Mai 1994 erhöhte er sich um 3,3 %; damals betrug die Jahresveränderungsrate nur +2,5 %, im Mai 1993 dagegen +5,4 %.

Der Preisindex für den **Straßenbau** in NRW ist von Februar bis Mai 1995 um 1,1 % auf 109,0 Punkte gestiegen (Basis 1991 = 100). Hier betrug die Veränderung gegenüber Mai 1994 +1,5 %; damals waren es −0,1 %, im Mai 1993 dagegen +3,2 % gewesen.

Baupreisindizes in Nordrhein-Westfalen (Basis 1991 = 100)

Preisindex für ...	Indexstand im Mai 1995	Veränderung gegenüber Mai 1994	Veränderung gegenüber Februar 1995
		%	%
Wohngebäude			
Bauleistungen am Bauwerk	118,0	+3,3	+1,4
Rohbauarbeiten	117,2	+3,1	+1,3
Ausbauarbeiten	119,3	+3,7	+1,5
ausgewählte Gebäudetypen (Bauleistungen am Bauwerk)			
Ein- und Zweifamilienhäuser	118,2	+3,4	+1,5
Mehrfamilienhäuser	118,1	+3,2	+1,3
Gemischtgenutzte Gebäude	117,0	+3,2	+1,2
Bürogebäude	116,5	+3,3	+1,2
Gewerbliche Betriebsgebäude	115,5	+3,0	+1,2
Instandhaltung			
Schönheitsreparaturen in Wohnungen	121,7	+3,8	+1,3
Straßenbau			
Straßenbau	109,0	+1,5	+1,1


Aktuelle Ergebnisse

Preisindex für die Lebenshaltung in Nordrhein-Westfalen

Juni 1995 (Basis 1985 = 100)

Hauptgruppe / Gütergruppe / Gut	Wägungsanteil	Indexstand	Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres	Indexstand			Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres		
				Haushaltstyp[1]			Haushaltstyp[1]		
	alle privaten Haushalte			1	2	3	1	2	3
	‰	Punkte	%	Punkte			%		
Gesamtpreisindex	**1 000**	**124,6**	**+ 2,3**	**124,3**	**123,9**	**125,9**	**+ 2,4**	**+ 2,1**	**+ 2,4**
ohne Heizöl und Kraftstoffe	952,49	126,2	+ 2,4	125,1	125,1	127,2	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,4
ohne Saisonwaren	977,15	125,0	+ 2,4	124,9	124,3	126,3	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,4
ohne Dienstleistungen und Reparaturen (jedoch mit Wohnungs- und Garagennutzung)	750,29	119,8	+ 1,8	121,9	120,6	120,4	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,8
nur Dienstleistungen und Reparaturen (ohne Wohnungs- und Garagennutzung)	249,71	138,9	+ 3,5	134,8	137,1	140,1	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,4
nur Heizöl und Kraftstoffe	47,51	91,8	− 0,6	90,6	101,0	98,2	− 0,7	–	− 0,2
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	**229,89**	**116,8**	**+ 1,5**	**114,5**	**116,3**	**116,0**	**+ 1,4**	**+ 1,3**	**+ 1,3**
Nahrungsmittel zusammen	133,73	113,0	+ 0,7	113,0	113,1	112,4	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,6
saisonabhängige Nahrungsmittel	15,59	110,2	+ 2,6	111,8	108,9	105,5	+ 3,0	+ 2,2	+ 1,2
Frischgemüse	5,89	83,4	− 7,1	84,1	82,1	82,2	− 7,1	− 7,3	− 7,0
Frischfisch	0,91	148,3	+ 6,0	142,4	142,8	142,4	+ 4,5	+ 4,6	+ 4,5
Frischobst	7,64	103,3	− 0,2	103,0	104,1	103,1	− 0,3	− 0,3	− 0,2
Kartoffeln	1,51	227,4	+29,0	227,4	227,4	227,4	+29,0	+29,0	+29,0
sonstige Nahrungsmittel	117,78	113,4	+ 0,4	113,2	113,5	113,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5
Milch, Eier, Butter, Fette, Öle	24,57	107,4	− 0,2	106,1	107,8	107,8	− 0,2	− 0,1	–
Getränke, Tabakwaren	60,33	119,2	+ 2,6	115,3	120,0	118,1	+ 3,3	+ 2,3	+ 2,3
Verzehr in Gaststätten und Kantinen	43,94	126,2	+ 1,9	128,0	127,6	127,1	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,2
Bekleidung, Schuhe	**69,47**	**122,2**	**+ 1,2**	**122,5**	**122,0**	**122,1**	**+ 1,2**	**+ 1,2**	**+ 1,2**
Bekleidung	49,50	122,9	+ 1,2	123,4	122,7	122,8	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,2
Schuhe	11,73	122,5	+ 1,3	122,6	123,4	123,3	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,3
Wohnungsmieten, Energie	**250,29**	**123,9**	**+ 3,1**	**128,1**	**126,6**	**126,3**	**+ 3,6**	**+ 3,3**	**+ 3,2**
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	177,77	137,6	+ 4,0	142,1	139,6	138,1	+ 4,6	+ 4,2	+ 4,0
Energie	72,52	90,3	− 0,2	93,7	91,7	89,2	–	− 0,1	− 0,3
feste Brennstoffe (z. B. Kohle)	3,48	110,5	+ 1,3	110,0	109,1	106,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,5
Heizöl	16,24	52,5	− 5,6	52,5	52,5	52,5	− 5,6	− 5,6	− 5,6
Gas	11,90	81,7	− 0,6	81,4	80,5	79,5	− 0,5	− 0,6	− 0,6
Umlage für Heizung, Warmwasser und Fernwärme	13,78	80,0	− 0,1	79,6	79,6	79,6	− 0,3	− 0,3	− 0,3
Elektrizität	27,12	119,3	+ 1,1	119,1	119,5	119,6	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,1
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	**72,21**	**120,3**	**+ 1,8**	**122,6**	**118,9**	**119,5**	**+ 1,7**	**+ 1,5**	**+ 1,8**
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	**40,99**	**123,9**	**+ 1,6**	**142,3**	**130,3**	**118,1**	**+ 1,8**	**+ 1,6**	**+ 1,7**
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	**144,03**	**126,1**	**+ 1,4**	**122,9**	**125,3**	**127,2**	**+ 1,5**	**+ 1,3**	**+ 1,4**
Kfz-Reparaturen	10,46	145,7	+ 3,2	145,4	145,3	145,3	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,0
Pkw	50,38	132,5	+ 0,9	132,7	132,3	132,2	− 0,5	+ 0,7	+ 1,0
Kraftstoffe (Benzin, Diesel)	31,27	112,3	+ 0,7	115,3	115,3	115,3	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	**83,71**	**118,4**	**+ 1,1**	**123,6**	**119,0**	**119,2**	**+ 1,2**	**+ 1,0**	**+ 1,2**
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	**109,41**	**150,1**	**+ 5,0**	**147,5**	**146,4**	**152,3**	**+ 5,1**	**+ 4,9**	**+ 4,7**
Dienstleistungen der Versicherungen	63,15	161,6	+ 5,4	156,2	156,3	164,1	+ 6,8	+ 5,8	+ 4,7

1) Haushaltstyp 1: Zwei-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfempfängern mit geringem Einkommen
Haushaltstyp 2: Vier-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen
Haushaltstyp 3: Vier-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen

Zeitverwendung der privaten Haushalte

Ausgewählte Aktivitäten der befragten Personen nach Geschlecht

Ausgewählte Aktivitäten	Durchschnittlicher Zeitaufwand der befragten Personen					
	im Bundesgebiet			in Nordrhein-Westfalen		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
	Stunden pro Woche und je befragte Person					
Hauswirtschaftliche Tätigkeiten	**21,1**	**12,4**	**28,9**	**20,4**	**11,9**	**28,1**
darunter						
Beköstigung	6,7	2,9	10,0	6,3	2,8	9,5
Wäschepflege	2,6	0,4	4,6	2,6	(0,4)	4,6
Pflege und Reinigung von Haus und Wohnung	3,7	1,8	5,5	4,1	1,8	6,1
Pflanzen- und Tierpflege	2,8	2,9	2,8	2,2	2,3	2,1
Einkäufe	2,1	1,5	2,6	2,6	1,9	3,0
Behördengänge und ähnliches	1,4	1,4	1,4	1,3	1,3	1,3
Wegezeiten	1,6	1,4	1,9	1,4	1,3	1,5
Handwerkliche Tätigkeiten	**2,5**	**4,1**	**0,9**	**2,1**	**3,4**	**(0,9)**
darunter						
Fahrzeugreparatur und -pflege	0,4	0,7	0,1	(0,4)	(0,6)	(0,1)
Reparatur von Gebrauchsgütern	0,5	0,8	(0,2)	(0,6)	(0,8)	|0,2|
Bauen und Renovieren	0,7	1,2	(0,2)	(0,5)	(0,8)	/
sonstige Arbeiten im handwerklichen Bereich	0,5	0,7	0,2	(0,2)	(0,5)	|0,1|
Einkäufe	0,0	(0,1)	(0,0)	(0,0)	(0,1)	|0,0|
Planung und Organisation im handwerklichen Bereich	0,1	0,1	(0,1)	(0,1)	(0,2)	(0,1)
Wegezeiten	0,2	0,2	(0,1)	0,2	0,2	(0,1)
Erwerbstätigkeit	**22,6**	**30,9**	**15,3**	**21,5**	**31,2**	**12,8**
darunter						
1. Erwerbstätigkeit	19,0	26,1	12,7	18,3	26,8	10,6
2. Erwerbstätigkeit	0,1	(0,2)	(0,1)	(0,1)	|0,2|	/
unbezahlte Arbeit im Bereich Erwerbstätigkeit	0,5	0,5	0,5	(0,6)	(0,5)	|0,6|
Arbeitssuche	(0,0)	(0,0)	(0,0)	|0,0|	/	/
Wegezeiten	2,0	2,7	1,4	1,9	2,6	1,2
Fahrdienste	0,1	(0,1)	(0,0)	|0,0|	/	|0,0|
Ehrenamt/soziale Dienste (unbezahlt)	**1,1**	**1,3**	**0,8**	**(1,1)**	**(1,2)**	**(0,9)**
darunter						
ehrenamtliche Funktion, soziale Dienste[1]	0,8	1,1	0,7	(0,8)	(1,1)	(0,7)
Wegezeiten	0,1	0,1	0,1	(0,1)	|0,1|	(0,1)
Qualifikation und Bildung	**3,9**	**4,1**	**3,6**	**4,2**	**4,4**	**4,0**
darunter						
Schule/Studium	2,7	2,9	2,5	3,0	3,3	2,8
Fortbildung für die Berufstätigkeit	0,2	(0,2)	(0,1)	|0,1|	|0,1|	/
Qualifikation für Haushalt und Familie	(0,0)	(0,0)	(0,0)	|0,1|	|0,1|	/
Qualifikation aus persönlichen Gründen	0,2	(0,2)	0,4	(0,4)	|0,4|	(0,4)
Wegezeiten	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Physiologische Regeneration	**76,9**	**75,3**	**78,4**	**76,1**	**74,1**	**77,8**
darunter						
Schlafen	58,6	57,9	59,3	58,8	57,8	59,9
Körperspflege	6,2	5,7	6,7	6,2	5,6	6,7
Essen	9,6	9,5	9,7	9,0	8,9	9,0
Wegezeiten	0,5	0,4	0,5	0,5	0,5	0,5
Soziale Kontakte	**10,5**	**10,0**	**11,0**	**11,7**	**11,1**	**12,1**
darunter						
direkte Gespräche/Kontakte	2,2	2,1	2,3	2,3	2,2	2,5
Telefonate	0,8	0,5	1,2	1,1	0,6	1,5
zu Besuch/Besuch empfangen	4,0	3,6	4,3	4,8	4,4	5,1
Ausgehen (Café, Bistro, Disco)	1,1	1,4	0,8	1,2	1,4	(0,9)
Wegezeiten	1,4	1,5	1,4	1,4	1,5	1,4
Freizeitaktivitäten	**25,7**	**27,5**	**24,0**	**27,0**	**28,2**	**25,8**
darunter						
Mediennutzung	17,7	18,9	16,7	18,6	19,4	17,7
Spiel und Sport	4,0	4,6	3,5	4,6	5,0	4,1
Musik und Kultur	1,5	1,6	1,4	1,6	1,6	1,5
Sonstige Freizeitaktivitäten	1,1	1,1	1,1	0,9	0,8	0,9
Wegezeiten	1,2	1,3	1,2	1,2	1,2	1,3
Pflege und Betreuung von Personen	**3,2**	**1,9**	**4,3**	**3,5**	**2,0**	**4,8**
darunter						
Betreuung von Kindern[2]	2,2	1,3	3,2	2,3	1,2	3,4
Betreuung von pflegebedürftigen Personen	(0,1)	|0,1|	(0,2)	|0,1|	/	|0,2|
Betreuung von Jugendlichen und Erwachsenen[3]	0,2	(0,1)	0,2	(0,4)	|0,2|	(0,5)
Wegezeiten	0,5	0,4	0,6	0,6	0,5	0,8
nicht zuteilbare Zeiten	0,8	0,7	0,8	0,7	(0,6)	(0,7)
Insgesamt	**168**	**168**	**168**	**168**	**168**	**168**

1) unbezahlte Pflege und Betreuung von Personen im Rahmen von Wohlfahrtsverbänden, Kirchen und sonstigen Einrichtungen – 2) Kinder unter 16 Jahren, die nicht dauernd pflegebedürftig sind – 3) Personen im Alter von 16 und mehr Jahren, die nicht dauernd pflegebedürftig sind

Zeitverwendung der privaten Haushalte

Ausgewählte Aktivitäten der befragten Personen nach Altersgruppen

Lfd. Nr.	Ausgewählte Aktivitäten	insgesamt			12 – 18		
		insgesamt	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich
1	**Hauswirtschaftliche Tätigkeiten**	**20,4**	**11,9**	**28,1**	**7,0**	**(6,1)**	**7,8**
	darunter						
2	Beköstigung	6,3	2,8	9,5	(1,5)	(1,3)	(1,6)
3	Wäschepflege	2,6	(0,4)	4,6	|0,2|	/	|0,4|
4	Pflege und Reinigung von Haus und Wohnung	4,1	1,8	6,1	1,6	(1,5)	(1,9)
5	Pflanzen- und Tierpflege	2,2	2,3	2,1	(1,2)	(1,1)	|1,4|
6	Einkäufe	2,6	1,9	3,0	(1,3)	(0,9)	(1,6)
7	Behördengänge und ähnliches	1,3	1,3	1,3	(0,4)	|0,4|	|0,2|
8	Wegezeiten	1,4	1,3	1,5	(0,7)	|0,7|	(0,7)
9	**Handwerkliche Tätigkeiten**	**2,1**	**3,4**	**(0,9)**	**|0,7|**	**|1,2|**	**/**
	darunter						
10	Fahrzeugreparatur und -pflege	(0,4)	(0,6)	(0,1)	/	/	/
11	Reparatur von Gebrauchsgütern	(0,6)	(0,8)	|0,2|	/	/	/
12	Bauen und Renovieren	(0,5)	(0,8)	/	/	/	/
13	sonstige Arbeiten im handwerklichen Bereich	(0,2)	(0,5)	|0,1|	/	/	/
14	Einkäufe	(0,0)	(0,1)	|0,0|	/	/	/
15	Planung und Organisation im handwerklichen Bereich	(0,1)	(0,2)	(0,1)	/	–	/
16	Wegezeiten	0,2	0,2	(0,1)	/	/	/
17	**Erwerbstätigkeit**	**21,5**	**31,2**	**12,8**	**(4,0)**	**|4,4|**	**|3,5|**
	darunter						
18	1. Erwerbstätigkeit	18,3	26,8	10,6	|2,8|	|3,0|	/
19	2. Erwerbstätigkeit	(0,1)	|0,2|	/	/	/	/
20	unbezahlte Arbeit im Bereich Erwerbstätigkeit	(0,6)	(0,5)	|0,6|	/	/	/
21	Arbeitssuche	|0,0|	/	/	/	/	/
22	Wegezeiten	1,9	2,6	1,2	|0,5|	|0,4|	/
23	Fahrdienste	|0,0|	/	|0,0|	/	/	–
24	**Ehrenamt/soziale Dienste (unbezahlt)**	**(1,1)**	**(1,2)**	**(0,9)**	**|0,2|**	**|0,4|**	**/**
	darunter						
25	ehrenamtliche Funktion, soziale Dienste[1]	(0,8)	(1,1)	(0,7)	|0,1|	/	/
26	Wegezeiten	(0,1)	|0,1|	(0,1)	/	/	/
27	**Qualifikation und Bildung**	**4,2**	**4,4**	**4,0**	**29,3**	**27,9**	**30,9**
	darunter						
28	Schule/Studium	3,0	3,3	2,8	24,5	23,6	25,6
29	Fortbildung für die Berufstätigkeit	|0,1|	|0,1|	/	/	/	/
30	Qualifikation für Haushalt und Familie	|0,1|	|0,1|	/	/	/	/
31	Qualifikation aus persönlichen Gründen	(0,4)	|0,4|	(0,4)	|0,2|	/	|0,4|
32	Wegezeiten	0,5	0,5	0,5	3,5	3,3	3,9
33	**Physiologische Regeneration**	**76,1**	**74,1**	**77,8**	**79,8**	**79,6**	**80,0**
	darunter						
34	Schlafen	58,8	57,8	59,9	65,9	66,0	65,8
35	Körperspflege	6,2	5,6	6,7	5,1	4,4	5,8
36	Essen	9,0	8,9	9,0	7,6	7,7	7,6
37	Wegezeiten	0,5	0,5	0,5	|0,2|	|0,4|	|0,1|
38	**Soziale Kontakte**	**11,7**	**11,1**	**12,1**	**8,9**	**(7,9)**	**10,0**
	darunter						
39	direkte Gespräche/Kontakte	2,3	2,2	2,5	2,2	(1,8)	2,7
40	Telefonate	1,1	0,6	1,5	(0,6)	(0,4)	(0,7)
41	zu Besuch/Besuch empfangen	4,8	4,4	5,1	(3,5)	(2,9)	(4,1)
42	Ausgehen (Café, Bistro, Disco)	1,2	1,4	(0,9)	|0,8|	/	|1,1|
43	Wegezeiten	1,4	1,5	1,4	(1,1)	(0,9)	(1,1)
44	**Freizeitaktivitäten**	**27,0**	**28,2**	**25,8**	**36,5**	**39,4**	**33,4**
	darunter						
45	Mediennutzung	18,6	19,4	17,7	18,8	20,1	17,4
46	Spiel und Sport	4,6	5,0	4,1	12,0	14,2	9,8
47	Musik und Kultur	1,6	1,6	1,5	(2,3)	(2,2)	(2,5)
48	Sonstige Freizeitaktivitäten	0,9	0,8	0,9	(0,8)	|0,4|	|1,3|
49	Wegezeiten	1,2	1,2	1,3	(2,2)	(2,3)	(2,1)
50	**Pflege und Betreuung von Personen**	**3,5**	**2,0**	**4,8**	**|0,8|**	**/**	**/**
	darunter						
51	Betreuung von Kindern[2]	2,3	1,2	3,4	/	/	/
52	Betreuung von pflegebedürftigen Personen	|0,1|	/	|0,2|	–	–	–
53	Betreuung von Jugendlichen und Erwachsenen[3]	(0,4)	|0,2|	(0,5)	/	/	/
54	Wegezeiten	0,6	0,5	0,8	|0,1|	/	|0,1|
55	nicht zuteilbare Zeiten	0,7	(0,6)	(0,7)	(0,7)	|0,7|	(0,7)
56	**Insgesamt**	**168**	**168**	**168**	**168**	**168**	**168**

1) unbezahlte Pflege und Betreuung von Personen im Rahmen von Wohlfahrtsverbänden, Kirchen und sonstigen Einrichtungen – 2) Kinder unter 16 Jahren, die nicht

Durchschnittlicher Zeitaufwand der befragten Personen												Lfd. Nr.
davon im Alter von ... bis unter ... Jahren												
18 – 25			25 – 40			40 – 60			60 und mehr			
zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	
Stunden pro Woche und je befragte Person												
8,8	**(6,5)**	**11,2**	**18,0**	**9,3**	**26,4**	**23,0**	**11,7**	**34,2**	**28,0**	**20,3**	**33,1**	**1**
2,0	(1,3)	2,8	5,6	2,3	8,9	7,0	2,6	11,4	9,1	5,1	11,7	2
(0,7)	/	(1,3)	2,3	|0,4|	4,3	3,3	(0,4)	6,0	3,4	|0,7|	5,1	3
(1,8)	|1,2|	(2,3)	3,6	1,5	5,7	4,4	1,4	7,5	5,5	2,9	7,1	4
|0,7|	|0,5|	/	1,3	(1,3)	1,3	2,7	(2,7)	2,7	3,4	(4,6)	(2,6)	5
(1,8)	(1,5)	(2,0)	2,3	1,6	3,2	2,6	1,8	3,5	3,3	3,0	3,4	6
(0,7)	|0,8|	(0,7)	1,2	0,9	1,4	1,4	1,5	1,4	1,8	(2,2)	(1,5)	7
1,1	(0,9)	(1,1)	1,4	1,2	1,6	1,5	1,3	1,8	1,6	(1,6)	1,5	8
(1,8)	**(2,1)**	**/**	**2,3**	**(4,0)**	**(0,8)**	**2,5**	**4,0**	**(0,9)**	**(1,8)**	**(3,4)**	**/**	**9**
|0,6|	|0,9|	/	(0,4)	|0,7|	|0,1|	(0,4)	|0,6|	|0,1|	|0,1|	|0,4|	/	10
/	/	/	|0,5|	|0,8|	|0,2|	(0,6)	|0,9|	|0,2|	|0,7|	|1,2|	/	11
/	/	/	|0,6|	|1,2|	/	(0,7)	(1,1)	/	/	/	–	12
/	/	/	|0,2|	|0,6|	|0,0|	(0,4)	(0,7)	/	|0,2|	|0,6|	/	13
/	/	/	|0,1|	|0,1|	/	|0,1|	|0,1|	/	/	/	–	14
/	/	/	|0,1|	|0,1|	|0,1|	(0,1)	|0,2|	|0,0|	|0,2|	/	/	15
|0,2|	|0,4|	/	(0,4)	(0,5)	|0,1|	(0,2)	(0,2)	(0,1)	|0,1|	|0,2|	/	16
28,7	**31,3**	**(25,9)**	**30,9**	**44,0**	**18,1**	**27,7**	**40,3**	**15,5**	**(4,8)**	**(7,8)**	**|2,7|**	**17**
24,0	26,7	(21,4)	26,6	38,0	15,4	23,9	34,8	13,2	(3,6)	(6,9)	|1,6|	18
/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	19
/	/	/	|0,5|	/	/	(0,6)	(0,5)	(0,6)	/	/	/	20
/	/	/	/	/	/	/	/	–	–	–	–	21
2,8	(2,8)	(2,9)	2,6	3,6	1,5	2,3	3,4	1,3	(0,2)	|0,5|	/	22
/	/	/	|0,1|	/	/	/	/	/	/	/	–	23
|0,6|	**/**	**/**	**(0,7)**	**|0,9|**	**(0,6)**	**(0,9)**	**(1,2)**	**(0,8)**	**(1,9)**	**|2,3|**	**|1,5|**	**24**
|0,5|	/	/	(0,6)	|0,8|	|0,5|	(0,8)	(0,9)	|0,7|	|1,4|	|2,0|	|1,1|	25
|0,1|	/	/	(0,1)	|0,1|	|0,1|	(0,1)	|0,1|	(0,1)	/	/	/	26
12,5	**(12,8)**	**(12,3)**	**(2,7)**	**(3,2)**	**(2,3)**	**(0,8)**	**|0,4|**	**|1,2|**	**|0,4|**	**/**	**/**	**27**
9,7	(9,8)	(9,5)	(1,8)	|2,1|	|1,5|	/	–	/	–	–	–	28
/	/	/	|0,1|	|0,2|	/	/	/	/	/	/	/	29
/	/	/	/	/	/	|0,1|	|0,1|	/	/	/	/	30
|0,7|	|0,8|	/	|0,2|	/	|0,2|	|0,4|	/	|0,6|	/	/	/	31
(1,5)	(1,5)	(1,5)	(0,4)	|0,5|	|0,4|	(0,1)	/	|0,1|	/	/	/	32
73,9	**73,2**	**74,7**	**70,5**	**68,1**	**72,7**	**74,0**	**71,6**	**76,4**	**84,5**	**84,5**	**84,5**	**33**
58,8	58,3	59,2	55,5	53,8	57,4	57,1	55,9	58,3	62,8	63,1	62,7	34
5,7	5,0	6,4	5,5	5,4	5,7	6,1	5,5	6,5	7,6	7,0	7,8	35
7,9	8,1	7,7	8,1	7,8	8,3	8,9	8,6	9,1	10,6	11,2	10,3	36
(0,5)	|0,4|	|0,5|	(0,4)	(0,4)	(0,2)	(0,5)	(0,4)	(0,5)	(0,6)	(0,6)	(0,6)	37
15,9	**14,1**	**17,9**	**12,7**	**11,8**	**13,7**	**10,3**	**9,7**	**10,7**	**11,2**	**11,7**	**11,0**	**38**
2,6	(2,2)	3,0	2,6	2,3	2,8	2,5	2,2	2,8	1,9	2,1	1,6	39
1,2	(0,8)	(1,4)	1,2	(0,7)	1,5	0,9	(0,5)	1,4	1,3	(0,8)	1,6	40
6,2	(4,8)	(7,6)	4,8	4,3	5,4	4,0	3,9	4,2	5,5	(5,6)	(5,5)	41
(2,9)	(3,5)	(2,5)	(1,2)	(1,4)	(1,1)	(0,9)	(1,2)	(0,7)	|0,7|	|1,1|	/	42
2,2	2,2	(2,3)	1,8	(1,9)	1,6	1,1	(1,2)	(1,1)	(1,3)	(1,4)	(1,3)	43
24,3	**26,1**	**22,3**	**21,6**	**22,5**	**20,5**	**25,8**	**27,1**	**24,5**	**32,8**	**35,1**	**31,3**	**44**
14,7	16,1	13,3	14,8	15,3	14,2	18,1	19,4	16,9	24,5	26,1	23,5	45
4,6	(5,5)	(3,7)	3,7	(4,0)	3,5	4,1	4,1	4,0	4,1	4,9	3,6	46
(2,1)	(1,9)	(2,5)	(1,5)	(1,6)	(1,3)	(1,3)	(1,4)	(1,3)	(1,6)	|1,6|	(1,6)	47
|0,7|	|0,6|	|0,8|	(0,5)	(0,5)	(0,6)	(1,1)	(1,1)	(0,9)	(1,4)	(1,3)	(1,4)	48
(1,8)	(1,9)	(1,8)	0,9	(0,9)	0,9	1,1	1,1	(1,2)	(1,2)	(1,1)	|1,2|	49
(0,9)	**|0,8|**	**|1,2|**	**8,2**	**3,9**	**12,4**	**2,3**	**1,6**	**3,0**	**(1,9)**	**|1,2|**	**(2,5)**	**50**
|0,5|	/	|0,7|	6,7	3,0	10,2	1,2	(1,1)	(1,4)	|0,7|	/	|1,1|	51
/	/	–	/	/	/	/	/	/	/	/	/	52
/	/	/	|0,2|	/	|0,4|	(0,4)	|0,2|	(0,5)	|0,5|	/	|0,6|	53
(0,4)	(0,5)	|0,4|	1,2	(0,6)	1,6	0,6	(0,5)	(0,6)	(0,4)	|0,4|	|0,5|	54
|0,6|	|0,5|	/	(0,5)	(0,4)	(0,6)	(0,8)	|0,7|	(0,9)	(0,7)	|0,9|	|0,6|	55
168	**168**	**168**	**168**	**168**	**168**	**168**	**168**	**168**	**168**	**168**	**168**	**56**

dauernd pflegebedürftig sind – 3) Personen im Alter von 16 und mehr Jahren, die nicht dauernd pflegebedürftig sind

Zeitverwendung der privaten Haushalte

Ausgewählte Aktivitäten der befragten Personen nach Erwerbsbeteiligung

Lfd. Nr.	Ausgewählte Aktivitäten	der erwerbstätigen befragten Personen		
		insgesamt	männlich	weiblich
1	**Hauswirtschaftliche Tätigkeiten**	**14,0**	**8,9**	**21,8**
	darunter			
2	Beköstigung	4,0	2,0	7,0
3	Wäschepflege	1,5	(0,4)	3,4
4	Pflege und Reinigung von Haus und Wohnung	2,6	1,3	4,4
5	Pflanzen- und Tierpflege	1,6	1,5	1,6
6	Einkäufe	1,9	1,4	2,6
7	Behördengänge und ähnliches	1,2	1,2	1,2
8	Wegezeiten	1,3	1,1	1,5
9	**Handwerkliche Tätigkeiten**	**2,3**	**3,4**	**(0,8)**
	darunter			
10	Fahrzeugreparatur und -pflege	(0,5)	(0,7)	|0,1|
11	Reparatur von Gebrauchsgütern	(0,5)	(0,6)	|0,1|
12	Bauen und Renovieren	(0,7)	(0,9)	/
13	sonstige Arbeiten im handwerklichen Bereich	(0,4)	(0,5)	/
14	Einkäufe	(0,1)	(0,1)	|0,0|
15	Planung und Organisation im handwerklichen Bereich	(0,1)	(0,2)	|0,0|
16	Wegezeiten	0,2	0,4	(0,1)
17	**Erwerbstätigkeit**	**42,6**	**48,4**	**33,6**
	darunter			
18	1. Erwerbstätigkeit	36,4	41,9	28,0
19	2. Erwerbstätigkeit	|0,2|	|0,2|	/
20	unbezahlte Arbeit im Bereich Erwerbstätigkeit	(0,9)	(0,6)	|1,4|
21	Arbeitssuche	/	/	/
22	Wegezeiten	3,6	4,1	2,9
23	Fahrdienste	|0,1|	/	/
24	**Ehrenamt/soziale Dienste (unbezahlt)**	**(0,7)**	**(0,8)**	**(0,6)**
	darunter			
25	ehrenamtliche Funktion, soziale Dienste[1]	(0,6)	(0,7)	(0,5)
26	Wegezeiten	(0,1)	(0,1)	|0,1|
27	**Qualifikation und Bildung**	**(1,4)**	**(1,2)**	**(1,6)**
	darunter			
28	Schule/Studium	(0,6)	|0,5|	(0,8)
29	Fortbildung für die Berufstätigkeit	|0,1|	|0,1|	/
30	Qualifikation für Haushalt und Familie	|0,1|	|0,1|	/
31	Qualifikation aus persönlichen Gründen	(0,4)	(0,2)	|0,5|
32	Wegezeiten	(0,1)	(0,1)	(0,2)
33	**Physiologische Regeneration**	**70,7**	**69,4**	**72,8**
	darunter			
34	Schlafen	55,4	54,5	56,9
35	Körperspflege	5,7	5,4	6,4
36	Essen	8,1	8,2	7,8
37	Wegezeiten	0,4	(0,4)	(0,4)
38	**Soziale Kontakte**	**10,6**	**10,0**	**11,3**
	darunter			
39	direkte Gespräche/Kontakte	2,2	2,1	2,3
40	Telefonate	0,8	0,6	1,3
41	zu Besuch/Besuch empfangen	4,0	3,6	4,4
42	Ausgehen (Café, Bistro, Disco)	1,4	1,6	(1,2)
43	Wegezeiten	1,4	1,4	1,3
44	**Freizeitaktivitäten**	**22,2**	**22,9**	**21,1**
	darunter			
45	Mediennutzung	15,4	16,0	14,6
46	Spiel und Sport	3,5	3,7	3,0
47	Musik und Kultur	1,4	1,4	(1,5)
48	Sonstige Freizeitaktivitäten	0,6	(0,6)	(0,6)
49	Wegezeiten	1,1	1,1	1,2
50	**Pflege und Betreuung von Personen**	**2,9**	**2,5**	**3,6**
	darunter			
51	Betreuung von Kindern[2]	2,0	1,8	2,3
52	Betreuung von pflegebedürftigen Personen	/	/	/
53	Betreuung von Jugendlichen und Erwachsenen[3]	(0,2)	|0,1|	(0,4)
54	Wegezeiten	0,6	0,5	0,7
55	nicht zuteilbare Zeiten	(0,6)	(0,6)	(0,7)
56	**Insgesamt**	**168**	**168**	**168**

1) unbezahlte Pflege und Betreuung von Personen im Rahmen von Wohlfahrtsverbänden, Kirchen und sonstigen Einrichtungen – 2) Kinder unter 16 Jahren, die nicht

Durchschnittlicher Zeitaufwand									Lfd. Nr.
davon						der nichterwerbstätigen befragten Personen			
Vollzeitbeschäftigte			Teilzeitbeschäftigte						
zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	
Stunden pro Woche und je befragte Person									
11,6	**8,8**	**18,0**	**28,0**	**(13,4)**	**29,5**	**26,7**	**16,6**	**31,7**	**1**
3,0	2,0	5,5	9,6	|3,5|	10,3	8,6	4,0	10,9	2
1,1	(0,4)	2,7	4,2	/	4,6	3,6	(0,5)	5,1	3
2,0	1,2	3,7	5,6	|1,6|	6,1	5,5	2,5	7,0	4
1,5	1,5	(1,4)	(2,3)	/	(2,3)	2,7	(3,6)	2,3	5
1,8	1,4	2,5	2,9	|2,0|	3,0	3,2	2,7	3,3	6
1,1	1,1	(1,1)	1,4	|1,8|	1,4	1,4	(1,6)	1,3	7
1,2	1,1	1,3	1,8	|1,4|	1,8	1,5	1,5	1,6	8
2,7	**3,5**	**|0,8|**	**(0,8)**	**/**	**(0,7)**	**1,8**	**(3,4)**	**(0,9)**	**9**
(0,6)	(0,7)	|0,2|	|0,1|	/	|0,1|	(0,2)	|0,5|	|0,0|	10
(0,5)	(0,6)	/	/	/	|0,1|	(0,6)	|1,1|	/	11
(0,7)	(0,9)	/	/	–	/	|0,4|	|0,7|	/	12
(0,4)	(0,5)	/	|0,1|	/	/	(0,2)	|0,6|	|0,1|	13
(0,1)	(0,1)	/	/	/	/	|0,0|	/	/	14
(0,1)	(0,2)	/	|0,0|	/	|0,0|	(0,1)	|0,1|	|0,1|	15
0,2	0,4	|0,1|	|0,1|	/	|0,1|	(0,1)	(0,2)	(0,1)	16
46,3	**48,9**	**40,5**	**20,4**	**(27,3)**	**19,7**	**3,0**	**(3,3)**	**2,8**	**17**
39,8	42,5	33,7	17,2	(20,7)	16,8	(2,1)	|2,5|	(1,9)	18
|0,2|	|0,2|	/	/	/	/	/	/	/	19
|0,9|	(0,6)	/	/	/	|0,6|	|0,6|	/	|0,7|	20
/	/	/	/	/	/	/	/	/	21
3,9	4,1	3,5	2,0	(2,9)	1,9	(0,2)	|0,2|	(0,2)	22
|0,1|	/	/	/	/	/	|0,0|	/	/	23
(0,7)	**(0,8)**	**|0,6|**	**|0,7|**	**/**	**|0,7|**	**(1,3)**	**(1,8)**	**(1,1)**	**24**
(0,6)	(0,7)	|0,5|	|0,6|	/	|0,6|	(1,1)	(1,5)	(0,7)	25
(0,1)	(0,1)	/	|0,1|	/	|0,1|	|0,1|	/	(0,1)	26
(1,1)	**(1,1)**	**|1,3|**	**(2,9)**	**|9,0|**	**(2,2)**	**6,5**	**9,9**	**4,9**	**27**
(0,4)	/	/	(2,0)	|7,1|	|1,5|	5,1	8,1	3,7	28
|0,1|	|0,1|	/	/	/	/	/	/	/	29
|0,1|	|0,1|	/	/	/	/	/	/	/	30
|0,4|	(0,2)	/	|0,4|	–	|0,4|	(0,4)	/	(0,4)	31
(0,1)	|0,1|	|0,1|	(0,4)	|0,9|	|0,4|	0,8	1,2	0,7	32
70,1	**69,3**	**72,1**	**74,2**	**74,2**	**74,2**	**80,6**	**81,9**	**80,0**	**33**
55,2	54,5	56,7	57,3	56,6	57,4	61,7	63,1	61,0	34
5,7	5,4	6,4	6,3	5,8	6,3	6,5	6,2	6,8	35
7,9	8,1	7,4	8,9	9,6	8,8	9,8	10,2	9,7	36
0,4	0,4	(0,4)	(0,5)	|0,8|	(0,5)	0,5	(0,6)	(0,5)	37
10,4	**10,0**	**11,3**	**11,7**	**(13,9)**	**11,4**	**12,6**	**12,6**	**12,5**	**38**
2,1	2,1	2,1	2,7	(2,9)	2,7	2,5	2,3	2,6	39
0,7	0,6	1,2	1,4	|0,8|	1,4	1,3	0,8	1,5	40
3,9	3,5	4,4	4,6	|4,7|	4,6	5,5	5,6	5,5	41
1,5	(1,5)	(1,3)	(1,1)	|2,7|	|0,8|	(0,9)	(1,3)	(0,8)	42
1,4	1,4	(1,4)	(1,4)	|2,6|	(1,3)	1,5	1,6	1,4	43
22,1	**22,8**	**20,5**	**22,8**	**26,5**	**22,3**	**30,6**	**36,5**	**27,7**	**44**
15,4	16,0	14,1	15,6	(16,6)	15,6	20,9	24,5	19,1	45
3,5	3,7	2,9	3,4	|3,4|	3,4	5,4	7,1	4,4	46
1,4	1,3	(1,6)	(1,6)	|3,3|	(1,4)	1,8	(2,0)	1,5	47
0,6	(0,6)	(0,5)	(0,7)	/	(0,7)	1,2	(1,3)	1,2	48
1,1	0,9	(1,3)	(1,2)	|2,1|	(1,2)	1,3	(1,4)	1,3	49
2,5	**2,5**	**(2,2)**	**5,6**	**/**	**6,2**	**4,2**	**(1,2)**	**5,7**	**50**
1,6	1,8	(1,3)	4,2	/	4,6	2,8	|0,4|	4,1	51
/	/	/	/	–	/	|0,1|	/	|0,2|	52
(0,2)	|0,2|	|0,4|	|0,4|	/	|0,4|	(0,4)	/	(0,5)	53
0,5	0,5	(0,5)	1,1	/	1,1	0,7	(0,4)	0,8	54
|0,6|	(0,6)	/	(0,8)	/	(0,8)	0,7	(0,7)	(0,7)	55
168	**168**	**168**	**168**	**168**	**168**	**168**	**168**	**168**	**56**

dauernd pflegebedürftig sind – 3) Personen im Alter von 16 und mehr Jahren, die nicht dauernd pflegebedürftig sind

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Nordrhein-Westfalen

April 1995

Straßenart / Ortslage	Unfälle mit Personenschaden	Verunglückte: Getötete	Verunglückte: Schwer- verletzte	Verunglückte: Leicht- verletzte	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat: Unfälle mit Personenschaden	Veränderung: Getötete	Veränderung: Schwer- verletzte	Veränderung: Leicht- verletzte
	Anzahl				%			
Autobahnen	386	20	155	466	−24,9	+66,7	−22,9	−32,4
Bundesstraßen	1 049	29	325	1 101	−11,5	+45,0	−14,0	− 9,7
innerorts	685	8	149	746	−10,1	x	−14,4	− 4,1
außerorts	364	21	176	355	−13,9	+40,0	−13,7	−19,5
Landesstraßen	1 493	31	502	1 458	−11,1	−22,5	− 8,6	−10,4
innerorts	911	6	212	918	−11,3	x	−14,5	− 8,9
außerorts	582	25	290	540	−10,9	−19,4	− 3,7	−12,8
Kreisstraßen	559	10	222	514	−14,5	−16,7	+ 4,7	−17,8
innerorts	326	5	100	309	−23,5	x	− 3,8	−28,0
außerorts	233	5	122	205	+ 2,2	x	+13,0	+ 4,6
Andere Straßen	1 858	16	515	1 657	−13,5	+ 6,7	− 4,6	−15,7
innerorts	1 694	13	444	1 520	−15,1	+18,2	− 6,9	−17,0
außerorts	164	3	71	137	+ 6,5	x	+12,7	+ 2,2
Insgesamt	**5 345**	**106**	**1 719**	**5 196**	**−13,5**	**+ 7,1**	**− 8,6**	**−15,2**
innerorts	**3 616**	**32**	**905**	**3 493**	**−14,1**	**+14,3**	**− 9,8**	**−13,7**
außerorts	**1 729**	**74**	**814**	**1 703**	**−12,3**	**+ 4,2**	**− 7,2**	**−18,1**

Tagesdatum	Unfälle mit Personenschaden: insgesamt	davon mit: Getöteten	davon mit: Schwer- verletzten	davon mit: Leicht- verletzten	Verunglückte: Getötete	Verunglückte: Schwer- verletzte	Verunglückte: Leicht- verletzte	Unfälle mit schwerem Sachschaden[1]	Unfälle mit Personen- und schwerem Sachschaden[1]
1. 4. Samstag	160	4	35	121	4	42	187	83	243
2. 4. Sonntag	188	4	69	115	7	80	170	36	224
3. 4. Montag	174	1	50	123	2	54	160	31	205
4. 4. Dienstag	170	5	53	112	7	61	147	37	207
5. 4. Mittwoch	188	2	62	124	2	69	170	45	233
6. 4. Donnerstag	174	2	48	124	2	58	159	50	224
7. 4. Freitag	206	2	57	147	2	64	190	64	270
8. 4. Samstag	156	1	43	112	1	55	181	44	200
9. 4. Sonntag	111	1	40	70	1	50	103	35	146
10. 4. Montag	204	4	45	155	4	56	194	87	291
11. 4. Dienstag	132	3	36	93	4	44	127	54	186
12. 4. Mittwoch	144	2	38	104	2	43	137	51	195
13. 4. Donnerstag	185	1	44	140	1	46	178	60	245
14. 4. Freitag	154	7	48	99	9	67	140	58	212
15. 4. Samstag	169	4	48	117	4	60	177	57	226
16. 4. Sonntag	98	3	31	64	3	37	112	57	155
17. 4. Montag	132	2	26	104	2	34	172	59	191
18. 4. Dienstag	245	–	57	188	–	65	248	75	320
19. 4. Mittwoch	167	3	46	118	3	50	163	56	223
20. 4. Donnerstag	174	2	49	123	2	54	155	39	213
21. 4. Freitag	178	4	44	130	4	49	164	45	223
22. 4. Samstag	168	3	52	113	3	53	150	40	208
23. 4. Sonntag	151	3	48	100	3	62	172	39	190
24. 4. Montag	253	5	63	185	8	72	234	40	293
25. 4. Dienstag	240	1	66	173	2	73	222	55	295
26. 4. Mittwoch	227	3	61	163	3	67	205	68	295
27. 4. Donnerstag	195	4	45	146	4	50	180	51	246
28. 4. Freitag	245	4	56	185	4	66	243	55	300
29. 4. Samstag	222	8	70	144	8	95	206	53	275
30. 4. Sonntag	135	5	36	94	5	43	150	66	201
Insgesamt	**5 345**	**93**	**1 466**	**3 786**	**106**	**1 719**	**5 196**	**1 590**	**6 935**

1) schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne)

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
	Bevölkerung			
1	* Bevölkerung am Monatsende	Anzahl	17 590 082	17 721 560
2	darunter Nichtdeutsche	Anzahl	1 803 208	1 895 324
	Bevölkerungsbewegung			
	Natürliche Bevölkerungsbewegung			
3	* Eheschließungen[2]	Anzahl	9 242	8 860
4	* Lebendgeborene[3]	Anzahl	16 408	16 180
5	darunter Nichtdeutsche	Anzahl	2 574	2 586
6	* Gestorbene[4] (ohne Totgeborene)	Anzahl	15 734	16 222
7	* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	114	101
8	* Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (−)	Anzahl	+674	−42
	Wanderungen			
9	* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	35 492	30 120
10	* darunter aus dem Ausland[5]	Anzahl	22 055	18 883
11	* Fortzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	22 058	23 399
12	* darunter in das Ausland	Anzahl	10 491	12 056
13	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (−)	Anzahl	+13 434	+6 721
14	* Innerhalb des Landes Umgezogene[6]	Anzahl	40 879	43 424
			1992	1993
			Vierteljahresdurchschnitt	
	Arbeitsmarkt			
15	* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer[7]	1 000	6 088	5 965
16	* Frauen	1 000	2 433	2 423
17	* Ausländer	1 000	521	549
18	* Teilzeitbeschäftigte	1 000	625	644
19	* darunter Frauen	1 000	581	598
	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in der Wirtschaftsabteilung			
20	* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	1 000	207	197
21	* darunter Frauen	1 000	17	17
22	* Verarbeitendes Gewerbe[8]	1 000	2 256	2 114
23	* darunter Frauen	1 000	548	510
24	* Baugewerbe	1 000	368	371
25	* darunter Frauen	1 000	36	37
26	* Handel	1 000	906	903
27	* darunter Frauen	1 000	485	483
28	* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 000	293	289
29	* darunter Frauen	1 000	83	82

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der
7) ohne Landwirtschaft – 8) einschl. ohne Angabe des Wirtschaftszweigs

1993			1994				Lfd. Nr.
August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
17 736 586	17 774 801	17 750 264	17 783 317	17 791 749	17 798 733	17 804 614	1
1 908 167	1 913 211	1 917 633	1 958 407	1 964 858	1 970 976	1 977 952	2
11 397	11 295	8 966	9 441	12 088	11 871	7 351	3
17 463	16 647	16 071	15 538	17 049	15 892	14 982	4
2 769	2 581	2 589	2 554	2 684	2 505	2 381	5
14 828	14 900	15 003	15 862	16 278	15 338	16 030	6
98	98	83	91	94	98	89	7
+2 635	+1 747	+1 068	−324	+771	+554	−1 048	8
29 843	32 186	30 763	28 547	32 476	30 639	29 827	9
17 020	19 619	18 597	14 696	17 424	17 621	16 457	10
26 064	25 718	26 368	24 108	24 815	24 209	22 898	11
13 465	13 551	12 905	11 358	11 374	10 826	9 388	12
+3 779	+6 468	+4 395	+4 439	+7 661	+6 430	+6 929	13
43 306	47 129	44 902	45 636	50 720	48 098	47 288	14

1992	1993				1994		
31. Dezember	31. März	30. Juni	30. September	31. Dezember	31. März	30. Juni	
6 049	5 996	5 956	5 993	5 915	5 856	5 840	15
2 436	2 425	2 408	2 436	2 422	2 408	2 395	16
540	541	548	561	545	538	538	17
635	639	642	643	652	654	654	18
591	594	596	597	605	606	606	19
204	201	198	196	193	190	187	20
17	17	17	17	17	17	17	21
2 208	2 162	2 124	2 109	2 060	2 018	2 001	22
534	523	512	509	496	488	483	23
365	364	371	382	368	365	372	24
36	36	37	37	37	37	37	25
908	905	897	908	902	895	888	26
487	484	478	485	483	478	472	27
292	289	288	290	287	285	284	28
83	82	82	83	82	81	81	29

Wohngemeinde der Mutter – 4) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen – 5) einschl. ungeklärt und ohne Angabe – 6) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene –

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1992	1993
			Vierteljahresdurchschnitt	
	Noch: **Arbeitsmarkt**			
	Noch: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in der Wirtschaftsabteilung			
1	* Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	1 000	226	228
2	* darunter Frauen	1 000	118	120
3	* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	1 000	1 319	1 348
4	* darunter Frauen	1 000	855	877
5	* Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte	1 000	162	167
6	* darunter Frauen	1 000	110	114
7	* Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	1 000	350	349
8	* darunter Frauen	1 000	181	183
			1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
9	* Arbeitslose[2]	1 000	709	785
10	* darunter Frauen	1 000	301	323
	Arbeitslosenquote[2]			
11	* Insgesamt	%	9,7	10,7
12	* Frauen	%	10,0	10,6
13	* Männer	%	9,4	10,7
14	* Ausländer	%	18,5	19,4
15	* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	%	8,4	9,8
16	* Offene Stellen[2]	1 000	52	54
17	* Kurzarbeiter[2][3]	1 000	182	65
			1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Tierische Produktion			
18	* Schlachtmengen[4] darunter	1 000 t	111	100
19	* Rinder	1 000 t	23	19
20	* Kälber	1 000 t	2	2
21	* Schweine	1 000 t	86	78
22	* Konsumeier[5]	1 000	90 643	90 067
23	* Geflügelfleisch[6]	1 000 kg	3 350	3 488
24	* Milcherzeugung (an Molkereien geliefert)	1 000 t	216	218

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Quelle: Landesarbeitsamt
Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 5) erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch-

1992	1993				1994		Lfd. Nr.
31. Dezember	31. März	30. Juni	30. September	31. Dezember	31. März	30. Juni	
229	227	226	229	229	227	225	1
120	119	118	121	121	120	119	2
1 327	1 332	1 337	1 361	1 361	1 364	1 370	3
864	868	867	885	888	891	889	4
165	166	165	166	169	169	170	5
112	113	113	113	115	115	115	6
350	349	349	350	347	345	344	7
182	182	183	184	182	182	181	8

1994			1995				
April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
799	780	786	786	784	762	756	9
327	321	327	320	321	315	314	10
10,9	10,6	10,7	10,7	10,7	10,4	10,3	11
10,8	10,6	10,8	10,4	10,5	10,3	10,3	12
11,0	10,7	10,7	10,9	10,8	10,5	10,4	13
19,9	19,3	19,2	19,8	19,7	19,1	18,8	14
9,1	8,8	10,5	10,0	9,7	9,1	9,2	15
56	57	57	64	65	67	68	16
79	70	59	37	32	29	28	17

1994			1995				
März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
112	96	96	89	102	90	101	18
22	19	19	17	20	16	17	19
2	2	2	2	2	2	2	20
87	75	75	70	79	71	81	21
101 065	94 928	93 608	73 783p	83 406p	78 861p	75 100p	22
3 899	3 554	3 571	2 885	3 637	3 121	3 456	23
228	223	247	208	245	239	262	24

Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf; Daten für den aktuellen Berichtsmonat vorläufig – 3) Monatsmitte – 4) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. und Knickeiern. – 6) aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe[2]			
1	* Beschäftigte[3]	1 000	1 843	1 721
2	* darunter Arbeiter[4]	1 000	1 238	1 145
3	* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	160 138	150 811
4	* Bruttolohnsumme	Mill. DM	5 027	4 791
5	* Bruttogehaltsumme	Mill. DM	3 975	3 876
6	* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. DM	40 283	41 441
7	* darunter Auslandsumsatz	Mill. DM	10 272	11 065
8	* Index des Auftragseingangs (real)	1985 = 100	106,0	112,2
9	* Inland	1985 = 100	111,7	116,8
10	* Ausland	1985 = 100	95,1	103,1
11	* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	97,6	107,7
12	* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	110,0	114,2
13	* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	119,0	118,8
14	* Index der Nettoproduktion[5]	1985 = 100	105,6	108,2
15	* Bergbau	1985 = 100	68,5	62,3
16	* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	102,3	109,6
17	* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	109,2	110,9
18	* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	114,6	113,8
19	* Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1985 = 100	129,6	132,1
			1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Öffentliche Energieversorgung			
20	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 516	11 521
21	* Stromverbrauch[6]	Mill. kWh	10 496	10 529
			1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Bauwirtschaft und Bautätigkeit			
	Bauhauptgewerbe[7]			
22	* Beschäftigte[3]	Anzahl	239 110	238 812
23	* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	24 505	24 807
	darunter für den			
24	* Wohnungsbau	1 000	8 666	9 609
25	* gewerblichen und industriellen Bau[8]	1 000	9 138	8 824
26	* öffentlichen und Verkehrsbau	1 000	6 588	6 282

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Betriebe von Unternehmen mit im 6) einschl. Verlusten – 7) nach der Totalerhebung hochgerechnet – 8) ohne landwirtschaftlichen Bau

1993			1994				Lfd. Nr.
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
1 805	1 794	1 779	1 717	1 705	1 698	1 689	1
1 207	1 197	1 185	1 143	1 135	1 129	1 121	2
159 957	158 706	147 459	157 375	150 742	153 559	142 324	3
5 195	6 056	5 168	4 714	4 924	5 868	4 849	4
3 776	5 084	4 223	3 630	3 679	4 884	4 212	5
41 364	41 000	40 823	45 198	42 624	44 388	43 722	6
10 264	10 374	10 754	12 015	11 418	11 768	11 859	7
105,8	104,9	101,4	120,0	112,9	115,0	110,4	8
111,4	111,5	102,9	126,2	116,4	119,4	112,0	9
95,0	92,1	98,6	108,0	106,1	106,3	107,2	10
97,2	96,9	93,5	110,1	109,0	109,7	107,8	11
108,9	110,2	111,7	126,0	114,9	118,9	117,3	12
121,0	112,3	97,6	131,8	117,4	118,7	101,5	13
108,1	113,3	96,7	110,7	114,7	120,0	108,1	14
67,0	68,6	64,1	59,9	63,5	67,4	67,5	15
104,8	107,3	89,0	111,4	115,8	115,7	101,2	16
110,3	117,7	105,5	115,2	117,7	127,9	118,8	17
121,2	126,1	97,4	117,5	120,4	125,7	108,0	18
135,2	145,7	126,5	129,9	143,7	150,0	130,8	19

1994				1995			
Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
13 425	12 333	13 144	11 813	12 820	11 321	13 349	20
11 624	10 742	11 442	11 616	12 391	10 851	11 736	21

1994			1995				
Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
230 520	240 178	239 440	234 747	232 242	231 619	230 427	22
18 675	27 723	25 443	19 362	21 484	24 887	23 019	23
6 892	10 795	9 806	7 628	8 690	9 910	9 294	24
7 141	9 733	8 939	7 544	7 806	9 021	8 049	25
4 571	7 094	6 616	4 105	4 895	5 843	5 573	26

allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten – 3) einschl. der tätigen Inhaber – 4) einschl. der gewerblich Auszubildenden – 5) von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt –

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Noch: **Bauwirtschaft und Bautätigkeit**			
	Noch: Bauhauptgewerbe[2]			
1	* Bruttolohnsumme	Mill. DM	765,3	785,7
2	* Bruttogehaltsumme	Mill. DM	232,3	237,2
3	* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. DM	3 099,9	3 197,6
4	* Index des Auftragseingangs[3]	1991 = 100	98,8	95,3
5	Hochbau zusammen	1991 = 100	106,2	107,4
6	* Wohnungsbau	1991 = 100	124,9	138,7
7	Tiefbau zusammen	1991 = 100	89,1	79,7
8	Straßenbau	1991 = 100	83,0	81,2
	Ausbaugewerbe			
9	* Beschäftigte	Anzahl	54 854	55 886
10	* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 281	6 385
11	* Ausbaugewerblicher Umsatz	Mill. DM	651,4	689,4
			1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Baugenehmigungen			
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	3 147	3 624
13	* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	2 568	2 900
14	* umbauter Raum	1 000 m³	3 866	4 609
15	* Wohnfläche	1 000 m²	680	814
16	* veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	1 484 651	1 874 401
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	362	358
18	* umbauter Raum	1 000 m³	2 809	2 631
19	* Nutzfläche	1 000 m²	461	421
20	* veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	702 746	624 794
21	* Wohnungen insgesamt (Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	8 428	10 112
22	* Wohnräume insgesamt	Anzahl	35 545	42 204
			1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Innerdeutscher Warenverkehr			
	Warenverkehr mit den neuen Bundesländern und dem Ostteil Berlins			
23	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	174 766	182 359
24	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	1 348 247	1 445 012

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) nach Totalerhebung

1994			1995				Lfd. Nr.
Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
569,0	792,0	726,4	648,8	640,4	746,6	691,8	1
208,8	219,0	221,4	217,0	215,0	217,1	222,9	2
2 268,7	3 067,6	2 855,2	2 225,4	2 404,0	3 106,8	2 788,5	3
73,0	120,4	86,1	70,8	82,8	106,2	94,3	4
88,7	132,5	99,2	78,3	84,3	123,4	116,4	5
103,5	187,7	123,7	101,5	124,8	143,0	129,3	6
52,6	104,7	69,2	61,1	80,9	84,0	65,8	7
39,2	108,2	67,9	45,0	62,9	86,0	69,9	8
54 053	54 571	55 018	56 150	55 737	56 049	56 144	9
5 734	6 687	6 128	6 314	5 950	6 662	6 002	10
497,9	635,1	587,6	510,9	556,7	686,0	617,0	11

1994			1995				
März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
2 910	4 311	3 518	2 651	2 921	2 958	2 890	12
2 309	3 495	2 868	2 133	2 300	2 409	2 312	13
3 885	5 408	4 222	3 240	3 813	3 767	3 696	14
689	947	744	580	676	648	651	15
1 557 423	2 167 350	1 698 541	1 324 676	1 591 106	1 590 380	1 543 608	16
320	393	309	263	284	298	337	17
2 265	2 645	2 662	2 816	2 068	1 918	2 161	18
351	438	415	424	334	337	353	19
529 249	641 775	560 203	1 050 781	538 808	617 615	521 074	20
8 870	11 515	8 776	7 216	8 428	7 787	8 036	21
35 491	48 917	38 755	30 028	35 934	33 552	34 051	22

1993		1994				1995	
November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
176 497	156 297	137 361	224 099	179 406	191 021	146 693	23
1 428 553	1 268 338	1 129 980	1 565 317	1 537 649	1 498 652	1 154 338	24

hochgerechnet – 3) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1993[2]	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Außenhandel			
	Ausfuhr[3] (Spezialhandel)			
1	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	11 508,6	12 739,3
	davon			
2	* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	441,0	481,9
3	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	11 067,6	12 257,4
	davon			
4	* Rohstoffe	Mill. DM	131,4	137,6
5	* Halbwaren	Mill. DM	739,3	774,8
6	* Fertigwaren	Mill. DM	10 197,0	11 345,0
	davon			
7	* Vorerzeugnisse	Mill. DM	2 802,9	3 157,9
8	* Enderzeugnisse	Mill. DM	7 394,0	8 187,1
	Ausfuhr in die/nach			
9	* EU-Länder[4]	Mill. DM	6 973,8	7 625,9
	darunter			
10	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 077,9	1 119,4
11	Niederlande	Mill. DM	1 228,3	1 410,9
12	Frankreich	Mill. DM	1 183,5	1 280,4
13	Großbritannien	Mill. DM	981,6	977,9
14	Italien	Mill. DM	780,6	877,8
15	Spanien	Mill. DM	350,3	385,0
16	Österreich	Mill. DM	602,5	675,2
17	Schweden	Mill. DM	253,8	312,7
18	Vereinigten Staaten von Amerika	Mill. DM	863,9	973,7
19	Schweiz	Mill. DM	519,8	602,6
	Einfuhr[3] (Generalhandel)			
20	* Einfuhr insgesamt	Mill. DM	12 312,3	13 287,8
	davon			
21	* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	1 481,0	1 452,0
22	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	10 831,3	11 835,8
	davon			
23	* Rohstoffe	Mill. DM	704,8	717,3
24	* Halbwaren	Mill. DM	1 508,2	1 668,0
25	* Fertigwaren	Mill. DM	8 618,3	9 450,5
	davon			
26	* Vorerzeugnisse	Mill. DM	1 783,1	2 024,0
27	* Enderzeugnisse	Mill. DM	6 835,2	7 426,5
28	* Einfuhr aus EU-Ländern[4]	Mill. DM	7 447,9	7 954,8

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) endgültige Ergebnisse – 3) Wegen dem Gebietsstand vom Januar 1995

1993[2]	1994				1995		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
12 233,5	11 224,2	11 213,8	13 396,3	14 150,4	12 480,1	13 092,0	1
511,7	407,4	413,2	499,0	472,5	436,3	463,9	2
11 721,8	10 816,8	10 800,6	12 897,2	13 677,9	12 043,8	12 628,1	3
157,5	131,2	132,6	118,5	160,5	137,4	104,6	4
775,9	702,3	688,8	852,1	866,7	739,5	811,7	5
10 788,4	9 983,2	9 979,2	11 926,6	12 650,7	11 166,9	11 711,8	6
2 797,8	2 741,9	2 744,0	3 453,3	3 479,7	3 369,6	3 540,8	7
7 990,6	7 241,3	7 235,2	8 473,3	9 171,0	7 797,3	8 171,0	8
6 777,6	6 624,9	6 935,6	7 783,3	7 907,4	7 793,4	8 029,8	9
1 031,5	975,5	1 063,3	1 102,9	1 115,8	1 084,6	1 144,6	10
1 315,6	1 183,8	1 261,4	1 376,7	1 358,0	1 353,0	1 325,4	11
1 070,4	1 198,8	1 161,7	1 255,1	1 386,3	1 429,3	1 480,4	12
935,7	869,6	893,3	1 032,7	940,2	937,8	987,1	13
707,1	813,8	763,3	904,7	959,7	918,6	1 013,0	14
326,1	306,5	335,8	442,8	472,5	445,0	481,0	15
603,0	555,0	615,0	704,5	670,9	648,3	591,0	16
261,5	255,4	267,7	368,3	370,6	367,0	358,7	17
996,3	854,6	918,4	1 064,7	1 025,6	772,6	874,8	18
518,7	527,1	519,0	576,6	656,8	585,0	717,3	19
13 400,1	10 864,3	11 970,9	14 086,4	15 420,0	12 710,8	13 876,2	20
1 765,9	1 147,9	1 193,9	1 525,2	1 761,2	1 270,9	1 305,8	21
11 634,2	9 716,3	10 777,0	12 561,3	13 658,8	11 439,9	12 570,4	22
758,3	663,5	618,2	783,9	772,5	681,3	751,7	23
1 823,9	1 524,0	1 688,5	1 824,1	2 178,1	1 802,6	1 757,8	24
9 051,9	7 528,9	8 470,3	9 953,3	10 708,1	8 956,1	10 060,9	25
1 836,2	1 541,7	1 770,4	2 235,0	2 277,6	2 116,1	2 460,9	26
7 215,7	5 987,2	6 699,9	7 718,3	8 430,6	6 840,0	7 600,0	27
8 285,2	6 423,7	7 253,9	8 195,5	8 983,1	7 656,9	8 236,0	28

der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Einfuhr- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 4) EU-Länder nach

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Einzelhandel[2]			
1	* Beschäftigte	1986 = 100	103,9	103,6
2	* Umsatz (nominal)	1986 = 100	129,1	130,7
	davon des Einzelhandels mit			
3	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1986 = 100	111,3	111,2
4	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1986 = 100	128,5	125,7
5	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgeräte)	1986 = 100	168,4	180,8
6	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	1986 = 100	113,0	108,6
7	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	1986 = 100	176,4	183,4
8	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	1986 = 100	140,4	147,4
9	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	1986 = 100	145,8	153,5
10	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	1986 = 100	154,3	159,2
11	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	1986 = 100	121,5	121,1
12	* Umsatz (real)	1986 = 100	114,0	114,1
	davon des Einzelhandels mit			
13	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1986 = 100	100,9	99,2
14	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1986 = 100	113,2	109,3
15	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgeräte)	1986 = 100	142,0	147,5
16	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	1986 = 100	117,7	111,9
17	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	1986 = 100	158,3	170,0
18	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	1986 = 100	131,5	138,2
19	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	1986 = 100	125,2	122,1
20	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	1986 = 100	123,1	126,2
21	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	1986 = 100	109,5	108,6
	Gastgewerbe[2]			
22	* Beschäftigte	1986 = 100	90,3	91,1
23	* Umsatz (nominal)	1986 = 100	122,8	126,9
24	* Umsatz (real)	1986 = 100	98,9	100,2
			1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Fremdenverkehr			
25	* Gästeankünfte	1 000	964	968
26	* darunter von Auslandsgästen	1 000	158	157
27	* Gästeübernachtungen	1 000	2 943	2 890
28	* darunter von Auslandsgästen	1 000	398	381

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Daten für den aktuellen

1993			1994				Lfd. Nr.
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
104,4	105,0	104,8	104,4	104,3	104,9	105,2	1
130,4	137,7	163,7	129,0	132,2	136,3	170,4	2
111,8	114,6	133,7	107,4	111,2	112,9	135,8	3
146,0	149,7	168,4	141,6	142,6	133,4	177,8	4
177,8	196,4	213,7	178,9	190,8	211,9	233,2	5
111,8	142,5	192,2	102,4	108,4	130,6	190,2	6
174,2	190,2	300,1	184,9	189,1	214,0	299,1	7
142,0	145,0	170,0	148,2	153,1	151,7	177,9	8
150,3	149,9	154,5	179,5	156,6	147,1	161,4	9
147,5	143,8	151,0	150,6	154,3	152,5	166,6	10
117,8	134,3	180,0	114,8	116,4	128,7	183,5	11
115,0	121,7	145,1	112,5	115,3	119,0	148,9	12
101,7	104,1	121,5	95,6	99,0	100,7	121,0	13
127,9	131,0	147,3	122,9	123,6	115,5	153,8	14
149,0	164,2	178,4	147,7	157,4	174,1	191,5	15
116,2	148,8	201,3	106,6	113,4	137,3	200,7	16
157,4	168,2	268,7	168,3	172,9	194,0	264,7	17
133,2	135,8	158,8	138,8	143,6	141,9	165,9	18
129,7	128,7	135,6	142,8	124,5	116,4	128,2	19
117,0	114,2	119,8	119,2	122,3	120,9	131,6	20
106,1	120,5	160,2	103,6	104,5	114,8	161,7	21
91,7	89,9	88,2	94,1	93,1	90,5	91,6	22
131,6	122,7	122,8	136,6	136,0	128,7	136,7	23
105,0	98,1	98,1	107,1	106,5	100,8	107,5	24

1994			1995				
März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
931	984	1 130	865	1 051	911	1 229	25
149	150	169	151	179	141	227	26
2 778	2 882	3 297	2 489	2 943	2 835	3 630	27
368	345	399	386	452	344	633	28

Berichtsmonat vorläufig

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1991	1992
			Monatsdurchschnitt	
	Verkehr			
	Binnenschiffahrt			
1	* Güterempfang	1 000 t	5 952	5 821
2	* Güterversand	1 000 t	4 336	4 240
			1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Kraftfahrzeuge			
3	* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge[2]	Anzahl	61 206	62 636
	darunter			
4	* Personenkraftwagen einschließlich Kombinationskraftwagen	Anzahl	53 264	54 581
5	* Lastkraftwagen	Anzahl	2 698	2 802
6	Krafträder einschl. Kraftrollern und Leichtkrafträdern	Anzahl	4 152	4 269
	Straßenverkehrsunfälle			
7	* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	6 630	6 622
8	* Getötete Personen	Anzahl	111	111
9	* Verletzte Personen	Anzahl	8 483	8 478
			1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Insolvenzen			
10	* Insolvenzen[3] insgesamt	Anzahl	425	491
11	* Unternehmen	Anzahl	326	378
	davon in der Wirtschaftsabteilung[4]			
12	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	62	65
13	Baugewerbe	Anzahl	65	79
14	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	Anzahl	84	101
15	Dienstleistungen[5]	Anzahl	84	127
16	übrige Wirtschaftsabteilungen	Anzahl	31	6
17	* übrige Gemeinschuldner	Anzahl	99	113
18	* Beantragte Konkurse	Anzahl	424	490
19	* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	293	349

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, – 5) Gastgewerbe (gemäß WZ 93: Abschnitt H), Verkehr und Nachrichtenübermittlung (Abschnitt I), Kredit- und Versicherungsgewerbe (Abschnitt J), Grundstücks- und (Abschnitt M), Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (Abschnitt N) sowie Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen (Abschnitt O)

1991			1992				Lfd. Nr.
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
5 879	5 984	5 319	5 655	5 780	5 782	4 945	1
4 672	4 673	3 647	4 413	4 419	4 656	3 747	2

1994			1995				
Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
56 662	89 481	68 501	61 918	58 234	89 916	72 203	3
50 167	74 379	58 137	56 181	50 726	76 021	60 485	4
2 413	3 323	2 809	2 736	2 507	3 458	2 682	5
3 303	9 980	6 453	2 122	4 092	8 924	7 654	6
4 724	6 110	6 173	5 486	5 604	6 461	5 345	7
74	86	99	120	91	94	106	8
6 089	7 792	7 991	7 087	7 267	8 284	6 915	9

1994			1995				
März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
521	524	431	546	598	549	420	10
402	409	330	413	461	443	343	11
67	72	43	76	93	81	62	12
84	107	76	91	96	102	86	13
94	107	85	110	117	126	91	14
151	119	122	126	143	124	100	15
6	4	4	10	12	10	4	16
119	115	101	133	137	106	77	17
521	522	430	546	589	543	417	18
367	381	307	312	352	363	297	19

Flensburg – 3) ohne Anschlußkonkurse, denen ein eröffnetes Vergleichsverfahren vorausgegangen ist – 4) gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen (Abschnitt K), Erziehung und Unterricht

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Preise			
1	* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1985 = 100	118,3	121,7
2	* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen	1985 = 100	117,9	121,2
3	Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen	1985 = 100	119,4	122,9
4	Preisindex für die Lebenshaltung von 2-Personen-Haushalten von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen	1985 = 100	117,9	121,3
			1993	1994
			Vierteljahresdurchschnitt	
5	* Preisindex für Wohngebäude, Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk	1991 = 100	111,3	114,4
	davon			
6	Rohbauarbeiten	1991 = 100	110,9	113,8
7	Ausbauarbeiten	1991 = 100	111,8	115,4
8	Preisindex für den Straßenbau	1991 = 100	107,3	107,5
			1993	1994
			Vierteljahresdurchschnitt[2]	
	Löhne und Gehälter			
	Bruttomonatsverdienste der Arbeiter in Industrie sowie Hoch- und Tiefbau			
9	* männliche Arbeiter	DM	4 164	4 331
10	* weibliche Arbeiter	DM	2 939	3 054
	Bruttostundenverdienste der Arbeiter in Industrie sowie Hoch- und Tiefbau			
11	* männliche Arbeiter	DM	24,72	25,31
12	* weibliche Arbeiter	DM	18,18	18,75

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) mit der jeweiligen Anzahl der

1994			1995				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
121,4	121,6	121,8	123,8	124,0	124,2	124,6	1
121,0	121,2	121,3	123,1	123,4	123,6	123,9	2
122,6	122,9	123,0	125,0	125,2	125,4	125,9	3
121,1	121,4	121,4	123,5	123,8	124,1	124,3	4

1993	1994				1995		
November	Februar	Mai	August	November	Februar	Mai	
112,1	112,9	114,2	115,0	115,5	116,4	118,0	5
111,6	112,2	113,7	114,4	114,8	115,7	117,2	6
112,9	114,0	115,0	116,0	116,5	117,5	119,3	7
107,2	106,9	107,4	107,8	107,9	107,8	109,0	8

1993		1994				1995	
Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	Januar	
4 192	4 210	4 173	4 287	4 365	4 399	4 348	9
2 964	2 974	2 985	3 019	3 072	3 091	3 091	10
24,85	24,91	24,84	25,12	25,48	25,50	25,44	11
18,31	18,36	18,46	18,58	18,86	18,89	18,94	12

Beschäftigten gewichteter Durchschnitt der vier Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

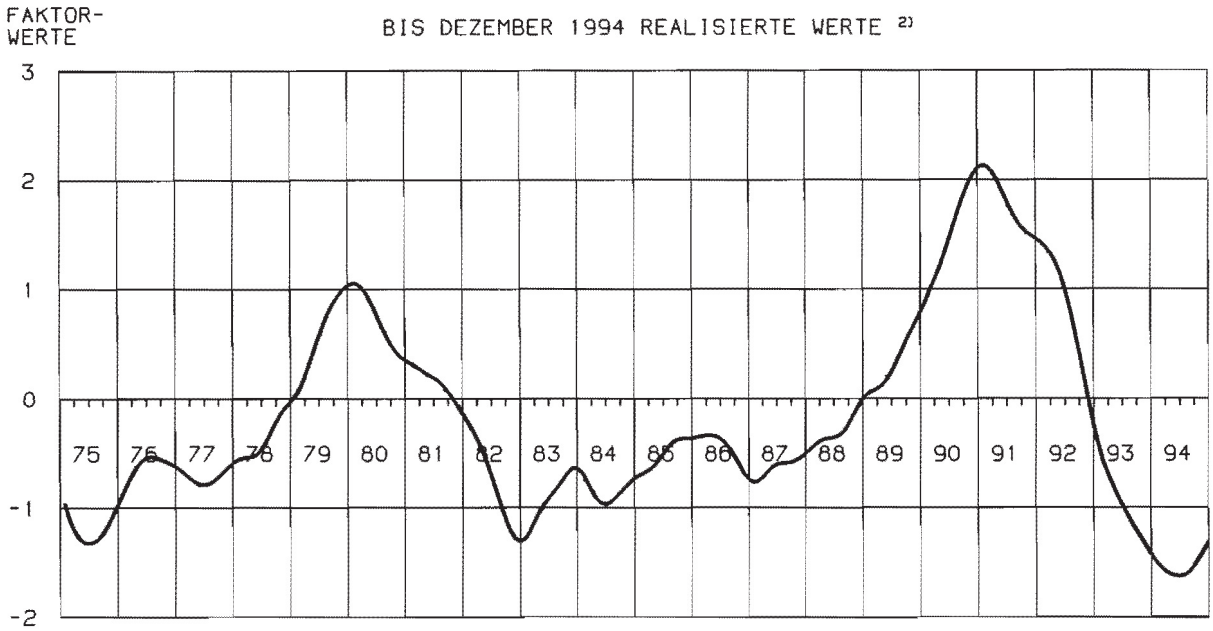
Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1993	1994
			Vierteljahresdurchschnitt[2]	
	Noch: **Löhne und Gehälter**			
	Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie sowie Hoch- und Tiefbau			
	* kaufmännische Angestellte			
1	* männlich	DM	6 062	6 214
2	* weiblich	DM	4 229	4 344
	* technische Angestellte			
3	* männlich	DM	6 303	6 445
4	* weiblich	DM	4 384	4 511
	Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe			
	* kaufmännische Angestellte			
5	* männlich	DM	5 163	5 295
6	* weiblich	DM	3 627	3 780

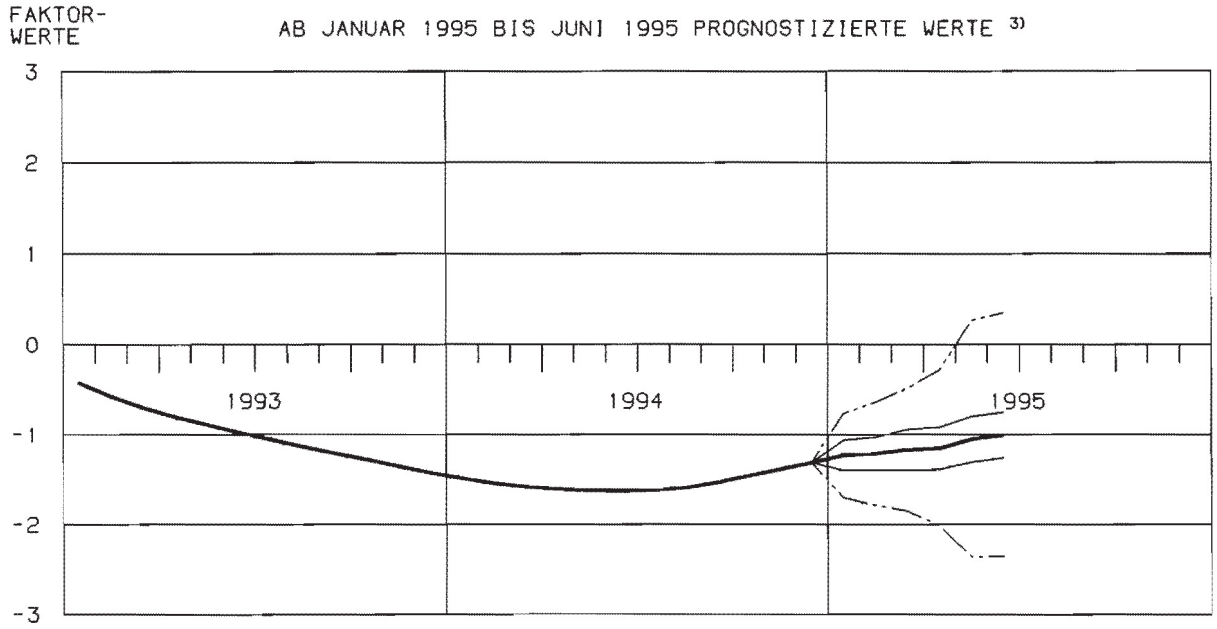
1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) mit der jeweiligen Anzahl der

1993		1994				1995	Lfd. Nr.
Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	Januar	
6 070	6 113	6 136	6 173	6 227	6 262	6 287	1
4 247	4 268	4 269	4 317	4 356	4 383	4 414	2
6 332	6 335	6 313	6 402	6 476	6 503	6 509	3
4 411	4 427	4 416	4 481	4 532	4 553	4 560	4
5 164	5 210	5 216	5 293	5 285	5 338	5 353	5
3 624	3 675	3 718	3 765	3 778	3 815	3 865	6

Beschäftigten gewichteter Druchschnitt der vier Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober

MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG [1]





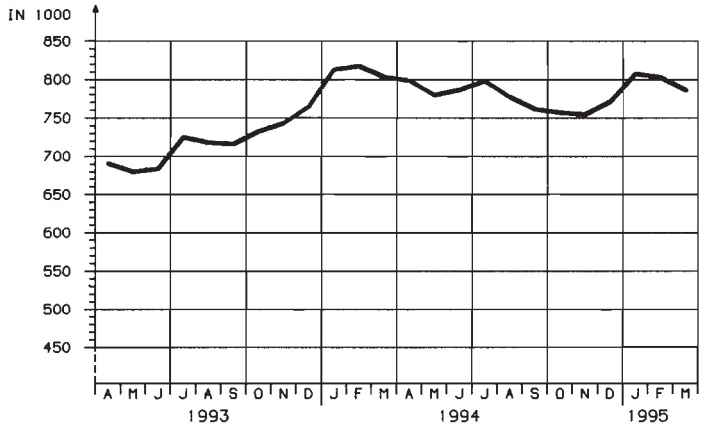
——— 95%-VERTRAUENSBEREICH DER REGRESSIONSSCHÄTZUNGEN

—·—·— 95%-VERTRAUENSBEREICH DER EINZELNEN INDIKATORWERTE

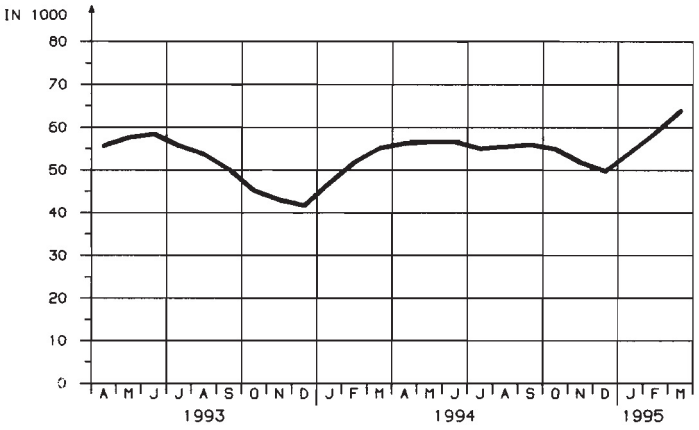
1) LETZTE UMSTELLUNG DES INDIKATORMODELLS AUF NEUE REIHEN IM HEFT 1/95.
2) ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN VGL. STAT. RUNDSCHAU NW. HEFT 11/83. -
3) ZUM PROGNOSEMODELL VGL. STAT. RUNDSCHAU NW. HEFT 3/87.

ARBEITSMARKT, PREISE, LÖHNE, GEHÄLTER
APRIL 1993 BIS MÄRZ 1994

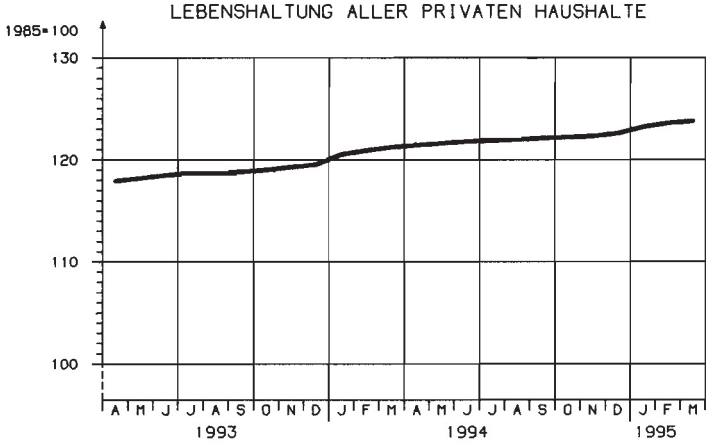
ARBEITSLOSE



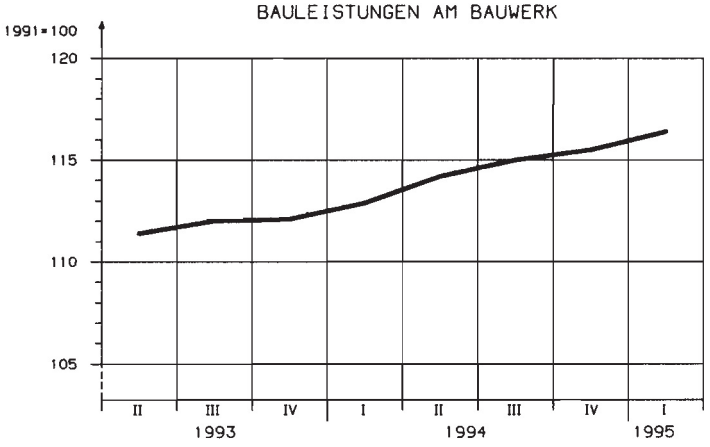
OFFENE STELLEN



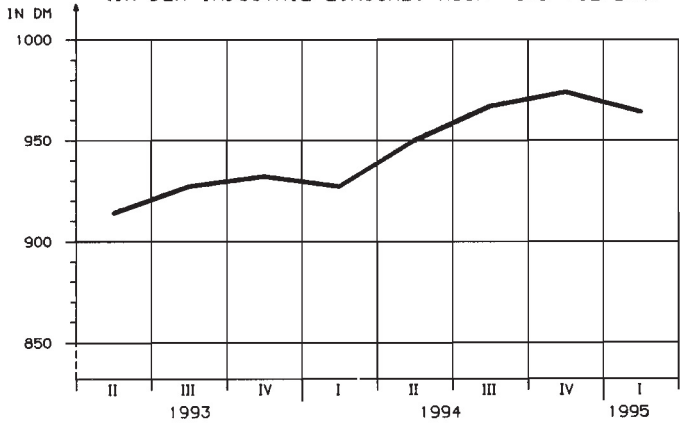
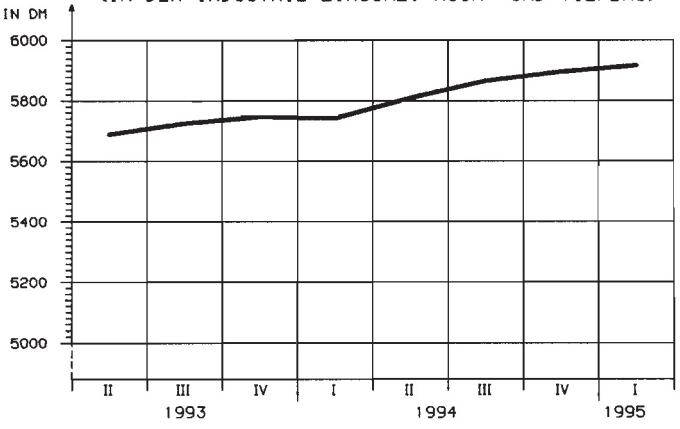
PREISINDEX FÜR DIE
LEBENSHALTUNG ALLER PRIVATEN HAUSHALTE



PREISINDEX FÜR WOHNGEBÄUDE,
BAULEISTUNGEN AM BAUWERK



BRUTTOWOCHENVERDIENST DER ARBEITER
(IN DER INDUSTRIE EINSCHL. HOCH- UND TIEFBAU)



BRUTTOMONATSVERDIENST DER ANGESTELLTEN
(IN DER INDUSTRIE EINSCHL. HOCH- UND TIEFBAU)